Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis frei monatlich 2.40 Mark; durch die Post bezogen 2.50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Hallesches Kreisblatt Zeitungsverlag GmbH., Halle, Barchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 294 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Barchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Montag, 4. August 1930 | 10. Jahrgang • Nr. 180

Kampfkongreß der RGO.

Der Kongreß zieht die Lehren von Mansfeld und stellt die Aufgabe für die kommende Arbeit
Rote Wahldemonstration am 14. September als Auftakt außerparlamentarischer Massenmobilisierung

Halle, 3. August.

Im großen „Volkspark"-Saal wurde am Sonnabend vom Bezirksausschuß der RGO. der 2. Bezirkskongreß der RGO. eröffnet. Genosse Schlag betonte bei der Eröffnungsrede, daß der Kongreß zu einer Zeit zusammentrete, in der

die Klassengegensätze sich auf das schärfste zuspitzen und das deutsche Proletariat vor entscheidende Auseinandersetzungen mit dem Finanzkapital gestellt ist.

Sodann wurden die Wahlen vorgenommen. In das Ehrenpräsidium wurden unter dem begeisterten Beifall der Delegierten gewählt: die Genossen Stalin, Thälmann, Marx, General Peng-Teh-Huay, der Kommandant der siegreichen chinesischen Roten Armee, und die Streikleitung der französischen Arbeiter.

Nach der Wahl des Präsidiums des Kongresses und der Redaktions- und Mandatsprüfungskommission beschloß der Kongreß die Sendung von zwei Telegrammen:

An die französische Arbeiterschaft
An das ZK. der Kommunistischen Partei Frankreichs

Der vereinigte Landeskongreß Revolutionäre Gewerkschaftsopposition Mitteldeutschlands begrüßen heldenmütigen Kampf französischer Bergarbeiter gegen Ausbeuter und senden revolutionäre Kampfesgrüße. Sichern Unterstützung Eures Kampfes durch Auslösung von Kampfaktionen.

RGO. Mitteldeutschland.

KP. und Rote Armee Chinas!

Der vereinigte Landeskongreß Bezirk Halle-Merseburg begrüßen begeistert den Kampf und revolutionäre Erhebung der Arbeiterklasse Chinas unter Führung KP. Chinas. Wünschen weitere Erfolge Roten Armee. Verfolgen mit größter Spannung Kampfe in China. Geloben, Schulter an Schulter mit Euch zu kämpfen gegen imperialistische Kriegstreiber, die chinesische Revolution zerschmettern möchten.

Der Vertreter des Reichsausschusses der RGO. begrüßte die Genossen Evers-Berlin den Bezirkskongreß. Er erinnerte an die Beschlüsse des 4. RGI.-Kongresses, die sich vollkommen als richtig erwiesen haben, und streifte kurz die ständig schwankende Stabilisierung des Kapitalismus, die ihren Ausdruck findet in einer 20-Millionen-Erwerbslosenarmee in der Welt. Die Argumente der Apostel, die vom „organisierten Kapitalismus" redeten, sind durch diese Tatsachen widerlegt. Das Ueberwinden der kapitalistischen Krise hat sich als Trugschluß erwiesen.

Genosse Ertinger-Halle sprach als Vertreter der Genossenschafts-Opposition. Er hob hervor, daß bei den Kämpfen

in der Genossenschaftsopposition eine große Aufgabe zuteil wird.

Mansfeld haben die roten Genossenschaften gezeigt, wie sie ihre Aufgabe im Streikkampf auffassen.

Nach der Rede eines Jungpioniers aus der Tschechoslowakei über ein Kampfgelöbnis überbrachte, verlas Genosse Heinrich Schmitt im Auftrage des Bezirksausschusses einen

Brief der russischen landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Selmaschtroi an die mitteldeutsche Arbeiterschaft.

Gespannter Aufmerksamkeit verfolgten die Delegierten die Erörterungen des Aufbaues der sowjetrussischen Industrie und Landwirtschaft. Der Brief schilderte eingehend die Methoden und Erfolge des sozialistischen Aufbaues, die revolutionäre Wirkung der Stoßbrigaden, die die letzten Reste der kapitalistischen Elemente beseitigen. Aus jeder Zeile ging ein ungeheurer Elan hervor, ein Elan, der die russischen Arbeiter gigantisch Werke vollbringen läßt.

Zum zweiten Verhandlungstage traten in allen Räumen des Palastes" die Delegierten der einzelnen Industriegruppen zusammen und besprachen die besonderen Verhältnisse und die daraus ergebenden Aufgaben für die RGO. Der organisatorische Aufbau der Industriegruppen wurde verbessert und ergänzende Neuwahlen genommen.

Nach dem Abschluß der Diskussion und dem Schlußwort wählte der Kongreß eine Chemiearbeiterin, einen Bergarbeiter und einen jugendlichen Bauarbeiter als Delegierte zum 3. RGI.-Kongreß.

Ergebnis der arbeitsreichen Tagung wurden vom Kongreß folgende Beschlüsse gefaßt: Erstens eine Resolution, über Lehren von Mansfeld und die anderen Wirtschaftskämpfe des Jahres unter Führung der RGO. Im Zusammenhang damit stellte der Kongreß der Mitteldeutschen RGO. das Ziel,

bis zum 1. September die Berichterstattung vom Bezirkskongreß in 300 Betrieben und Stempelstellen durchzuführen; in 100 Betrieben rote Wahlausschüsse zu schaffen und den Aufbau eines roten Vertrauensmännerkörpers durchzuführen.

2. Bis zum 31. Dezember 1930 soll die Auflage des Mitteldeutschen Fabrik-Proleten auf 15 000, des Mitteldeutschen Berg-Proleten auf 10 000, der Dorfzeitung auf 7000 und der Mitteldeutsche Bau-Prolet auf 5000 gesteigert werden.

Dort, wo Streikleitungen oder Kampfausschüsse bestehen, übernehmen diese die Funktion der Wahlausschüsse.

Zur Resolution über die kapitalistische Weltkrise und die sich aus ihr für die RGO. ergebenden Aufgaben wurde eine besondere Resolution über die Arbeit unter den Angestellten und Beamten ergänzend hinzugefügt.

Zum Schluß beschloß der Kongreß einen Aufruf

am 14. September den Kommunisten, Liste 4, die Stimme zu geben und so für die selbständige Führung der Massenkämpfe durch die Kommunistische Partei und die RGO. zu demonstrieren.

Eine Viertelmillion streikt in Frankreich

(Eig. Drahtm.) Paris, 4. August.

Im nordfranzösischen Streikgebiet fanden überall große Kundgebungen, die von der Kommunistischen Partei Frankreichs einberufen waren, statt. Ueberall war Militär und Polizei in starken Abteilungen eingesetzt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, darunter sollen sich auch neun Ausländer befinden, die heute über die Grenze abgeschoben werden. In Roubaix und Tourcoing haben sich die Textilarbeiter bei den Abstimmungen für den Generalstreik am heutigen Tage entschieden. Nach bürgerlichen Meldungen ist somit für Montag mit 250 000 Streikenden zu rechnen.

Nazi-Demagogie festgefahren

Innerparteilicher Terror soll Koalitionsfähigkeit in Young-Deutschland sichern — Diktaturmaßnahmen bei Kandidatenaufstellung — Reventlow und Feder gemaßregelt — Wildwestmethoden gegen Opposition

(Eig. Drahtm.) München, 4. August.

Innerhalb der Hitler-Partei hat der Kampf um die Mandate mit voller Wucht eingesetzt. In verschiedenen Fällen hat Hitler unter dem Druck seiner großagrarischen und industriellen Geldgeber bereits die von einigen Landesverbänden aufgestellten Kandidaten ohne Angabe von Gründen abgelehnt und durch andere, ihm ergebene Führer ersetzt. Besonders ist die Kandidatur von dem Reichstagsabgeordneten Grafen Reventlow und ebenso die von Stöhr, Dreher und Feder noch zweifelhaft. Die Genannten werden von Hitler bezüchtigt, mit den ausgeschlossenen „revolutionären Nationalsozialisten" in Beziehungen zu stehen. Hugenberg ist vor allen Dingen derjenige, der sich gegen die Wiederaufstellung Feders wehrt, da dessen „utopisch-sozialistisches Wirtschaftsprogramm die Koalitionsfähigkeit der Nationalsozialisten ernsthaft gefährden müsse". Hitler hat in einer engeren Führersitzung noch einmal erklärt, daß er versuchen werde, zu einer „gütlichen Einigung" zu kommen. Andernfalls sei er entschlossen,

diktatorisch die Kandidatenliste den einzelnen Landesverbänden aufzuoktroyieren.

(Eig. Drahtmld.) Hannover, 4. August.

Das Organ der von Hitler abgespaltenen Strassergruppe, „Der Nationalsozialist", teilt mit, daß in Hannover ein organisierter Sprengtrupp der Hitler-Partei unter persönlicher Führung des stellvertretenden Gauleiters und Ortsgruppenführers Gutterau und des Geschäftsführers ein

Ueberfall auf die Buchhandlung der oppositionellen Nationalsozialisten

durchführte. Der Mordtrupp der Hitler-Banditen drang plötzlich in den Laden ein und der Inhaber wurde überfallen, in ein Hinterzimmer geschleppt und gefesselt. Ihm wurde mit Erschießen gedroht, wenn er um Hilfe rufen würde. (!) Währenddessen durchsuchten die anderen den Laden und zogen unter Triumphgeheul mit fast dem gesamten Inventar, den Büchern usw. ab. Die Polizei hat weitere Schritte unternommen.

*

Die etwas eigenartigen Formen, die das „Parteileben" der Nazipartei in letzter Zeit angenommen hat, sind nur

der äußere Ausdruck der tiefen Krise, in die die Nazipartei durch den Widerspruch zwischen der von ihr im Auftrage ihrer Geldgeber zu vertretenden Politik und der zur Massenverankerung dieser Politik bisher betriebenen Demagogie geraten ist.

Das Kapital braucht Terrororganisationen gegen die Arbeiterklasse, — darum hat es die Nazis finanziert und hat ihnen auch Geld gegeben zur Propagierung allerlei demagogischer Phrasen über den „Kampf gegen den Young-Plan", den „nationalen Sozialismus", das „dritte Reich" usw. — Phrasen, deren Produktion eben zu den Hauptaufgaben der nun von Hitler gemaßregelten Reventlow, Feder usw. gehörte. Das Kapital hat den Hitler-Banditen, den „antikapitalistischen" Charakter dieser Phrasen nicht weiter übelgenommen, — es wußte sehr gut, daß diese Phrasen nur dazu dienten, verelendete Kleinbürger und Arbeiter vor den Wagen des Kapitals zu spannen, und deshalb haben auch jüdische Kapitalisten ohne Bedenken dem Hitler die Geldmittel geliefert, die er zum „Kampf gegen Alljuda" gebrauchte.

Die Zuspitzung der Krise des internationalen und des deutschen Kapitalismus hat nun aber eine Lage geschaffen, wo

das Kapital sich nicht einmal mehr eine Terrorgruppe mit antikapitalistischen Phrasen leisten kann.

Denn es besteht die Gefahr, daß irregeführte Arbeiter, Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden, die ihnen von den faschistischen Kapitalsknechten vorgetragenen Phrasen ernst nehmen und danach handeln. Und das ist heute für das Kapital unerträglich.

Darum muß Hitler die antikapitalistische Phraseologie abbauen.

Wir haben praktisch in Mansfeld gesehen, wie die Nazis von ihren anfänglichen Phrasen „für" den Streik zu Erklärungen, daß sie „ihn wegen seines politischen Charakters nicht mitmachen können" und endlich zum offenen Streikbruch übergingen. Dasselbe spielt sich mit der Zuspitzung der kapitalistischen Krise und der Massenkämpfe auf der ganzen Linie ab.

Hitler will den Lohn für die dem Kapital geleisteten Dienste in Gestalt von Ministerposten ernten — aber dieser Lohn wird nur ausgezahlt, wenn die dem Kapital nun peinlichen Phrasen abgebaut werden.

Und also baut sie Hitler ab samt ihren Vertretern. — Die gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft ausgebildeten Terror-Methoden finden nun ihre Anwendung zu dem Zwecke, die Nationalsozialistische Partei koalitionsfähig zu machen, ihr die Mitwirkung bei der Durchführung des angeblich von ihr bekämpften Young-Plans zu sichern. Das Schlagwort Hitlers, das die neue Wendung kennzeichnet,

„in erster Linie sind wir eine nationale und erst in zweiter eine soziale Partei,"

wird ausgeführt durch verschiedenartige Maßnahmen gegen die Vertreter der sozialen Demagogie von der innerparteilichen Maßregelung bis zum Revolverattentat, Verprügelung und Straßenraub.

Aber das, was sich nun bei den Nazis abspielt, bedeutet nicht nur ihren inneren, sondern auch den äußeren Bankrott:

Viele hunderttausende bisher irregeführte Werktätige werden nun den Weg zur revolutionären Arbeiterklasse finden und am 14. September durch die Stimmabgabe für KPD., für den revolutionären Ausweg aus der Young-Sklaverei demonstrieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0001

Nach dem Kongreß

W. D. Der 2. Landeskongreß der RGO. ist abgeschlossen und die Delegierten sind nach einer umfangreichen und fruchtbaren Tagung an ihre Wirkungsstätten zurückgekehrt. Der Kongreß wurde beherrscht von den Erfahrungen und Lehren des Mansfelder Kampfes und der übrigen Streiks in Mitteldeutschland, die von der RGO. ausgelöst und geführt wurden. Im Gegensatz zum 1. Kongreß wurden nicht nur Aufgaben gestellt an Hand der Erfahrungen in anderen Gebieten, sondern

die RGO. hat in selbständigen Kämpfen gelernt, die Arbeiterschaft zu mobilisieren, Kämpfe zu organisieren und zu führen.

In der Diskussion kam klar zum Ausdruck, welch ungeheure Kräfte im Proletariat durch Kämpfe geweckt werden. Die zahlreichsten und besten Diskussionsredner waren aus den Kampfgebieten und ihre Sprache wirkte begeisternd und überzeugend. Dabei war die gesamte Diskussion getragen von einer ernsten Selbstkritik. Scharf und unerbittlich wurden die noch großen Schwächen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition aufgerissen.

In erster Linie wurde auf dem Kongreß herausgearbeitet, daß die objektiven Voraussetzungen für den Kampf in den Massen in allen Industriegruppen gegeben sind.

Die Arbeiterschaft sucht immer energischer nach einem Ausweg vor dem Joch der Ausbeutung durch das Finanzkapital. Der RGO. allein erwächst die Aufgabe, der Arbeiterschaft diesen Ausweg zu zeigen, der nur der Kampf, der Streik gegen direkten Lohnabbau und alle anderen scharfmacherischen Maßnahmen unter der Führung der RGO. im gegenwärtigen Zeitabschnitt sein kann. Die zentrale Aufgabe der RGO. ist die selbständige Organisierung von Streiks gegen alle Angriffe des Unternehmertums, aber auch der Angriffsstreik zur Verbesserung der gegenwärtigen elenden Lage.

Dabei steht die RGO. unter der Führung der Kommunistischen Partei, die allein die Führerin und einzige Interessenvertreterin aller Ausgebeuteten und Unterdrückten ist.

Die geführten Streiks haben gelehrt, daß jeder Wirtschaftskampf und besonders die Streiks gegen den Lohnabbau

die kapitalistische Wirtschaft sowie das ganze kapitalistische Staatswesen erschüttern.

Auf jeden Widerstand und Angriff der Arbeiterschaft antwortet die Bourgeoisie mit den schärfsten politischen Maßnahmen. Die Kämpfe müssen geführt werden gegen den Machtapparat des kapitalistischen Staates sowie gegen die faschistischen Wehrorganisationen, die in der vordersten Front des Streikbruches stehen.

Aber nach wie vor ist der Hauptfeind die sozialfaschistische und christliche Gewerkschaftsbürokratie und gegen sie müssen die Hauptschläge von seiten der RGO. geführt werden.

Die Anhänger der RGO. müssen sich vollkommen frei machen von allen gewerkschaftslegalistischen Einflüssen. Die Reformisten dürfen nicht länger als Vertreter und Sprecher des Proletariats geduldet werden. Ueberall, wo sie Tarifpolitik machen, wo sie mit den Unternehmern verhandeln, haben sie die Arbeiterschaft verraten und die Interessen des Kapitals gewahrt. Die RGO. muß selbständige Tarifvertragsforderungen aufstellen, die nach breiter Diskussion aus den Betrieben heraus von der Arbeiterschaft gefordert und vertreten werden. Die laufenden Tarife haben jede Gültigkeit für die Arbeiterschaft verloren, denn sie stehen zu den tatsächlichen Lohn- und Wirtschaftsverhältnissen in keinem geeigneten Verhältnis mehr. Das selbständige Aufstellen neuer Tarife erfordert von seiten der RGO. eine genaue Kenntnis und Studium der einzelnen Unternehmungen und Industrien.

Es setzt voraus die engste Verbindung mit dem Proletariat in den Betrieben.

In der Organisierung der revolutionären Einheitsfront des Proletariats durch die RGO. ist die Schaffung der Einheitsfront-Organe von ausschlaggebender Bedeutung. Weder die Wahl roter Betriebsräte noch die Organisierung eines Streiks wäre möglich gewesen, — ohne daß

aus der Mitte der Arbeiterschaft heraus die Wahlausschüsse, Kampf- und Streikleitungen gewählt worden wären.

Die Wahl dieser Ausschüsse, sowie die Wahl von Betriebsdelegierten muß noch gewissenhafter und politisch gründlicher vorbereitet werden. Auch hier muß die organisierte Arbeiterschaft, müssen die sozialdemokratischen und christlichen Arbeiter noch stärker hineinbezogen werden.

Der organisatorische Aufbau der RGO. ist die nächstwichtige Aufgabe, die vom Kongreß gestellt wurde. Die Aufstellung und Wahl roter Betriebsräte sowie ihre Zusammensetzung waren vollkommen ungenügend. Die Vorbereitungen zur Wahl roter Betriebsräte im kommenden Jahre muß schon jetzt begonnen werden. Dazu ist die Schaffung von Betriebsgruppen der RGO. notwendig. Durch die Wahl roter Vertrauensleute in allen Betrieben ist die Voraussetzung zu schaffen für die

organisatorische Erfassung aller Anhänger der RGO.

Dabei dürfen unsere Kräfte nicht nur konzentriert werden auf die Unorganisierten, denn es hat sich gezeigt, daß bei den verschärften Auseinandersetzungen über den Verrat der Gewerkschaftsbürokratie und vor allen Dingen in den Streiks, daß auch die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft, ja sogar Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sich in immer größerer Zahl von den Bonzen entfernen und zur RGO. kommen. Die organisatorische Erfassung der Anhänger der RGO. erfolgt durch die regelmäßige Abgabe der Oppositionszeitungen (Mitteldeutscher Fabrik-Prolet, Mitteldeutscher Berg-Prolet, Mitteldeutscher Bau-Prolet, Dorf- und Erwerbslosen-Zeitung, sowie die Reichsindustrie-Gruppenzeitungen). Jede Industriegruppe gibt Abonnentenkarten heraus, auf denen die Anhänger registriert werden. Das Kleben von Kampfsondermarken auf den Abonnentenkarten dient zur Stärkung des Fonds der RGO., zur politischen Aufklärung der Massen und Bekämpfung der sozialfaschistischen Bürokratie.

Gegen die hartnäckigen Versuche der Faschisten, mit Begünstigung der Unternehmer und des Staates in den Reihen des Proletariats Fuß zu fassen, sich mit Hilfe des Werksports und Aufstellung eigener Betriebsratslisten in den Betrieben Eingang verschaffen wollen, um die revolutionären Funktionäre durch Bespitzelung und Denunziation zu bekämpfen, gegen den von den Faschisten und Sozialfaschisten organisierten Streikbruch müssen die Betriebsgruppen der RGO. aus der Mitte der Belegschaften heraus Arbeiterwehren schaffen, für deren Tätigkeit die Erfahrungen des proletarischen Selbstschutzes im Mansfelder Land beispielgebend sein werden.

Den Arbeiterwehren sind die Erwerbslosen und Arbeiterfrauen anzugliedern. Den Bestrebungen des Finanzkapitals aus Furcht vor den unvermeidlichen Auseinandersetzungen mit der Arbeiterklasse in den kommenden Monaten die Spaltung in der Arbeiterschaft zwischen den Betriebsarbeitern und Erwerbslosen zu führen, muß die RGO. durch die

Bildung einer allumfassenden Einheitsfront aller proletarischen Schichten

entgegenwirken und vereiteln. Dazu sind auch auf allen Stempelstellen der Erwerbslosen RGO.-Gruppen zu schaffen, Vertrauensleute zu wählen, die mit den Betriebsgruppen die engste Verbindung herstellen.

Besonders scharf wurde auf dem Kongreß kritisiert die Vernachlässigung der Gewerkschaftsfraktionsarbeit. Die Gewerkschaftsbürokratie hat aus Furcht vor den Massen von der Einberufung von Mitgliederversammlungen und Befragung des Mitgliederwillens Abstand genommen. Aus zusammengeschobenen Konferenzen von Arbeiteraktivkraten und willfährigen Subjekten versuchen sie, die Kämpfe der Arbeiterschaft zu beeinflussen und abzuwürgen.

Die Anhänger der RGO. müssen, vom Massenvertrauen der gewerkschaftlichen Mitglieder getragen, immer wieder in diese Organe der Gewerkschaftsbürokratie eindringen.

Die Einberufung von gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen durch die RGO. hat sich bewährt. Besonders erfolgreich ist die Massenfraktionsarbeit. Ueberall, wo sie richtig angewendet wird, werden die Bonzen vor der eigenen Mitgliedschaft gezwungen, wurden aus den Reihen der bisher indifferenten Arbeiterschaft Redner und Kämpfer gegen die Gewerkschaftsbürokratie herausgebildet, allem Terror und Massenausschlüssen zum Trotz.

Die Krise des Kapitals zwingt die Bourgeoisie, immer weitere Schichten in ihren Ausbeutungs- und Verelendungskreis hineinzuziehen. Die RGO. hat bisher versäumt, unter den Angestellten und Beamten die notwendige Arbeit zu leisten. Das gleiche trifft auch für die Landarbeiterschaft zu. ... müssen die Anstrengungen verzehnfacht werden, denn gerade diesen Schichten versucht neben dem Sozialfaschismus ... Nationalfaschismus Einfluß zu gewinnen.

Das mitteldeutsche Proletariat steht Schulter an Schulter ... dem gesamten Weltproletariat vor entscheidenden Kämpfen ... kommenden Monaten. Die Weltwirtschaftskrise nimmt ... katastrophale Formen an. Der Bezirkskongreß hat

drei Delegierte aus den wichtigsten Industriegruppen zum 5. Weltkongreß der Roten Gewerkschafts-Internationale entsendet,

um die Erfahrungen aus den mitteldeutschen Kämpfen ... Kampferfahrungen des Weltproletariats hinzuzufügen. ... 5. RGI.-Kongreß wird die richtigen und bewährten Beschlüsse ... 4. Kongresses um die Lehren der zweijährigen Kampfperiode bereichern, wird noch konkreter und schärfer die Aufgabe der Kommunistischen Partei und der RGO. an der revolutionären Einheitsfront von unten ... Kampf gegen die Abwälzung der kapitalistischen Krise ... Schultern der Arbeiterklasse bis zum endgültigen Sturz des kapitalistischen Systems herausarbeiten.

Die Aufgabe der Auswertung des 2. RGO.-Kongresses ... unseren wichtigen Frontabschnitt des revolutionären Klassenkampfes ... die Beschlüsse der RGI. durchzuführen. In dieser Richtung bedeutet der 2. Kongreß einen weiteren Schritt vorwärts. In zäher, systematischer Kleinarbeit muß die RGO. ... satorisch aufgebaut werden, um in den kommenden Streiks durch die restlose Ausschaltung jeglichen sozialfaschistischen und faschistischen Einflusses unter Führung der RGO. ... Wir werden den bevorstehenden Wahlkampf in diesem Sinne ... Massenmobilisierung für die KPD. als Massenmobilisierung ... Streik, für die entscheidenden außerparlamentarischen Massenkämpfe führen.

Industriearbeiter und Landarbeiter

Ein Brief und eine Antwort

Wir erhielten am Freitag folgende Zuschrift eines Landarbeiters:

Werte Redaktion!

In Ihrer heutigen Nummer lese ich einen Artikel über das schwere Los der Landarbeiter. Ich frage Sie daher:

Warum werden wir Landarbeiter von dem größten Teil der Arbeiterschaft so geringschätzig betrachtet?

Wir fühlen uns mit der städtischen Arbeiterschaft im gleichen Kampf verbunden und haben den einzigen Wunsch: Gleiches Recht für alle. Ich bin 21 Jahre alt und werde von den arbeitslosen Jungarbeitern hier kaum beachtet. Ich bitte um einen aufklärenden Artikel im „Klassenkampf".

(Unterschrift.)

*

Dieser Brief beweist uns erneut,

wie eng die Partei und ihre Presse durch die Verfolgung der konsequenten revolutionären Linie mit den breitesten Arbeiterschichten verbunden wird.

Der Verfasser des Briefes wird — wenn er unsere Zeitung verfolgt — verstehen, daß die Beantwortung seines Briefes in einem ausführlichen Artikel sich erübrigt, sie deckt sich mit dem, was wir immer wieder gesagt haben und immer wieder sagen müssen:

Der Industriearbeiter, der sich über die Landarbeiter oder einzelne Gruppen derselben (die Frauen, die Polen, die Jugendlichen) erhaben fühlt, sich in irgendwelchen Vereinchen als der Träger des wahren Klassenbewußtseins aufspielt und die Landproleten verachtet, weil sie vom Kapital teilweise in kultureller Rückständigkeit gehalten werden,

hilft den Junkern und Bonzen,

denn er nimmt den Landarbeitern den Glauben an die proletarische Solidarität, an den festen Rückhalt des Industrieproletariats ... die Kämpfe, die sie mit in der vordersten Reihe der Industriearbeiterschaft zu führen haben. Wer sich von einem Teil der Klassengenossen absondert, hofft offenbar darauf, vom Tisch des Kapitals aus dem Ertrage ihrer Arbeit einige Brocken zugekommen zu lassen — will also ein Parasit an diesen Proleten sein, wer die Ausbeuter stürzen will, muß verstehen, daß das ganze Arbeiterklasse tun kann und daß in den entscheidenden revolutionären Kämpfen

gerade die am stärksten ausgebeuteten und deshalb schärfsten rebellierenden Gruppen eine entscheidende Rolle spielen werden.

Darum ist es dringlichste Pflicht der klassenbewußten Arbeiter, mit dummen spießerlichen, kleinbürgerlichen Vorurteilen Schluß zu machen, alle unklaren, von bürgerlicher Gedankenwelt ... Proleten von der Notwendigkeit des einheitlichen Klassenkampfes zu überzeugen, die Unverbesserlichen aber, die durch Verachtung und Vernachlässigung der Landarbeiter die Revolution ... als Kapitalsknechte zu brandmarken und zu bekämpfen. Wir glauben, daß diese Antwort klar und eindeutig ist und der Schreiber samt seinen Kameraden befriedigen wird.

Redaktion des „Klassenkampf".

Das Kapital und seine Knechte wollen natürlich die Proleten spalten, um sie desto besser schlagen zu können, ihr Wert beruht in einer Schicht von Proletariern das Gefühl zu geben, daß sie doch „etwas besseres" seien und etwas zu verlieren haben, damit diese Proleten die Kapitalsherrschaft verteidigen können sich die Ausbeuter samt ihren sozialfaschistischen ... auf allerlei bürgerliche Vorurteile nationalistischer ... Art stützen, die sie mit allen Kräften zu nähren und zu ... bestrebt sind.

Eine Kundgebung internationaler Solidarität im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg

(Eig. Drahtmeld.) **Dresden**, 4. August.

Die Kommunistische Partei veranstaltete an der sächsisch-böhmischen Grenze am Sonntag ein Grenztreffen. Die Dresdener Polizei war mit einem großen Aufgebot erschienen und ging provokatorisch in Gummiknüppelattacken gegen die Demonstranten vor.

Die Arbeiter setzten sich erfolgreich zur Wehr.

Durcheinander um die Giftgaspartei

Austritte aus der Demokratischen, Ausschlüsse aus der Volkspartei

(Eig. Drahtm.) **Nürnberg**, 4. August.

Unter Führung von Ludwig Quidde erfolgte hier die Gründung der „Vereinigung unabhängiger Demokraten". Zum Vorsitzenden wurde Quidde selbst gewählt. Reichsgeschäftsführer ist der Jungdemokrat Suend aus Nürnberg. Die Unabhängigen Demokraten stehen in Opposition zu ihrem ehemaligen Parteivorstand, der die Staatspartei mit gründete. Ob die Nürnberger Demokraten eine eigene Liste zu den Wahlen aufstellen, ist noch nicht bestimmt.

(Eig. Drahtmeld.) **Kassel**, 4. August.

In Kassel tagte die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler. Schon vor Beginn der Tagung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Anhängern, die mit der neuen Giftgaspartei sympathisieren, und dem Scholz-Flügel. Durch den Vorsitzenden wurden die Vertreter der Reichsgemeinschaft der Hochschulgruppe, die sich bereits für die Staatspartei entschieden haben, und die übrigen Gruppen, die mit ihnen sympathisierten, aus der Versammlung gewiesen.

Giftgaspartei geht um Anschluß bitten

Die Tatsache, daß — während die bisherigen Anhänger der Demokraten und des Jungdo in Scharen vor dem „Zusammenschluß" davonlaufen, — die Volkspartei die „große bürgerliche Einheitsfront" ohne die neue „Staatspartei" zu bilden unternahm, hat sich nun in einem jämmerlichen Gebettel der „Staatspartei" um den versäumten Anschluß ausgewirkt. Ihr Vorsitzender, Koch-Weser, hat an die Deutsche Volkspartei sogar ein Schreiben gerichtet, in dem er seinen Rücktritt von der Leitung anbot für den Fall, daß „seine Person ein Hindernis" wäre — gleichzeitig aber den Volksparteiler Scholz zu einem gleichen „persönlichen Opfer" aufforderte, um „die Bahn für den großen bürgerlichen Zusammenschluß zumachen. Bei der Volkspartei, die erklären läßt, daß ein Zusammenschlußaktion auch ohne Demokraten gut gedeihen, mit dieser Kundgebung nur Hohn geerntet, samt der Mitteilung, daß die Demokraten sich ja, wenn sie Lust hätten, der Partei anschließen könnten! Irgend etwas derartiges werden sie auch in der einen oder der anderen Form machen müssen — eine andere Frage ist die, ob bei all den Zusammenschlüssen bürgerlicher Parteien die Massen mitgehen, die bisher der mannigfaltigen Phraseologie dieser Parteien irregeführt oder ob nicht im Gegenteil diesen Massen nun die Augen über den Betrug, dem sie bisher zum Opfer gefallen sind,

Am 14. September wird der Bankrott der bürgerlichen Parteien in einer machtvollen Demonstration für den revolutionären Klassenkampf, für die Kommunistische Partei seinen ... Ausdruck finden.

Zörgiebel-Polizei schützt Wahlterror der Nazis

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin**, 4. August.

Der blutige Wahlterror der Nationalsozialisten steigert sich. Der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ereignete sich ein ... Zusammenstoß zwischen Nazis und Arbeitern in Moabit.

Zehn Arbeiter wurden von der Polizei festgenommen.

Am Sonntagnachmittag kam es zu schweren Zusammenstößen in Charlottenburg. Die Nationalsozialisten veranstalteten provozierende Umzüge.

Die Arbeiterschaft sammelte sich zu Protestdemonstrationen gegen die Mordkolonnen.

An mehreren Stellen griff von allem die Polizei gegen die empörten Arbeiter ein und schützte die Nazis. Rücksichtslos machte sie von dem Gummiknüppel Gebrauch. Eine Reihe von Arbeitern wurden verletzt und elf Verhaftungen genommen.

Neuer Nazi-Ueberfall auf Arbeiter

(Eig. Drahtmld.) **Essen**, 4. August.

Am Sonnabendabend unternahmen Nationalsozialisten einen Feuerüberfall auf Arbeiter in Essen-West. Es wurden ... Schüsse abgegeben, durch die drei Personen, darunter ein ... einem Bauchschuß, verletzt wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0002

Rote Weltfront gegen die Kriegstreiber

Massenaufmärsche in allen Kontinenten gegen den imperialistischen Krieg — für die Verteidigung der Sowjetunion — für den Schutz der chinesischen Arbeiter- und Bauernsowjets

In der ganzen Welt, in allen Ländern, allen Kontinenten marschierten am 1. August die Bataillone der proletarischen Weltrevolution auf, um gegen die Brandstifter neuer Kriege, den räuberischen Imperialismus, für die Verteidigung der Sowjetunion, gegen Faschismus, für die Weltrevolution zu demonstrieren.

Wir bringen nachstehend weitere Berichte über die Massenaufmärsche.

30 000 marschieren in Neuyork

Neuyork, 2. August. Auf dem Union Square in Neuyork demonstrierten 30 000 Arbeiter; auf den Anzugstraßen der riesigen Demonstrationszüge bildeten 25 000 Arbeiter Spalier, die mit der Polizei gewaltsam außerhalb der Absperrungslinie gehalten wurden.

In den versammelten Arbeitern sprach der Negerarbeiter Hollwood, ein chinesischer Genosse Mo, für die „Liga für Gewerkschaftsarbeit" Genosse Johnston, für die KP. der USA. die Genossen Darcy und Baker.

Die Demonstranten nahmen eine Resolution an, die die Freilassung der Genossen Foster und Amter sowie der anderen Führer der Arbeitslosendemonstration und der sonstigen politischen Gefangenen fordert. Zugleich wird in dieser Resolution die Forderung nach Arbeitslosenunterstützung aufgestellt und zur Verteidigung der Sowjetunion und der chinesischen Revolution aufgerufen.

Schanghai ein rotes Meer

Schanghai, 2. August. Alle Straßen waren durch starke Aufgebote von Polizeitruppen besetzt. Außerdem waren zahlreiche Panzerautos und Militärkrafträder eingesetzt worden. In den Hauptstraßen patrouillierten mit Maschinengewehren ausgerüstete Truppenteile.

In den verschiedensten Stadtgegenden fanden Massenkundgebungen statt. Seit 1927 war keine solche Massenbeteiligung an den Kundgebungen, wie es heute der Fall war, zu verzeichnen. Die Polizei [illegible] den Arbeitervierteln nachlos.

Straßenkämpfe in Australien

London, 2. August. Wie aus Sidney gemeldet wird, überfiel die Polizei heute anläßlich der von der Kommunistischen Partei zum 1. August veranstalteten Kundgebung die demonstrierenden Massen. Es kam in den Straßen zu schweren Kämpfen mit der Polizei.

Moskau, 2. August. In allen größeren Städten lag die Polizei in Alarmbereitschaft. Den Arbeitern gelang es, massenhaft Flugblätter zu verteilen und Demonstrationen von den Betrieben und Sammelstellen aus zu organisieren. Aus Kiew werden 30 und aus dem Dombrowaer Gebiet 25 Verhaftungen gemeldet.

Reval, 2. August. In den Straßen und vor den Fabriken wurden Flugblätter verteilt und Aufmärsche organisiert. Die Polizei kam in den meisten Fällen zu spät.

Budapest, 2. August. Bereits in der Nacht zum 1. August entfalteten die Kommunisten eine rege Tätigkeit. Heute früh klebten in zahlreichen Städten Plakate und Aufrufe zu den Demonstrationen gegen den imperialistischen Krieg. Im Laufe des Tages wurde die Polizei verschiedentlich durch falsche Alarmrufe weggelockt, währenddessen Arbeiter mit roten Fahnen demonstrierten.

Sofia, 2. August. Kleinere Gruppen von Flugblattverbreitern und Demonstranten mit roten Fahnen durchzogen die Straßen, ohne daß es dem Militär gelang, sie aufzulösen.

Tschechische Betriebe marschieren

Prag, 2. August. Die Polizei hatte alle Zugänge zur inneren Stadt, alle Straßen und Plätze besetzt. Vormittags kam es auf der Arbeitsbörse zu einer Kundgebung, obwohl dort über zweihundert Polizisten konzentriert waren. Es sprach eine Abgeordnete der Partei zu den Massen. Mittags fanden in einer Reihe von Betrieben Versammlungen statt. Am Abend konnte, trotz polizeilicher Absperrung, auf dem Wenzelsplatz eine zentrale Kundgebung abgehalten werden.

Vor den Pilsener Skodawerken, die von Polizei außerordentlich stark besetzt waren, kam es zu einer halbstündigen Kundgebung von etwa 3000 Arbeitern.

Ferner werden aus Mährisch-Ostrau, Jungbunzlau, Prerau, Oderberg und Orlau große Kundgebungen gemeldet.

*

Basel, 2. August. Am Abend des 1. August kam es in Schaffhausen zu scharfen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitern, die die Straße behaupteten. Die Kundgebungen, mit denen in Basel der 1. August eingeleitet wurde, waren stark besucht. Trotz des Verbotes kam es nachher zu einzelnen Umzügen, gegen die starke Polizeiaufgebote eingesetzt wurden.

Amsterdam, 2. August. In Amsterdam, Rotterdam, Haag, Harlem, Groningen, Enschede, in Zaandam, Krommenie und Beverwijk fanden Kundgebungen und Demonstrationen für die Sowjetunion, für das Bündnis der Werktätigen Hollands mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion, Indonesiens und Westindiens statt.

Streiks und Aufstände in Indochina

Paris, 2. August. In Indochina rüsteten Hunderttausende von Arbeitern und Bauern zum Internationalen Roten Tag am 1. August. Zehntausende von Flugblättern und primitiv hergestellten Zeitungen waren von Hand zu Hand gegangen. Die Nachrichten über den Vormarsch der Roten Armee im Nachbarland China steigerten den Kampfeswillen der unterdrückten Kolonialsklaven.

Am 1. August herrschte in allen Städten und Orten lebhafte Bewegung. Fast überall wurde mit roten Fahnen demonstriert.

In Vinte war der Generalstreik organisiert worden.

In Canaylonay in der Provinz Tearinte (Cochinchina) unternahm die Menge einen Sturm auf die Polizeiwachen. Aus dem Hinterhalt schoß französisches Militär in die Massen. Drei Aufständische wurden getötet, zehn schwer verletzt.

Hankau von roten Truppen eingekreist

Massenflucht der Ausländer und reichen Chinesen aus Hankau und Kiukiang — Englische, amerikanische und französische Kriegsschiffe mit Volldampf unterwegs

Schanghai, 2. August. Wie die in China erscheinende Imperialistenpresse meldet, ist Hankau von roten Truppen umzingelt. Im Norden wurden alle Verkehrswege nach Hankau von Bauernpartisanen, den sogenannten „Roten Lanzen" zerstört. Die Straßen sind aufgerissen, Eisenbahnkörper gesprengt. Starke Abteilungen der Roten Armee sind im Süden und Südosten im Anmarsch. Mehrere kleinere Städte unweit von Hankau wurden von den roten Truppen besetzt.

In Hankau herrscht unter den wohlhabenden Kreisen eine Panik. Ausländer und reiche Chinesen verlassen in größter Hast die Stadt auf ausländischen Kriegsschiffen. In der Stadt herrscht der Belagerungszustand. Jeder, der sich außer der festgesetzten Zeit auf den Straßen zeigt, wird ohne Warnung erschossen. Der englische Kreuzer „Cumberland" ist gestern in Hankau eingetroffen. Eine japanische Zerstörerflottille ist unterwegs. Ferner liegen vor Hankau die französische Kreuzer.

Die Provinz Kiangsi befindet sich fast restlos in den Händen der roten Truppen. Starke rote Abteilungen marschieren nach Kiukiang, das mit fieberhafter Eile von den Ausländern geräumt wird. Von Tsingtau sind zwei englische Zerstörer mit Volldampf nach Kiukiang abgefahren.

Nach einer widerspruchsvollen und sehr unwahrscheinlich klingenden amtlichen Mitteilung des Nankinger Marineministeriums sollen die roten Truppen Tschangtscha geräumt haben. Ein chinesisches Kanonenboot hat angeblich die Stadt beschossen und eine kleine Abteilung Marinesoldaten gelandet, die die Stadt „wiedererobert" haben sollen.

Das amerikanische Staatsdepartement hat im Hinblick auf die aus China kommenden Nachrichten Anweisung gegeben, die amerikanischen Bürger aus den Provinzen Hupeh, Honan und Kiangsi abzutransportieren. Die bedrohten Gebiete sollen so schnell wie möglich geräumt werden.

Ford schließt seine Betriebe

Madrid, 2. August. Der amerikanische Autokönig Ford, der in Barcelona große Werke besitzt, in denen die aus Amerika gesandten Wagenteile zusammengesetzt werden, hat seinen sämtlichen 600 Arbeitern gekündigt und die Fabrik geschlossen.

Copyright by Internationaler Arbeiterverlag, Berlin.

8. Fortsetzung

Sein Leben wäre bedroht. Die Kommunisten dagegen haben durch unserer Arbeit jeden Kredit auf dem flachen Lande verloren. Die Kommunisten machen im Dorf Experimente, die uns noch teuer zu stehen kommen werden. Wir haben die Losung „Fort mit den Kommunen" unter die Bauernbevölkerung geworfen, und sie hat bei ihnen Widerhall gefunden. Wir haben noch eine andere Losung herausgebracht: „Sowjets ohne Kommissare". Auch das muß man psychologisch verstehen. Die Sowjets und die Sowjetmacht sind populär. Daher wäre es Wahnsinn, gegen sie aufzutreten. Sobald unsere Truppen vor Tula stehen, müssen wir hier in Moskau losschlagen."

Er legte einen Stadtplan von Moskau auf den Tisch: „Hier ist der Straßenbahnring, der das Zentrum von Moskau umschließt", sagte er, auf den Plan deutend. Im Zentrum befinden sich alle Kommissariate, alle Regierungsstellen von „Sowdepien". An dem Tage, an dem Tula fällt, müssen wir an zwei Stellen zuschlagen: im Stadtzentrum und in der Peripherie. Dort liegt der Ausgang des Aufstandes in den Händen unserer Leute, die in den Kinderheimen tätig sind. Sie wissen ja, daß die Kommunisten die Kinder in der Umgebung von Moskau untergebracht haben, weit im Innern der Stadt Hunger herrscht. Wir hier werden am Tage der Einnahme von Tula das Zentrum umzingeln. Sehen Sie diese Ziffern. Damit sind die Häuser bezeichnet, in denen sich unsere Offiziere versteckt halten und Gewehre verborgen sind. In diesen Häusern sind auch die Hausmeister auf unserer Seite. Das Volk wird auch nach dem Aufstand vorstoßen, Kaufleute, Studenten und Gymnasiasten. Zur letzten Zeit werden sich an verschiedenen Stellen von Moskau, besonders in der Umgebung der Radiostation, Massen versammeln. [illegible] werden Krawalle veranstalten und die Radiostation wird gestürmt. Wir werden sofort Radiotelegramme in die ganze Welt hinaussenden, wie es die Bolschewiki vorher getan haben, daß wir die Bolschewiki gestürzt und eine neue Regierung ausgerufen haben. Unsere Leute werden sofort die Führung in der Roten Armee übernehmen und alle Fronten öffnen. Sobald die Radionachricht eintrifft, beginnt der Aufstand in allen größeren Zentren Sowdepiens, an der Wolga, in allen Gouvernementsstädten, Petrograd fällt; wir übernehmen die Macht, wir zertrümmern Sowdepien."

„Und weiter!"

Er hielt inne, überlegte einen Augenblick, hob die Augen zur Decke und lächelte leise: „Und wenn Gott mit uns ist und uns diesen Augenblick erleben läßt, werden wir unter ihnen ein Blutbad anrichten, daß die Bartholomäusnacht in den Schatten stellt."

Debatten

Pjotr Nikolajewitsch war mit seinen Ausführungen sichtlich zufrieden. Er wischte sich seine breite Professorenstirn und ließ sich schwer in den Sessel fallen. Einen Augenblick herrschte Stille im Zimmer. Als Erster ließ sich der Sozialrevolutionär Michail Iwanowitsch, dessen Augen während Pjotr Nikolajewitsch' Darlegungen falsiniert an seinem Munde hingen, vernehmen.

Hingerissen von der Kühnheit des Planes, erhob er sich von seinem Platz, schob heftig seinen zerdeulten Hut zurück und rief lebhaft: „Genial, genial! Der Plan ist einfach genial! Wenn wir nur nicht zu spät anfangen, wenn wir nur nicht zu spät kommen!"

Er stieß nervös seinen Stuhl zurück und lief rasch im Zimmer auf und ab. „Wir dürfen keinen Augenblick verlieren, müssen sofort handeln, auf der Stelle. Merken Sie nicht, daß die Bolschewiki am Ende ihrer Kräfte sind, daß sie das Volk gegen sich haben?! Ein Blinder sieht das. Wir werden uns an ihnen rächen für unsere Genossen, die sie gemordet haben, für die konstituierende Versammlung, die sie auseinandergejagt haben!"

„Ich bin hier zwar nur zu Informationszwecken", ließ sich wie immer der Sozialdemokrat Wikenti Alexandrowitsch hören, „aber ich muß zugeben, daß der Plan gut ist. Wenn ich von meiner Partei die Befugnis hätte, zu stimmen, würde ich mit beiden Händen für diesen Plan meine Zustimmung geben. Wir sind Gegner des Terrors, wir sind der Ansicht, daß der Terror nicht zum Ziele führt."

„Entschuldigen Sie, aber es ist nicht wichtig, welcher Ansicht Sie darüber sind. Wir sind im Gegenteil der Meinung, daß der Terror eines der wichtigsten Mittel ist, das die Ordnung wieder herstellen kann und wird."

„Wenn es uns gelänge, Lenins Tod herbeizuführen, dann sähe die Geschichte anders aus."

„Wir wissen es schon lange, daß Ihre Partei eine kleinbürgerliche Partei ist, und wir paktieren mit Ihnen nur so lange, bis —"

Der Sozialdemokrat Wikenti Alexandrowitsch hatte den Satz noch nicht zu Ende geführt, als sich Panoff aus seiner Ecke hastig erhob. Er war blaß und aufgeregt, und seine Augen brannten. Er machte zwei energische Schritte gegen den Tisch und bat Professor Stscheptin um das Wort.

„Ich glaube, daß man in einer so wichtigen Sitzung, in der ein so ernstes Problem wie das Schicksal des großen einheitlichen Rußland behandelt wird, in der es um die Vorbereitungen zum letzten Kampf gegen die Usurpatoren eines großen Volkes und seiner Freiheit geht, ich glaube, daß man in dieser ernsten Stunde eins nicht darf, nämlich sich lächerlich machen, indem man immer wieder die abgestandenen Phrasen der sogenannten linken Parteien bis zum Erbrechen wiederkäut. Was wollen jetzt eigentlich die Sozialrevolutionäre mit ihrem hysterischen Geschrei „genial, genial"? Warum waren sie nicht da, als es galt, um die Macht zu kämpfen? Vor dem Kreml, da hätten sie ihren Patriotismus beweisen sollen. Aber nein, da haben sie sich verkrochen und haben wie Verräter gehandelt!"

Der Sozialrevolutionär sprang auf und schlug hysterisch mit der Faust auf den Tisch: „Wer nimmt sich das Recht, uns Verräter zu schimpfen? Wer ist es, der Kolischak unterstützt, mit ihm gegen die Bolschewiki arbeitet und kämpft? Sind wir es nicht, wir, die Sozialrevolutionäre! Wer hat die besten Parteigenossen für diesen Kampf eingesetzt? Wer hat Wolodarski und Urizki erschossen, wer hat Hunderte und aber Hunderte von Bolschewiki offen und geheim beiseite geschafft? Wer hat gegen Lenin das Attentat verübt? Waren es nicht wir, die Sozialrevolutionäre, die ihren Einfluß in Paris geltend gemacht und die Mittel erhalten haben, um den Kampf gegen die Bolschewiki zu finanzieren. War es nicht unsere Gruppe, unter Kerenskis Führung?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0003

Rebellion und Verzweiflung in der SPD.

In Hamburg nahm die letzte Mitgliederversammlung der SPD. Stellung zur Reichstagswahl und zur Aufstellung der Kandidaten. Dort standen die sozialdemokratischen Arbeiter nacheinander auf und

forderten die Streichung des sozialfaschistischen Polizeipräsidenten Eggerstedt von der Kandidatenliste.

Der SPD.-Arbeiter Ehrlich rief entrüstet: „Eggerstedt hat seiner Zeit durch sein Fehlen das Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Brüning wirkungslos gemacht. Er ist mehrmals von den Mitgliedern der Altonaer SPD. aufgefordert worden, sein Verhalten zu rechtfertigen, er hat das bis heute unterlassen." Der nächste Redner, Schober, schließt sich der Forderung des Vorredners an mit den Worten:

„Eggerstedt hat keine Arbeiterpolitik getrieben, die heutige Lage zeigt deutlich genug, wie verhängnisvoll sich sein Verhalten, wie das der übrigen 24 Abgeordneten, für die Arbeiterschaft ausgewirkt hat."

Wie diese berechtigten Arbeiterforderungen von den sozialdemokratischen Bürokraten bewertet wurden, kennzeichnet die Tatsache, daß im Schlußwort nicht mit einem einzigen Wort auf den Fall Eggerstedt eingegangen wurde. Die Bonzen diktieren: Eggerstedt bleibt, die sozialdemokratischen Mitglieder haben nichts zu sagen. Auch das „Hamburger Echo" verschweigt die oppositionellen Diskussionsreden. In einer ganzen Reihe von Briefen an unser Bruderorgan, die „Hamburger Volkszeitung", bringen sozialdemokratische Arbeiter ihre Empörung darüber zum Ausdruck.

In Essen fand am 24. Juli die außerordentliche Mitgliederversammlung der SPD. statt, in der der Reichstagsabgeordnete Gerlach über die kommenden Wahlen sprach. Nur 160 Mitglieder waren überhaupt erschienen. Nicht ein einziges Wort wurde in der Diskussion zur Wahl verloren. Die sozialdemokratischen Arbeiter kommen entweder gar nicht mehr in die Mitgliederversammlungen oder sie befinden sich in einer so verzweifelten Stimmung über das Unabänderliche der verräterischen Politik der SPD.-Führung, daß sie sich die leeren Wahlparolen stumm mit anhören.

Im Lager der SPD. herrscht Niedergeschlagenheit trotz der „kräftigen" Töne, die die Sozialfaschisten in ihrer Presse gegen den Bürgerblock anschlagen. Um so größer ist die Begeisterung innerhalb der Kommunistischen Partei und darüber hinaus bis weit in die Reihen der werktätigen Massen.

Der 14. September wird eine gewaltige Abrechnung mit der verlogenen Partei der SPD. für die KPD., die Liste 4, sein.

Oppositionssturm gegen Hitler

Der Oppositionssturm in der Nationalsozialistischen Partei gegen das offene Bündnis zwischen Hugenberg-Hitler greift von Norddeutschland über Berlin und Mitteldeutschland auch in die süddeutschen Länder über. In Ulm, Karlsruhe und Eßlingen ist es in den letzten Wochen mehrfach zu schweren, teils auch

tätlichen Auseinandersetzungen zwischen der Hitler- und Strasser-Gruppe

in den einzelnen Ortsgruppen gekommen. In Stuttgart hat sich die Opposition unter dem Ortsgruppenvorsitzenden Weinmayer gesammelt. Von hier aus werden auch systematisch die rebellierenden Mitglieder der Hitler-Partei zusammengefaßt.

In Eßlingen geht seit geraumer Zeit schon eine außerordentlich rege Diskussion über die in der Presse verbreiteten Nachrichten, daß

Hitler von Hugenberg gekauft

worden sei. Nur so ist es zu erklären, besonders die Strasser-Leute, daß die sächsischen Nazis in eine Koalitionsregierung mit den Young-Parteien eintreten wollten. Jeden Dienstag-Abend hält die Ortsgruppe einen sogenannten „deutschen Ringabend" ab. Kürzlich erschien bei dieser Zusammenkunft der oppositionelle Führer Weinmayer aus Stuttgart. Die Diskussion über die „Führerpersönlichkeiten" nahm stark erregte Formen an. Schließlich erklärte der Funktionär Paul Otto, zu den Oppositionellen drohend: „Wem es hier nicht mehr paßt, kann rausstreten!" Enttäuscht über eine derartige Diskussion betonte ein Strasser-Mann: „Zuerst steckt man sein erparstes Geld in die Bewegung — heute erhalte ich noch 40 Mark, welche ich schon über 1 Jahr lang zu beanspruchen habe! — und wenn ich an diesen Zuständen Kritik übe, dann soll ich austreten." Schließlich wurde die Opposition, getreu der Parole Goebbels: „Knüppelt sie nieder!",

unter Schlägen aus dem Versammlungslokal getrieben.

Unter den Verprügelten befand sich auch der Ortsgruppenvorsitzende von Stuttgart, Weinmayer. Die gegenseitigen Auschreitungen waren derart stark, daß die Polizei eingriff und die Nationalsozialisten mit auf die Wache nahm.

Die Zersetzung innerhalb der Nationalsozialistischen Partei ist verständlich, wenn man die immer offenere Anlehnung Hitlers an die Großindustrie sieht. Im Augenblick, wo die großkapitalisten zur offenen faschistischen Diktatur übergehen, wird die von ihnen finanziell ausgehaltene Hitler-Partei offen als Stoßtrupp für ihre großkapitalistischen Interessen ausgenutzt. Die „linken" Führer um Strasser wollen durch ihre scheinheiligen sozialistischen Phrasen die rebellierenden Mitglieder auffangen. Nur die Kommunistische Partei führt den Kampf gegen das kapitalistische System! Sie allein zeigt den Ausweg aus der Verelendung: Die Herrschaft der Arbeiterklasse!

Eine „leine" SPD.-Abgeordnete

Am 13. Juli sprach die sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Frau Toni Wohlgemuth in einer SPD.-Versammlung in Girnen bei Gumbinnen. Sie erklärte u. a. wörtlich:

„Kommunisten und Hakenkreuzler haben gemeinsam im Reichstag für die Freilassung von Verbrechern gestimmt."

Als der zur Diskussion erschienene Genosse Schmidt-Hamburg dagegen protestierte, daß die proletarischen politischen Gefangenen als Verbrecher beschimpft wurden, erklärte diese feine Arbeiter-„Vertreterin":

„Das sind alles Leute, die zum Arbeiten zu faul sind. Wenn jemand über andere Menschen Unglück bringt, gehört er ins Zuchthaus."

Als Genosse Schmidt gegen diese unerhörte Beschimpfung der proletarischen politischen Gefangenen protestierte, wurde er aus dem Saale geworfen, doch auf seine Aufforderung hin verließen auch sämtliche Arbeiter die Versammlung. Am 14. September wird die Partei der Tom Wohlgemuth die Quittung erhalten.

10. Quittung

des Landesvorstandes der IAH. Halle-Merseburg für die streikenden Mansfelder Arbeiter

Leuna-Zelle Konto 10.50 Mk. Stiftungsfest Sportbrüder 9 Mk. 9.91 Mk. Berlin-Brandenburg 1000 Mk. Belegschaft Krüger, 10.06, 15.95 Mk. Kameradschaftliches Beisammensein der Belegschaft Porzellanfabrik Lettin 22.20 Mk. Mitgliederversammlung des Kreises Platzeinnahme vom Spiel KPD. Lettin 1. — Gröbnitz 71. 6.25 Mk. Konto-Listen, 37.50 Mk. Ortsgruppe Dieskau durch Genosse Schmidt 23.60 Mk. Papierfabrik Cröllwitz, Konto-Listen, 30.70 Mk. Liste 16 670 10.70 Mk. Belegschaft Weihmann 14 Mk. Bremsen 34.25 Mk. MJ.-Kaiserturm 10 Mk. Reichsbanner auf Listen 22.20 Mk. durch Genossen Greß Speicherl 50.45 Mk. Bernsdorf, Konsumverein, Arbeitervereins Landsberg 50 Mk. Sammlung beim Genossenschaftsfest Landsberg durch Genossen Otto Ebert 13.90 Mk. Landsberg, Sammlung Genossen Ernst 15 Mk. Belegschaft W. L. 6. Zeche 25.60 Mk. Bei Krematorium des Volksfeuerbestattungsvereins, Ortsgruppe Kaufbeuren, Seite 34 Mk. Arbeiter-Sängerchor Halle 50 Mk. Deutsches Reichsbanner des AKV. Goeben 4 Mk. Belegschaft Schmidt, Kesselfabrik 2.05 Mk. Gummerie Böhme 8.30 Mk. Naumburg, Zellerfeld 7.17 Mk. Naumburg, Konto-Listen 6006, 6007, 6009, 6010, 24 Mk. Liste 6086, 8.30 Mk. Baulelle Gemeindehaus Seeben 10.50 Mk. Bunk, Ortsgr. Halle, Listen 15 Mk. Belegschaft Kaiserwalzwerk 15 Mk. Glasfabrik Niedhammer, Liste 312, 12 Mk. Elektrerbo. Stadtverwaltung 3.50 Mk. Elektrerbo. Hausamünning, Liste 15 846, 7.25 Mk. Bei Kopenhöfchen 4.06 Mk. Reichsbanner, Signaureln, 20.21 Mk. Bei Leipzig 4 Mk. ADC., Wasserhaft, 7.50 Mk. Leuna, Genossen Albrecht & Trotsch, Liste 857, 14.80 Mk. Rosenheinrich, Metallarbeiterfahrer Fachschul 5 Mk. „Kolonne Linke", Zellenleitung 8.37 Mk. Schwarzplan, Sammelbüchse, 5.38 Mk. Berlin-Brandenburg 70 Mk. Liste 6001, 12 Mk. Clöden a. d. Elbe 5.05 Mk. Wegelin & Hübner 1363 40.50 Mk. Weiße Söhne 33.55 Mk. Belegschaft Gummi 15.60 Mk. Hübner 22.30 Mk. Kunze & Strube 11.50 Mk. Baulelle Eigene Scholle Telciriammlung „Kolonne Linke" im „Volksport" 15.55 Mk. Genossenschaft Liste 1705, 1706, 47.62 Mk. Ortsgruppe Merl, Möderau, 8.10 Mk. Arbeitervereln Zörbig 5.70 Mk. Neumark, Liste 5123, 7.70 Mk. Bei Kopenhöfchen 49 Mk. Gesellschaftsspiel des Arbeiter-Fußballtuba Preisen 9.50 Mk. Sammlung, 16.60 Mk. Granskhütte, Liste 16 664, 9.45 Mk. Gera, Liste 16.57 Mk. Gen. Stock und Eichner, Schönfeld, 28.10 Mk. Ernst Groß-Gorichen und Umg. 9.46 Mk. Arbeiter-Rad- und Kraftsportmäßen (einstimmiger Mitgliederbeschluß) 10 Mk. Arbeiter-Gesangverein Mölsen, 10 Mk. Mölsen, Erwerbslose, 9.50 Mk. Mölsen, Mannschaftsmitglieder, Mitterzgrun Haus Zeitz, 4.65 Mk. Gröbers 20 Mk. Bei Sammlung 2.50 Mk. Weißenfels, Schuhbarbeit Eiles, Liste 16 814, 4.10 Mk. Schönburg b. Mühlbaus, Liste 2865, 19.60 Mk. Weißenfels, Schwarzplan, 9.10 Mk. Weißenfels Schwarzl, Liste 16 481, 5 Mk. Weißenfels Roß-Weiß, 8.50 Mk. Weißenfels Bora, Langendorf, 6.37 Mk. Freyburg, Erwerbslose, 14.25 Mk. Freyburg a. Unstrut, auf Listen, 25.75 Mk. Erwerbslosenausschuß, auf Listen, 14.32 Mk. Ortsgruppe Bad Kösen 17.65 Mk. Gibelung 22.40 Mk. Gemeinnützige Bäckerei 33.35 Mk. Konto-Listen, 50 Mk. Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Ortsgruppe Naumburg der KPD., auf Listen, 22.50 Mk. Zeitz, Wiesa 16 558, 25 Mk. Brücken a. d. Helme 73.25 Mk. Hohenleipisch 1.30 Mk. Berlin, 400 Mk. Jungenheim, auf Listen, 30 Mk. Holzweißig, Liste 16 Deßau, Ortsgruppe der KPD., Konto, 40 Mk. Theißen, Liste 16 Deßauische Versammlung Altrannstädt 9.12 Mk. Deßauische Verkehrsbetrieb, 3.20 Mk. Merseburg, Listen 15 788, 8000, Erwerbslose, 40.32 Mk. Liste 15 574 14.75 Mk. Dürrenberg, von 12 Rathausbarbeitern, 10.30 Mk. berg, Liste 16 549, 24.86 Mk. Dürrenberg, gesammelt durch Genossen Ortsgruppe Bratau der KPD., Liste 16 262, 26.50 Mk. Bitterfeld, Ortsgr. KPD., Liste 15 634, 11 Mk. Brauchsen, 2. Rate, Liste 1094, 12.20 Mk. Versammlung Gödnitz 6.80 Mk. Merseburg Listen 5104, 5108, 24.80 Mk. burg, Liste 15 887, 5.45 Mk. Merseburg, Liste 15 575, 3.30 Mk. Merseburg 5102, 9.20 Mk. Greppin, Liste 15 890, 7.65 Mk. Deßauische Bäckerei KPD. Bennstedt, Gasthof Biedermann, 7.28 Mk. Wittenberg, Mannschaftsmitglieder Mark. Baulelle Meuertstraße, Liste 3963, 13 Mk. Schubert-Wetzlar, 15 Mk. Restaurant Borl, Trotha, Sammlung, 5 Mk. Baulelle Bahnhofstraße 6.10 Mk. Zauberverein Leuna 15 Mk. Sammlung Fortuna Diäne 10 Mk. Genossenschaft Halleschen Schrankenbahnhof 16.20 Mk. Liste 1038 3.15 Mk.

Summe: 4263.23 Mk Bisher gesammelt (siehe letzte Quittung) [illegible]

Insgesamt: 17 815.32 Mk.

Halle (Saale), 24. Juli 1930.

Landesvorstand der IAH. Halle-Merseburg, Paul [illegible]

Werbt für den „Klassenkampf"

Walhalla
Letzte 5 Tage!
Der große Erfolg:
der Bettelstudent
in der glanzvollen Besetzung des Apollo-Theaters, Wien
Eilen Sie! 3991

Zum Vogelschießen
auf dem Konzertplatz in Zeitz
das bekannte große
Konditorei- u. Kaffee-Zeit
von Max Koltsch
Div. Torten mit Sahne — Eis
Bestgepflegte Oettler-Biere
Ia. Schoppenweine 1168

Viele wissen es noch nicht,
daß gerade jetzt
Bücklinge
eine wirkliche Delikatesse sind, dabei nahrhaft u. sehr billig
1 Pfd. nur 60 ₰ ½ Pfd. 30 ₰
Bitte auf jeden Fall probieren
Ferner:
Echte geräuch. Makrelen „ „ 35 ₰
Täglich frische Seefische
Seelachs ohne Kopf . . . . „ 33 ₰
Seelachsfilet . . . . . „ 55 ₰
Goldbarsch o. Kopf . . . . „ 35 ₰
Goldbarschfilet . . . . . „ 70 ₰
Kabeljau ohne Kopf . . . . „ 40 ₰
Kabeljaufilet . . . . . „ 65 ₰
Karbonaden bratfertig . . „ 55 ₰
Prachtvolle grüne Heringe „ 38 ₰
Alle anderen Fische ebenfalls vorrätig! 3992
Nordsee
Deutschlands größter Fischhandel!

Zurück!
W. Fellmann, Dentist,
Gr. Ulrichstraße 11
Fernsprecher 23808

Achtung! Achtung!
Wissen Sie schon, daß auf der Wittenberger Vogelwiese eine
Gratis-Verlosung
am Dienstag, dem 5. August stattfindet?
Hauptgewinn: Ein Fahrrad, eine elegante Korbmöbelgarnitur und weitere gute Gegenstände
Was kosten die Lose? Nichts!
Die Lose werden an allen Geschäften gratis verteilt; die Verlosung und Gewinnverteilung findet am Dienstag statt. Versäumen Sie daher nicht, den Festplatz zu besuchen, es ist lohnend
Die Aussteller 1169

Karl Reiches Restaurant Zeitz Gartenstraße
Jeden Sonnabend und Sonntag 1166
der sensationelle Tanzdielenbetrieb
das Tagesgespräch von Zeitz und Umgegend
Musik: Zigeunerkapelle Mande
Persönliches Auftreten des Eintänzers Emus v. d. Planitz

Zeitzer Schützenfest
Schichtl-Theater
20 Marionetten als: 1167
Seelöwen, Schulreiter, Akrobaten, Schauspieler, Komiker usw. usw.
Die Zauberbrille Reise Raketenfahrt zum Monde. Der größte Lachschlager der Festzeit

Kleine Anzeigen haben hier Große Wirkung!

Hausfrauen kauft nur bei unseren Inserenten!

Spendet für die „Rote Hilfe"

OPIUM
für die Arbeiterschaft ist der bürgerliche Rundfunk und seine sämtlichen Rundfunkzeitschriften. Gegen dieses Gift der bürgerlichen Rundfunkpresse ist die beste Abwehr die werktätige Rundfunkzeitschrift der „Arbeiter-Sender". Der proletarische Hörer erhält durch den Arbeiter-Sender eine aufklärende Besprechung aller Rundfunkveranstaltungen im revolutionär-kulturpolitischen Sinne. Hinaus mit den bürgerlichen Rundfunkzeitschriften aus den Wohnungen der Werktätigen. Bestellen Sie bei Ihrem Postamt noch heute den Arbeiter-Sender

Konsumgenossenschaftswoche im Bez. Halle-Merseburg vom 8. bis 14. August

Erste große Ausstellung der Arbeiter-Genossenschaftsbewegung am 8. bis 14. August, im „Volkspark" zu Halle, Burgstraße 27

Im Rahmen dieser Ausstellung, die von allen Fachleuten bewunderte, außerordentlich reichhaltige plastische Darstellung des russischen Genossenschaftswesens, die kollektive Prüfungsarbeit der Schüler der Staatlichen Kunstgewerbeschule, Moskau. (Erstmalig aufgestellt und gezeigt in Westeuropa)

Programm der Genossenschaftswoche:

Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, im „Volkspark":

Eröffnung der Genossenschaftswoche und 40-Jahres-Jubiläumsfeier des AKH. Halle.

Mitwirkende: Arbeiter-Sängerchor, Halle; Arbeiter-Athleten (Pyramidenbau und lebende Bilder); T. V. Naturfreunde-Opposition und Agitatorbühne, Halle, in

der großen Konsum-Revue

mit Filmbildern. Die Revue bringt in lebendigem Wechsel Scherz, Ernst und Satire im Leben der werktätigen Verbraucher, daß ohne weiteres jeder begeistert werden muß von der Sache. Die Revue muß jeder gesehen haben. —

Außerdem **Jubiläumsansprache** und Begrüßung der in vier Jahrzehnten treuen Kämpfer und Anhänger unserer Bewegung.

Sonnabend, den 9. August, 6½ Uhr abends, gemeinsame

Kundgebung

aller Arbeiter-Organisationen von Halle gegen die unerhörte Preissteigerung, Teuerung und die wachsende Massennot

auf dem Hallmarkt

mit anschließender

Demonstration

nach dem „Volkspark".

Der erforderliche Beitrag zur Deckung der Unkosten der einzelnen Veranstaltungen (Ausstellung, Jubiläumsfeier und Kindertag je 20 Pfg. bezw. 10 Pfg.) ist so außerordentlich niedrig festgesetzt, daß sich jeder beteiligen kann! Alle werktätigen Verbraucher, alle Arbeiter und Angestellten müssen sich einzeln zur stärkste Beteiligung an diesen wichtigen Veranstaltungen!

Sonntag, den 10. August:

Bezirkskonferenz der werktätigen Verbraucher gegen Teuerung und Not. Beginn 10 Uhr. Um rege Teilnahme ausländischer Genossenschaftsvertreter — Die werktätige Verbraucherschaft wird aufgefordert, sich zahlreich als Gäste an der Konferenz zu beteiligen.

Montag, den 11. August:

Versammlungen und Kundgebungen in den Ortschaften des engeren Bezirks unter Mitwirkung der auswärtigen Redner.

Dienstag, 12. August:

Frauen-Delegierten-Konferenz

der Arbeiterkonsumvereine Halle, Merseburg und Umgegend.

Zu dieser Konferenz sind alle Frauen der Genossenschaft besonders eingeladen, als Gäste zu erscheinen. Jede sollte versuchen, sich wenigstens an diesem Tage der Frau Freizumachen.

Mittwoch, den 13. August:

Kindertag.

Sammeln der Kinder an den Verteilungsstellen in Halle und Umg. Treffen aller Kinder auf dem Hallmarkt und gemeinsamer Umzug durch die Stadt nach dem Volkspark. Spiele und Unterhaltungen. Abends Fackelzug.

Donnerstag, den 14. August:

Abschlußabend der Belegschaften und Erwerbslosen im „Volkspark" Halle. Beginn 8 Uhr abends.

Werbt für das Mitteldeutsche „Echo"

Volksbuchhandlung Wittenberg
Judenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Schul- und Schreibwaren
Außerdem werden sämtliche Aufträge an
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen

Seiten günstige Angebote
Küchen
naturlasiert, formenschön u. gediegen, komplett
185.- 224.- 256.- 285.- 320.-M.
weißlackiert mit Linoleum
von **130.- Mk.** an
Gebr. Jungblut
Halle a. S.
Kürschnerstraße 37

Man nehme eine ausgepreßte Zitrone
„Aber die gibt doch nichts mehr her", sagen Sie. Sehr richtig! Aber warum pressen Sie denn Ihren Körper aus wie eine Zitrone? Müssen immer noch etwas aus ihm herauspressen. Setzen Sie erst für den Ersatz der verbrauchten Kräfte, trinken Sie täglich das berühmte, echte Kräuter-Schwarzbier. Dann können Sie aus dem Vollen schöpfen. Erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften

Inserenten fordert Offerten für Drucksachen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0004

Vertet den Bezirkskongreß der RGO. aus

Berichtet in den Gewerkschaften und Betrieben über die Tagung des Kampfkongresses — Setzt die gefaßten Beschlüsse durch — Organisiert rote Betriebswehren gegen den Faschismus — Mobilisiert die Belegschaften zum Kampf gegen Massenentlassungen, für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne — Leistet revolutionäre Gewerkschaftsarbeit — Mit erhöhter Aktivität vorwärts

30 — 10. Jahrg. 1. Beilage — Klassenkampf — Montag, 4. August 1930

Im Zeichen der RGO.

Beim Scheubitzer Gewerkschaftstrummel wird eine Kampfveranstaltung

Scheubitzer Gewerkschaftsfest, das am 27. Juli stattfand diesmal unter dem Eindruck des geschlossenen Auftritts der RGO. Schon seit Jahren war es nur ein Kinderfest, wo die Bonzen sagen, die Geschlossenheit des Scheubitzer Arbeiters den Bürgern zu zeigen. Der Abmarsch mußte um eine Viertelstunde wegen Regens verlegt werden. Dadurch war es möglich, daß die RGO. nach hinten kam. Sie führte Transparente mit den Losungen: „Arbeiter, hinein in die freien Gewerkschaften! Stärkt die RGO.!" „Kämpft gegen Lohn- und Tarifraub! Streikt unter Führung der RGO.!" Diese Transparente aufgerollt wurden, sah man erstaunte und vor Wut verzerrte Gesichter. Aber trotzdem ging der Festzug bis vor dieser Belebung vonstatten. Auf dem Festplatz angelangt, wurde unter großem Mutgeheul dieser überraschten Sozis und trotz Gegen ein Vertreter der RGO. Sozialfaschistische Störenfriede wurden abgedrängelt. Als es dem Kartellvorsitzenden gelang, unseren Genossen am Sprechen zu verhindern, wurde der Reichsbannerspielmannszug in Bewegung. Aber unser war schon fertig mit Reden und die Arbeiter-Martinsmarsch begte mit einem revolutionären Marsch ein. Es dauerte einige Minute und das Reichsbanner war aus dem Konzept und zerstoben. Dann wies noch ein Genosse auf die öffentliche Arbeiterversammlung hin. Schließlich versuchten Sozis und Reichsbanner, eine Schlägerei zu inszenieren, was aber mißlang. Das scharfe Auftreten unserer Genossen. Dann sprach noch einer über den abgewürgten Bergarbeiterkampf und zu der Aktion in der Zurichterei. Dies alles löste eine Diskussion unter den Arbeitern aus, so daß hier endlich ein Fortschritt der RGO. zu verzeichnen ist.

Bergarbeiterverband hat Mitglieder verloren

Der „Vorwärts" will vertuschen

Unserem Bericht über den Verbandstag des Verbandes der Bergbauindustriearbeiter hatten wir festgestellt, daß Husemann zugeben mußte, daß der Verband über 4000 Mitglieder verloren hat. Der „Vorwärts"-Ableger, der „Abend", schreibt nun unter der Überschrift: „Triumph in Moskau", daß dieser Verlust nach Ansicht des Verbandsvorsitzenden Husemann zurückzuführen sei auf den Abbau von 54 000 Arbeitern in der Bergbauindustrie. Es sei der Rückgang der Mitgliederzahl um 2 Prozent nur noch ein Erfolg. Nun ist es richtig, daß die Belegschaften in der Bergbauindustrie in den letzten Jahren vermindert wurden. Der Mitgliederverlust beim Bergarbeiterverband ist aber nicht in den Bezirken, in denen 1929 gegenüber 1928 vermindert Belegschaften zu verzeichnen sind, sondern in den Bezirken, wo die Belegschaften im Jahre 1929 dieselben geblieben sind wie 1928. So betrug die Zahl der beschäftigten Bergarbeiter im Ruhrgebiet im Durchschnitt des Jahres 1928: 57 129. Der Verband hatte 26 825 Mitglieder. Nach Angaben in seinem Geschäftsbericht. Im Jahre 1929 waren 56 800 Bergarbeiter im Ruhrgebiet beschäftigt, also nur 300 weniger als 1928. Der Verband hatte aber nur 24 684 Mitglieder, er verlor also bei fast gleichbleibenden Belegschaften 2131 Mitglieder in dem einen Bezirk. Auch ist es im Ruhrgebiet. Auch hier zählte der Verband 62 870 Mitglieder, 1929: 61 800 Mitglieder. Obwohl auch im Jahre 1929 gegenüber 1928 eine nennenswerte Verminderung der Belegschaften nicht in Frage kommt. Die Verminderung der Belegschaften trat erst im Jahre 1930 ein, wo die Rückgänge des Verbandes, die dadurch entstehen, sich erst später zeigen.

Bessere Fraktionsarbeit im Gesamtverband, Ortsgruppe Eisleben

Grund der Niederlegung der Ämter von zwei Vorstandsmitgliedern fand eine außerordentliche Monatsversammlung statt. Außerdem, und das war besonders wichtig, bedurfte die Ausgabe der bewilligten 100 Mark für die JAH., die der Bezirksvorstand gesperrt hatte, eine besondere Aussprache. Zu diesem Zwecke hatte sich Schlafstl den sattsam bekannten Drechsler aus Bitterfeld nach Eisleben geholt. Ihre Unsähigkeit konnten die Gewerkschaftsfunktionäre nicht verdecken. Die Mitglieder wählten deshalb die Kollegen Schopek und Bender wieder zu Vorstandsmitgliedern. Weber und Wiesen enthielten sich der Stimme. Der Kollege Liebau kritisierte auf das schärfste die arbeiterfeindliche Haltung der Gewerkschaftsbürokratie. Der Bonze Drechsler trat wie ein Hohe- und Wiesenprediger auf und versuchte in salbungsvoller Weise in der Form eines „Stellvertreters Gottes auf Erden" die Wahrheit an den Mann zu bringen. Er erklärte zum Beispiel, daß unorganisierten führten auf Grund der nicht geleisteten Beiträge ein ausländigeres Leben als die Organisierten. Weiter sagte die JAH. ein Parteiladen, der bankrott wäre und die gezahlten Gelder zu seiner Sanierung verwendet würden. Kollege Bender gab darauf die gebührende Antwort, die dem Bürokraten auf die Nerven fielen, daß er erschöpft auf seinen Stuhl sank. Die Abstimmung für die Spende für die JAH. verfiel, wie viele Mitglieder der Stimme enthielten, der Ablehnung. Man kann auf seinen „Sieg" in einer Weise stolz sein.

100 000 Holzarbeiter tariflos

Am 1. August trat in der deutschen Holzindustrie für etwa 100 000 Arbeiter der tarifloße Zustand ein. Die Holzindustriellen hatten am 30. Juni, entsprechend den Bestimmungen des Reichsmantelvertrags für das Holzgewerbe, das geltende Lohnabkommen zum 31. Juli gekündigt. Die Verhandlungen haben am 16. und 17. Juli stattgefunden und sind aufgeflogen, aber nicht wegen der hohen Unternehmerforderungen auf Abbau der Löhne, sondern weil die Unternehmer einen von den Gewerkschaftsführern vorgelegten „Kompromißvorschlag" ablehnten!

Die Holzindustriellen verlangten die Herabsetzung der geltenden Ecklöhne um 6 bis 9 Pfennig pro Stunde. Für die Möbelindustrie und Stuhlindustrie sollte sogar ein Lohnabbau von 12 Pfennig pro Stunde eintreten! Diesem unverschämten Ansinnen der Arbeitgeber stellten die Gewerkschaftsvertreter die Scheinforderung, die Spitzenlöhne in allen Bezirken um 4 Pfennig zu erhöhen!

Die Bürokratie des Holzarbeiterverbandes lehnt einen Kampf gegen Lohnsenkungen ab. Es ist deshalb die Aufgabe der Anhänger der RGO., die Holzarbeiter in den Betrieben und an den Werkbänken zu mobilisieren, um den Kampf selbständig zu führen.

Lohnraub! Wehrt Euch!

Bürgerlicher Statistiker stellt fest: Ein Viertel des Lohnes geraubt!

In der „Finanzpolitischen Korrespondenz" Nr. 27/28 schreibt der bürgerliche Wissenschaftler Kuczinski:

„Im ersten Halbjahr 1930 verlor der Industriearbeiter durchschnittlich 10 Mark pro Woche oder mehr als ein Fünftel seines Lohneinkommens infolge von Arbeitslosigkeit. Zählen wir die Lohnverluste durch Kurzarbeit hinzu, so können wir feststellen, daß der Arbeiter im Durchschnitt etwa ein Viertel seines Lohneinkommens Woche für Woche im Jahre 1930 infolge von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verloren hat.

Im Februar 1930 verdiente der Arbeiter annähernd soviel wie im gleichen Monat des Vorjahres; im März verdiente er schon etwa 1,75 Mark die Woche weniger; im April 4 Mark weniger; im Mai 5,35 Mark weniger; und im Juni 1930 verdiente der Arbeiter durchschnittlich pro Woche 5,85 Mark, etwa ein Achtel, weniger als im Juni 1929.

Besonders schlimm ist die Situation für die Saisonarbeiter. Der gelernte Bauarbeiter verdient heute noch nicht zwei Drittel seines Vorjahrlohnverdienstes und der ungelernte gar nur wenig mehr als die Hälfte. Selbst die Löhne der Buchdrucker, die doch im allgemeinen in der ganzen Welt unter einer Wirtschaftskrise verhältnismäßig wenig leiden, sind etwa 10 Prozent niedriger als im Vorjahre. Um den gleichen Prozentsatz sind gegenüber dem Vorjahre die Löhne der Textilarbeiter gesunken, die an sich schon zu den niedrigsten in der Industrie überhaupt gezahlten gehören.

Seit Juli letzten Jahres sind die Lebenshaltungskosten zum erstenmal wieder von Mai bis Juni gestiegen. Infolgedessen sowie wegen der Senkung der Geldlöhne ist die Kaufkraft des Arbeiters gesunken. Die Kaufkraft des Lohneinkommens des Arbeiters war im ersten Halbjahr 1930 4 Prozent niedriger als im ersten Halbjahr 1929 und war im Juni 1930 mehr als 10 Prozent niedriger als im Juni 1929."

Das sind die Feststellungen des bürgerlichen Wissenschaftlers Dr. R. Kuczinski. Sie sind erschreckend. Der Hunger wütet und droht, die Kraft breitester Massen zu vernichten. Und jetzt will die Brüning-Regierung durch ihre Diktatur-Verordnungen weitere Milliarden aus den Knochen des werktätigen Volkes herauspressen!

Die sozialdemokratische Gewerkschaftsbürokratie trägt für diese Entwicklung die volle Verantwortung. Sie hat diese schändlichen Tarife auf Jahre abgeschlossen, die nicht den tatsächlich gezahlten Lohn festlegten, sondern Lohnhöfte, die nicht entfernt zum Leben ausreichen. Jetzt bauen die Unternehmer auf der ganzen Linie die Akkord- und übertariflichen Löhne ab. Gehen dann die Arbeiter hilfesuchend auf die Gewerkschaftsbüros, so erklären die feisten Bürokraten, daß die Gewerkschaften gegen den Abbau der Akkordlöhne und übertariflichen Löhne nichts tun könnten.

Sie wollen nichts dagegen tun. Sie haben in geheimen Verhandlungen mit den Unternehmern diesen Lohnabbau abgekartet. In Mansfeld haben sie sogar mit den Unternehmern abgemacht, daß selbst die erbärmlich niedrigen tariflich festgelegten Löhne um 9,5 Prozent gekürzt werden neben einem Abbau der Akkordlöhne. Und jetzt leert die Gewerkschaftsbürokratie die Kassen der Organisationen, um die Wahlpropaganda der SPD. zu finanzieren, der Partei, die den Unterstützungsraub an den Arbeitslosen und den Lohnraub mit herbeigeführt hat. Aber zur Abwehr des Lohnabbaues stellen die Gewerkschaftsbürokraten kein Geld zur Verfügung.

Es gibt in der heutigen Situation keine andere Kraft, die die Kämpfe gegen das Unternehmertum führen kann, als die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Sie ruft allen Arbeitern, die vor Lohnabbau bedroht werden, zur Wehr auf! Sie ruft überall vorbereitende Kampfausschüsse und nehmt unter selbstgewählten Kampfleitungen den Kampf gegen den Lohnabbau auf. Die RGO. wird alle kämpfenden Arbeiter mit aller Kraft unterstützen, wenn der Kampf in Tausenden von Betrieben aufgenommen wird, so wird es eine Bewegung, vor der die profitgierigen Unternehmer und ihre Regierung zurückweichen müssen!

Wehrt Euch! Gleichzeitig unterstützt jetzt, wo die Kommunistische Partei eine wuchtige Wahlbewegung gegen die Diktatur-Regierung, die Regierung des Lohn- und Unterstützungsraubes führt, den Wahlkampf der Kommunistischen Partei Deutschlands!

Die täglichen Profitopfer ...

Das erste Opfer nach dem Verrat!

Unser Genosse Hugo Blaß, Siersleben, verunglückte am Donnerstag, 1/29 Uhr abends, auf dem Bitterfeldmschacht durch Explodieren von Dynamit schwer.

Er kam mit seiner Lampe einer Dynamitkapsel, die durch den Streik vergessen wurde, zu nahe. Die Explosion verletzte ihn am Kopf und an der Brust.

Die Schuld an dem Unglück trifft nur die Betriebsleitung, die während des Streikes, trotz der vielen beschäftigungslosen Aufsichtsbeamten, keine Kontrolle des Betriebes vornahm.

Brandleristen als Unternehmerlakaien

Beispiele aus hallischen Metallbetrieben — Ein Arbeiterkorrespondent antwortet der brandleristischen DMV.-Bürokratie von Halle auf ihre Kommunistenhetze

„Wo sind die Arbeiterverräter?" So fragte kürzlich das „Volksblättle" und übernimmt einen Artikel aus dem Mitteilungsblatt des DMV. In diesem Artikel wird die obige Frage dahingehend beantwortet, daß kommunistische Betriebsräte Arbeiterverräter seien.

Nun gemach, liebes Reptil aus der Märkerstraße. Wir werden Dir zum Tanz aufspielen. Mansfeld zeigt wohl am besten, daß die KPD. und RGO. die alleinigen Führer der Arbeiterschaft sind und sie es auch nur sein können. Noch heute wagen die Bonzen nicht, einzugestehen, daß sie nicht 9½, sondern 12 Prozent Lohnabbau bewilligt haben.

Doch warum in die Ferne schweifen? Sehen wir doch nach Halle. Unter dem Drucke der Arbeiter der Firma Magdeburg & Werther führten die Drescher und König einen Scheinkampf gegen Akkordabbau. Hier zeigte sich der glatte Verrat. Anstatt die zu 100 Prozent organisierte Belegschaft geschlossen in den Kampf zu führen, arbeiteten sie von vornherein auf offenen Verrat hin und führten von der aus 80 Personen bestehenden Belegschaft nur ein n Teil in den Kampf. Wollte man Streikgelder sparen? Der Kampf wurde abgebrochen mit großem Siegesgeschrei.

Und am Tage der Arbeitsaufnahme? Metallarbeiter Halles, fragt die Kollegen von Magdeburg & Werther. Von den Akkordern in der Gießerei wurden auf einzelne Stücke Minuten abgehaut.

Und der SPD.-Betriebsrat? Nichts unternahm er. Oppositionelle Kollegen wurden obendrein gemaßregelt. Heimberger, der große Stratege, der sich in diesem Jahre sein Betriebsratsmandat dadurch erschlich, daß er die ordnungsgemäß eingereichte rote Liste einfach unterschlug, hat ja im voraus seinen Lohn bekommen für den Verrat. Heimberger bekam einen Anzug von der Firma Magdeburg & Werther. Als ihm das die Kollegen vorhielten, erklärte er, daß er diesen Anzug bezahlt habe mit 5 P[illegible]t, und er wäre doch schon getragen.

SPD.-Betriebsräte als Stipendienempfänger von Unternehmern!

Ist das nicht Korruption? Bei der Firma Habämfa-Ammendorf wurde vom Betriebsrat der Lohnabbau glatt angenommen. Der Betrieb gilt als SPD.-Hochburg. Darum kann man hier so trefend sehen, wo die Verräter sitzen. Der Betrieb wurde geschlossen und nach vierzehntägigem Stillliegen unter neuen, ungeheuer verschlechterten Bedingungen wieder eröffnet. Kein Gewerkschaftsbonze kümmerte sich darum. Warum sah der Betriebsrat nicht die Bücher ein? Warum führte die Bürokratie die Belegschaft nicht in den Kampf gegen die Scheinstillegung? Verrat, nichts als Verrat. Wer hat hier einen Anzug bekommen oder gar ein paar Flaschen Wein, wie der reformistische Betriebsratsobmann der Grube Leonhard? Der bekam vom Direktor Oesterreich vier Flaschen Wein zu seinem Geburtstag.

Der ungekrönte König von der Brandler-Fraktion jammert in seinem vom Hauptvorstand des DMV. besonders protegierten Mitteilungsblatt nur deshalb so kläglich, weil er und Drescher in keiner Belegschaftsversammlung sich sehen lassen dürfen. Das sind die Zeichen, daß die Kollegen erkannt haben, wer die Verräter sind und daß nur die RGO. die Interessen der Kollegen vertritt.

Der schöne Georg versteht es wirklich sehr gut, Verleumdungen und Schmierigkeiten zu fabrizieren. Er erweist sich immer mehr als gelehriger Schüler Rößlers. Nur etwas geschickter muß er es schon machen. Besonders angetan hat es ihm der Genosse Schneider. Weil nun Georg König in einer öffentlichen Verbrauchervversammlung des Konsumvereins mit Eleganz von der Mitgliedschaft wegen seinen Verleumdungen an die Luft gesetzt wurde, gedenkt er nun, seine Schauermärchen in seinem Blättchen an den Mann zu bringen. Er dichtet unserem Genossen Schneider eine gut bezahlte Stellung im ADV. an, von dem jedes Mitglied weiß, daß er nur unbesoldetes Mitglied des Vorstandes ist. Kleiner Klüfer, wer hat denn seine Partei wegen guter Pfründe im DMV. verraten? Du und Drescher!

In dem Artikel schrieb König, daß in den Halleschen Röhrenwerken die Kollegen nichts mehr zu tun haben wollen mit den roten Betriebsräten bzw. mit dem Genossen Schneider. Nun, wir stellen fest, daß unsere Genossen durch aktive Hilfe der reformistischen Betriebsräte und der Verbandsbürokratie gemaßregelt wurden. Tatsache ist, daß der vorjährige Arbeiterrat unter Führung des Genossen Schn. so mancherlei erreicht hat. Selbst die Anhänger Königs müssen das zugeben. Hundert Spinde, neue Aufenthaltsräume, Waschgelegenheiten, aber vor allem politische Aufklärungsarbeit, das waren die Erfolge. Und nun, unter vorläufiger Führung der Brandlerianer Berbig, Harter u. Co.? Gleich in der ersten Betriebsratssitzung fing der Verrat an. Direktor Buchmann brachte seinen Schreiber mit und verlangte, daß er das Verhandlungsprotokoll dem Schreiber diktieren könne. Dieses wurde bewilligt, trotzdem sie wußten, daß Gen. Schneider das im vorigen Jahr abgeschafft hatte. In einer der nächsten Sitzungen stand ein Einspruch der Genossin F. zur Verhandlung. Berbig ließ geheim abstimmen und

alle Brandlerianer lehnten den Einspruch ab, obwohl die Genossin F. drei Jahre im Betriebe war und sie zurzeit hochschwanger ging, also überhaupt nicht entlassen werden durfte.

Die Brandlerianer sind noch reaktionärer als die Sozialversicherung und das Betriebsrätegesetz.

Bei den letzten Entlassungen stellte Berbig die Liste der zu Entlassenden mit zusammen,

denn er tat sich damit dick und erklärte: „Seht Ihr, nur Unorganisierte sind entlassen." (!!!)

Nun, bei dem schlechten Organisationsverhältnis kann Berbig sich weiterhin unbeschränkt betätigen.

Brandlerianer maßregelt der Unternehmer nicht, weil sie Hand in Hand mit ihm arbeiten. Klassenbewußte Arbeiter werden auf Grund ihrer Tätigkeit verhaftet und gemaßregelt.

Daran sollten die Arbeiter restlos erkennen, daß sie sich unter der Führung der RGO. kampfbereit zusammenscharen müssen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0005

HALLE

Montag, 4. August 1930.

Der „Festonkel" in der Straßenbahn

Gestern abend an der Endstation der Straßenbahnlinie 6. Zahlreiche Wagen und Anhänger warteten auf die Besucher der Radrennbahn. Viele glaubten, die Straßenbahn habe hier ein neues Depot errichtet. Schaffner und Führer standen in Gruppen herum. Wichtigtuende Kontrolleure betätigten sich als „Verkehrsregler". Von der Radrennbahn wankten seltsame Gestalten nach den Straßenbahnwagen. Meistens „alte Knöppe" mit allerlei Kriemskrams behangen. Viele hatten schwarzweißrote Schärpen und Bänder um ihren deutschen Radfahrer-Bierbauch geschlungen. Sie alle fuhren nach dem Zentrum der Stadt, um nach den „Anstrengungen" des Tages, den sie zumeist an den Bierhähnen verbrachten, Halle bei Nacht zu „genießen". Die schwarzweißroten „Pehikel-Kutscher" wurden von den zahlreichen Passanten selbstverständlich mit Hallo empfangen und mußten manche ulkige Bemerkung einstecken.

Im Straßenbahnwagen entstand ein Schieben und Drängen. Endlich alles verstaut — also kann's losgehen. Der Kontrolleur gibt das Zeichen und wir fahren nach der Stadt. Der Schaffner hat große Mühe, um die Kassierung zu bewältigen. Als er bei der Kassierung eines mit unzähligen „Orden" und „Ehrenzeichen" behangenen „Festteilnehmers" ist, ruft ihm ein schulischer Fahrgast zu:

„Herr Schaffner, der Mann muß doch bei diesem Gedränge doppelt bezahlen."

Der Schaffner sieht sich erstaunt um und fragt: „Weshalb?"

Darauf folgt die Antwort:

„Seit wann können in der hallischen Straßenbahn Klempnerläden umsonst befördert werden?"

Alles lacht, der Schaffner lacht und der verdutzte Festonkel setzt eine erstaunte Miene auf und rollt dabei so gottvoll mit seinen treudeutschen Augen, daß die Heiterkeit der Fahrgäste gar kein Ende nehmen will.

60 Sozialdemokratische Friedensenglein . . .

„demonstrierten" im Schatten der sinkenden Dämmerung

Das sozialdemokratische Unterhaltungsblättchen, genannt „Volksblatt", hat die Feststellung gemacht, daß die Kommunisten am 1. August eine „unwürdige Kriegskundgebung" abgehalten hätten. Auf dem Hallmarkt seien 1000 „Rußlandverteidiger" aufmarschiert — also ein Pleite. Die altbewährte Verkleinerungsbrille des „Volksblättchens" hat also wieder einmal glänzend funktioniert und prompt 2000 Menschen vom Hallmarkt fortgezaubert. Bei den kommunistischen „Kriegsdemonstranten" war also nichts los. Wie war es denn nun bei den sozialdemokratischen Friedensfreunden an der Saale? Da war es selbstverständlich viel besser, weit „erhebender" und vor allem — würdevoll. Denn auf die Würde kommt es an. Lassen wir das „Volksblättchen" selbst sprechen, wie die SPD.-„Kundgebung" gegen den Krieg verlief:

„Gegen 9 Uhr abends, als sich die nächtlichen Schatten über die Saale senkten, hatten sich 50 bis 60 Personen (! Red. „Kl.") eingefunden. Die wohltuende Dämmerung, die alles Laute und Grelle des Tages verschwinden läßt . . . bot die richtige Stimmung für die schlichte Gedenkfeier."

Es ist wie ein Märchen. Wir würden uns nicht wundern, wenn in der wohltuenden Dämmerung, gerade, als sich die nächtlichen Schatten über die Saale senkten, 60 sozialdemokratische Friedensengel Reigentänze aufgeführt hätten. Die imperialistischen Kriegstreiber werden jedenfalls die Kunde von der würdigen Friedensdemonstration der SPD., unten, am Ufer der geheimnisvoll rauschenden Saale, fernab vom Hasten und Jagen des Tages, mit Schrecken vernommen und ihre kriegerischen Pläne schleunigst über Bord geworfen haben.

Der Genosse Fritz Ludwig, der 7½ Monate Festungshaft verbüßt hat, trifft morgen, Dienstag, 16.37 Uhr, in Halle auf dem Hauptbahnhof ein.

Gegen den Gebärzwang! Gegen den § 218

Generalversammlung des Reichsverbandes für Geburtenregelung und Sexualhygiene in H

Vom 1. bis 3. August hielt der Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene seine diesjährige Generalversammlung im „Volkspark" in Halle ab. Der eigentlichen Tagung ging am Freitagabend eine öffentliche Kundgebung im „Volkspark" voraus. Unter dem Thema:

„Gegen den Gebärzwang, gegen den § 218, gegen die sexuelle Versklavung des Weibes, gegen die einsetzende Kulturreaktion, für eine vernünftige Geburtenregelung"

sprachen Dr. Felix A. Theilhaber, Berlin; Dr. Artur Zeigner, Leipzig; Verbandsvorsitzender Franz Gampe, Nürnberg; und Leefelder, Berlin. Die Redner verstanden es vorzüglich, den zahlreich versammelten Frauen die katastrophalen Auswirkungen des Mordparagraphen 218 vor Augen zu führen. Die immer mehr zunehmende wirtschaftliche Verelendung der Arbeiterschaft zwingt die Frauen der werktätigen Bevölkerung, die Geburten einzuschränken. Da die herrschende Klasse aber jeden Geburtenrückgang fürchtet, droht sie mit dem § 218, der jede Unterbrechung der Schwangerschaft mit grausamen Strafen belegt. Die Folge des auf diese Weise ausgeübten Gebärzwanges ist, daß die Proletarierfrauen gewissenlosen Kurpfuschern in die Hände geraten. Arbeitslosigkeit, Wohnungselend, unzureichende Ernährung, schlechte Kleidung, das sind die Ursachen, die ungeahnte Proletarierfrauen zwingen, unsachgemäße Eingriffe in die Schwangerschaft vornehmen zu lassen. Tausende von Frauen sterben auf Grund dieser Tatsache jährlich dahin. Viele Tausende haben ihr Leben lang unter den furchtbaren Nacherkrankungen zu leiden. Trotz all dieser erschreckenden Tatsachen ist aber ein Rückgang der Geburten zu verzeichnen. Der Geburtenrückgang hat seine Ursache nicht nur in der bewußten Schwangerschaftsverhütung, der Abtreibung,

sondern auch in zunehmendem Maße in der Gebärunfähigkeit der Frau infolge gesundheitlicher Schädigungen durch die kapitalistische Ausbeutung.

Der Bund für Geburtenregelung und Sexualhygiene hat es sich zur Aufgabe gemacht durch intensive Aufklärungsarbeit über die Verhütung von Schwangerschaften und durch Pflege der Sexualhygiene die furchtbaren Auswirkungen der reaktionären Gesetzgebung zu mildern und einzudämmen. Der Bund verrichtet seine Tätigkeit unter den Losungen: **Gegen den Gebärzwang, schränkt die Geburten ein! Der Frau volle Freiheit und volles Recht über ihren Körper.** In der Kundgebung am Freitag war auch die bekannte Aerztin Dr. Martha Ruben-Wolf als Rednerin vorgesehen. Leider war sie verhindert, zu erscheinen. Dr. Martha Ruben-Wolf hat z. B. den Mutter- und Kinderschutz in der Sowjetunion eingehend studiert und wir hätten aus ihrem Munde gern einiges über die gewaltigen Erfolge der Sowjetunion auf diesem Gebiete gehört.

Die Generalversammlung des Bundes wurde am Sonnabend mit der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichtes eröffnet. Dem schloß sich die Berichterstattung der Gauverbände und die Diskussion an. Am Nachmittag hielt der Rechtsanwalt Dr. Klee, Berlin, ein Referat über das Thema: „Unser Kampf ums Recht." Darauf fand ein Vortrag des Herrn Dr. R. Elkan über das Thema: „Organisatorisches und Didaktisches zur Geburtenregelungsfrage", unter Zuhilfenahme von Lichtbildern, Werbe- und Lehrmaterial statt. Die Tagung am Sonntag befaßte sich mit dem organisatorischen Aufbau des Bundes. Am Nachmittag folgten dann zwei weitere Referate über: „Kritische Bemerkungen zur Schutzmittelfrage" (Referent Herr Gerh. Faber, München) und über: „Die sexuelle Lüge unserer Zeit" (Referent Dr. Felix A. Theilhaber, Berlin).

Die Zwecke und Ziele des Bundes müssen auf Grund der verheerenden Folgen des Mordparagraphen 218 mit allen Kräften unterstützt und gefördert werden. Es darf in diesem Zusammenhange aber nicht unterlassen werden, darauf hinzuweisen, daß solche Organisation, die ungeahnten Probleme Aufklärung vermittelt und praktischen Nutzen bietet, in dieser Tätigkeit nicht erschöpfen darf.

Die bevölkerungspolitischen Fragen gewinnen gerade Klassenkampf des Proletariats immer größere Bedeutung

Der Kampf gegen den § 218 ist ein politischer Kampf, sich vor allem gegen das herrschende bürgerliche Staatsmuß. Aus diesem Grunde kommt der Bund für Geburtenregelung und Sexualhygiene um die Aufgabe, seine Mitglieder politischen Kampf zu mobilisieren und in denselben beziehen, nicht herum. Sämtliche bürgerlichen Parteien, sowohl der Sozialdemokratie, arbeiten schon seit Jahren an der Verschärfung und Verschlechterung der Strafgebung. Die Sozialdemokratische Partei, die bei Gelegenheit den Kampf gegen den § 218 zu führen vorgibt, ist gewesen, die während der Herrschaft der Koalitionsparteien ernstesten Maßnahmen zur Förderung des Schutzes für Mutter Kind und gegen den § 218 verhinderte. Um 38 Stimmen wurden im Reichstag von der kommunistischen Partei zwei große Gesetzentwürfe zum Schutz für Mutter und Kind eingereicht. Einer der wichtigsten Punkte dieser Gesetzentwürfe die Straffreiheit bei Unterbrechung der Schwangerschaft. Bei der Beratung am 28. Februar 1930 die sozialdemokratische Abgeordnete Frau Juchacz, die Führerin der sozialdemokratischen Fraktion erklärte, daß der Gesetzentwurf Antrag für die SPD. nicht diskutabel sei. Die Anträge wurden dann von der gemeinsamen Front der Nazis und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Kampf gegen den § 218 kann mit einer Partei wie die SPD., die gemeinsam mit Unternehmern den Lohnraub durchführt und dadurch die Proletarierfrauen verzweifelt hilft, nicht geführt werden, die Kommunistische Partei ist es, die sich mit allen Mitteln den Kampf um Mutterschutz- und Mutterrecht und gegen den Mordparagraphen 218 einsetzt!

Sie können auch anders . . .

A.-K. Ich meine die hallische Straßenbahn und die Polizei. Man konnte es bei der gestrigen Aufführung der gerlichen Rad„sportler" feststellen. Es machte einen Freude, wie exakt und fürsorglich Polizei und Straßenbahn meinsam für die bürgerlich-reaktionäre Sportbemegung arbeiteten" tätig waren. Dieses Zirkusspiel konnte gesamte Straßenbahnverkehr zeitweilig völlig stillgelegt werden. Die verantwortlichen Herren der Straßenbahn hatten sich gründlich alle Mühe gegeben. Abgesehen von der unerhörten Provokation der Fahrgäste, denen man zugemutet hat, für diesen reaktionären Sportrummel geschmückten Straßenbahnwagen zu fahren. Ist das vielleicht die vielgerühmte Neutralität der öffentlichen Verkehrseinrichtungen? Die Straßenbahn im Dienst der Propaganda für den schwarzweißroten Sport. Daß sich die hallische Bevölkerung so etwas überhaupt bieten läßt, spottet jeder Beschreibung. Während des gestrigen Rennzuges standen teilweise ganze Straßenbahnzüge still. Kraftwagen wurden eingeleitet, der gesamte Verkehr geriet ins Stocken und sonstige Verkehrsfahrzeuge mußten warten, bis die Sportzugsteilnehmer vorüber waren und wieder „freier Straßenverkehr" eintrat. Da und für sich hätte man ja gegen derartige Veranstaltungen nichts einzuwenden, wenn — ja, wenn unsere Staatspolizei auch die Polizei gleiches Recht für alle gelten lassen würde.

Wie sieht aber die Bescherung aus, wenn die Arbeitersportler einen Aufmarsch durchführen? Die letzten Beispiele gegen die Arbeitersportler, insbesondere der Aufmarsch des Reichs-Arbeitersportfestes, sprechen hier von Bände. Rücksichtslos fuhren die Ordnungshüter mit ihren Kraftwagen autos in den engen Straßen an den Zügen, fuhren mitten an den Kinderabteilungen derselben vorbei. Unzählige Male wurde der Zug willkürlich auseinandergerissen. Die Ordnungshüter verhielten sich gegenüber den Teilnehmern provokatorisch bis ba hinaus. Ja, man scheute nicht einmal, die proletarischen Steuerzahlern diese „segensreiche Einrichtung" der Polizei schmecken zu lassen. Dasselbe trifft auch auf die Straßenbahn zu. Bei proletarischen Veranstaltungen wird mit Schärfe auf durchgehenden Verkehr gedrungen, damit kein Fahrverlust eintritt. Bei reaktionären Veranstaltungen größte Nachsicht geübt und die „Wehag" stürzt sich oberflächlich in ungeheure Unkosten. So sieht die „Neutralität" der „Gleichberechtigungssinn" der Polizei und der Straßenbahn gegenüber der hallischen Bevölkerung in Wirklichkeit aus.

Personenauto überschlägt sich

Am Sonnabendvormittag stieß am Rannischen Platz ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Wagen, der mit fünf Personen besetzt war, überschlug sich und wurde völlig zertrümmert. Der Motorradfahrer wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, sein Sozius kam mit leichten Verletzungen davon. Von den Insassen des Kraftwagens kamen glücklicherweise nur einer geringfügige Verletzungen.

Tiefbauarbeiten der Woche

In dieser Woche werden von der Tiefbauverwaltung folgende größere Arbeiten begonnen bzw. fortgesetzt: Neubau der Fahrbahn in der Wörmlitzer Straße zwischen Böllberg und Stadtgutweg. Ausbau der Straße Vogelweide. Beseitigung des südlichen Bürgersteigs „Vor dem Hamstertor". Neubau des Bürgersteigs Ecke Königen- und Röpziger Straße. Neubau der Genzmerbrücke. Herstellung eines Sammelkanals in der Straße zwischen Waisenhausring und Lindenstraße. Herstellung Tonrohrkanales auf dem Siechenhausplatz.

Bewußtlos in der Bedürfnisanstalt. Am 2. August gegen 17 Uhr wurde in der Bedürfnisanstalt am Riebeckplatz eine weibliche Person bewußtlos aufgefunden. Da sie sich nicht erholte, wurde sie ihrer Wohnung zugeführt.

Eine Reihe von Verkehrsunfällen ereigneten sich in der Zeit des Sonnabends und Sonntag. Außer dem geringen Sachschaden der entstanden ist, wurden fünf Personen leicht verletzt.

Waldhalle-Theater. Von der erfolgreichen Operette „Der Bettelstudent" unwiderruflich nur noch fünf Vorstellungen statt. Benutzen Sie bitte die Gewöhnlichen Preise. (Siehe Anzeige.)

Heute abend 8 Uhr
im „Volkspark" (großer Saal)
Antikriegskundgebung
Referent: Genosse Wilhelm Koenen

Gesang. Sportliche Darbietungen usw. Werktätige von Halle, erscheint in Massen!
Die Mitglieder der Antifa und des KJVD. treffen sich um 7 Uhr auf dem Hallmarkt! Eintrittskarten für 20 Pf. dort zu haben.

Internationaler Bund. KPD. JUH. Rote Hilfe. Proletarische Freidenker. Sportkartell.

Zweierlei Konsumvereine im Mansfelder Streit

Der 10. August schafft weitere Klarheit!

4.8.30

So wenig wie die reformistischen Gewerkschaftsführer den Kampf der Mansfeld-Kumpels unterstützten, so wenig haben die reformistischen Leiter der Konsumvereine daran gedacht, den hungernden Streikenden und deren Familien durch aktive Solidarität in ihrem Kampfe beizustehen.

Im Kampfgebiet liegen zwei reformistische Konsumvereine bzw. haben die beiden Konsumvereine Sangerhausen und Aschersleben ihre Verteilungsstellen. Aber beide Vereine haben keinerlei Anstalten gemacht, der Arbeiterschaft in ihrem Existenzkampfe zu helfen. Die sogenannte „Neutralität" der reformistischen Vereinsbürokratie läßt sie in diesem Kampfe um die elementarsten Rechte der Arbeiter passiv beiseite stehen, während dieselben Reformisten mit der Bourgeoisie durch dick und dünn gehen. (Beteiligung am Scheuer-Konzern, Zündholz-Syndikat usw.)

Entgegen der arbeiterfeindlichen Praxis dieser reformistischen Vereine Sangerhausen und Aschersleben haben die unter proletarischer Leitung stehenden oppositionellen Konsumvereine Halle, Merseburg und Ammendorf keinen Augenblick gezögert, den kämpfenden Kumpels und deren Familien durch die größtmöglichste Solidarität zum Siege über die Unternehmer zu verhelfen.

Schon bei der Vorbereitung des mitteldeutschen Kampfes waren die oppositionellen Genossenschaften Merseburg und Halle durch je eine Delegation der Mitgliedschaft und eine Betriebsdelegation auf der entscheidenden Konferenz vertreten und schon hier kündigten sie die praktische Solidarität der oppositionellen Konsumvereine im Kampfe der Mansfelder Kumpels an.

Bereits in der dritten Streikwoche wurden dann diese Worte durch sehr erhebliche Zuweisungen von Lebensmitteln zu Taten praktischer Unterstützung der Kumpels und deren Familien gemacht.

Die Konsumbelegschaft Halle beschloß als erste Belegschaft, einen Stundenlohn an die Streikenden abzuführen. Nach reiflich sind diese Sammlungen der Zentralstreikleitung überwiesen worden.

Die Konsumgenossenschaft Halle hat die 30 Küchen im Streikgebiet regelmäßig mit Lebensmitteln für durchschnittlich 6000 Mark pro Woche versorgt.

Die reformistischen Vereine Sangerhausen und Aschersleben lehnten die Anträge der Opposition auf Unterstützung der kämpfenden Arbeiter rundweg ab. Im Höchstfalle wollten sie sich dazu bereit erklären, denjenigen streikenden Kumpels, die Mitglieder ihrer Vereine sind, einen Kredit (!) in Höhe des eingezahlten Geschäftsanteiles (!) zu gewähren.

An die streikenden Arbeiter wurden von den örtlichen Streikkomitees selbstverfertigte Handzettel verteilt, auf denen folgendes zu lesen war:

„Die oppositionellen Konsumvereine liefern uns die Lebensmittel. Der Sangerhausener und der Aschersleberer Konsumverein liefern uns — — —?"

Die Stimmung unter den streikenden Bergarbeitern und unter deren Familien im Kampfgebiet ist so, daß die Autos und die Vertreter der Konsumvereine Halle, Merseburg und Ammendorf als treue Helfer im Kampfe gegen Unternehmertum und sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokraten anerkannt und überall freudig begrüßt werden.

Die klassenbewußte Einstellung und tatkräftige Hilfe der oppositionellen Genossenschaften wird nicht nur in diesem Kampf der Mansfelder Kumpels ihre Früchte tragen, sondern wird sich auch in den im Kampfgebiet liegenden, bis jetzt noch unter reformistischer Leitung stehenden Genossenschaften auswirken müssen. Groß ist die Empörung gegen die arbeiterfeindliche Passivität der Bürokraten dieser beiden Vereine. Und gerade mit dem Hinweis darauf, daß die oppositionellen Vereine nicht nur seit Jahren theoretisch die Unterstützung der Arbeiterkämpfe durch die Konsumvereine fordern, sondern diese ihre Forderung auch praktisch weitgehendst verwirklicht haben, werden die klassenbewußten oppositionellen Genossenschafter die Arbeitermitglieder der Konsumvereine von der Notwendigkeit einer proletarischen Genossenschaftspolitik überzeugen.

(Aus der August-Nummer der „Genossenschaftszeitung".)

*

Wählt und meldet die Delegierten zur Bezirkskonferenz der werktätigen Verbraucher am 10. August in Halle!

Stadtteil - Mitgliederversamml

am Dienstag, dem 5. August, 20 Uhr
Stadtteile Osten und Westen!
Für Osten im Lokal Hübner, Kurze Gasse, 19
Im Produktiv-Saal.
Tagesordnung: Stellungnahme zu den Betriebsrätewahlen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0006

Sozialfaschistische Futtertrippenpolitik in Döllnitz

Krieger, der Mann mit den acht Posten — Kommunisten werden als Gemeindevorsteher nicht bestätigt — Am 14. September folgt die Quittung

Nach der Neuwahl der Gemeindevertretung in Döllnitz fiel bei der Wahl des Gemeindevorstehers auf Grund der Stimmengleichheit im ersten Wahlgang, bei dem sich die SPD. der Stimme enthielt, das Los auf unseren Genossen Meerbote. Diese Wahl wurde für ungültig erklärt. Bei der zweiten Wahl wurde der Gemeindevorsteher mit sieben gegen fünf Stimmen der Genosse Krieger gewählt. Die Sozialdemokraten stimmten diesmal für die kommunistischen Kandidaten. Das war aber nur ein Manöver, denn die SPD. wollte damit die Voraussetzungen schaffen, um den berüchtigten Sozialfaschisten und Postenjäger Krieger in den Sattel zu heben. Denn sie haben schon dagewesen, daß ihr Parteifreund Waentig sowieso dafür Sorge getragen wird, daß in den Gemeinden überhaupt kein Kommunist bestätigt werden darf. Nun haben wir in Döllnitz einen kommunistisch eingesetzten Gemeindevorsteher. Krieger ist der Name. Was ist das für ein Kerl, dieser Krieger? Er ist ein Mann, der in die Sozialdemokratische Partei gehört. Er ist einer der ältesten Postenjäger. Die Laufbahn Kriegers begann mit dem Motto: „Wer nichts wird, wird Wirt." Und weil er als Wirt nicht genug bekam, hiebterte er sich bald bei der Partei der Arbeiterverrats an. Es dauerte gar nicht lange und Krieger rieb sich auf Grund der famosen Einheitsfront von den Nazis und den Sozialdemokraten im Kreistage usw. einen Posten nach dem anderen erobern. Nun hat er's geschafft. Als wohlbestallter kommunistischer Gemeindevorsteher gibt er sich zunächst zufrieden. Es soll nicht gesagt sein, daß seine Karriere schon beendet ist. Die Nichtbestätigung des gewählten kommunistischen Gemeindevorstehers ist ein deutliches Zeichen dafür, daß die sozialfaschistischen Regierungsmänner in den Gemeinden schon längst die Mittel verwandt hatten, die vor wenigen Wochen Brüning, der schwarze Vater der Bürgerblock-Regierung, durch die Anwendung des Notverordnungsparagraphen 48 benutzte — die Mittel der brutalen, offenen Diktatur. Selbstverwaltung und Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden gibt es nicht mehr. Die Wähler haben nichts mehr zu sagen. Der letzte Rest „demokratischer" Regierungsmethoden ist weggefegt worden. Trotzdem gehen die Sozialdemokraten unter der Parole: „Für die Demokratie, gegen die Diktatur" in den Kampf, obwohl sie selbst die Vollstrecker und Wegbereiter der faschistischen Diktatur in den Gemeinden sind. Das Beispiel Döllnitz ist ein vorzüglicher Beweis dafür.

Der Sozialfaschist Krieger besitzt selbstverständlich nicht ein gewisses Vertrauen unter der Döllnitzer Arbeiterschaft. Die Einwohner von Döllnitz haben diesen Postenjäger, der sich jetzt in einer Art Deckmantel als kleiner Mussolini aufspielt, längst durchschaut. Es ist gewiß, daß er auch wirklich ein tüchtiger Mann ist und sein Interesse des kapitalistischen Staates gut zu verwalten versteht, ist Krieger bestrebt, die Strafen für Proleten usw. recht hoch zu bemessen. Die Einwohner von Döllnitz müssen sich gegen derartige Maßnahmen dieses Mannes energisch zur Wehr setzen.

Mit Krieger, dem Mann, der ein genau so schlimmer Feind der Döllnitzer Arbeiterschaft ist wie jeder Bürgerliche.

Am 14. September wird die werktätige Bevölkerung von Döllnitz beweisen, daß sie derartige Provokationen, wie die kommissarische Bestätigung eines sozialdemokratischen Gemeindevorstehers, nicht mehr als Widerstand hinnimmt.

Die Nazis in Brachstedt auf Krampf

Vor einigen Tagen hielten die Nationalsozialisten in Brachstedt eine öffentliche Versammlung ab, in der der Junker von Alvensleben über die Wirtschaftsnot und das Elend der Arbeiterschaft einen dicken Kohl verzapfte. Daß er dabei in Antisowjethetze ausbrach, war selbstverständlich und gehört, wie die Anbiederungsversuche an die Arbeiterschaft, zur Phraseologie des Nazipropheten. Dabei behauptete der Nazimann, daß die bösen Bolschewisten die ganze Intelligenz und 100 Millionen Menschen in Rußland umgebracht haben. Mit keinem Wort ging er auf die wirklichen Ursachen der kapitalistischen Krise und der arbeiterfeindlichen Politik der Nazis im Reichstag ein. Er vermied es auch, deutlich den Anwesenden zu sagen, daß von zwölf Reichstagsabgeordneten der Hitler-Partei fünf Pensionäre der Deutschen Reichswehr, ein Adliger, ein Major a D., ein Generalleutnant und ein adliger Arbeiter vertreten waren.

In der Diskussion sprach der Genosse Kunz über das Wesen des Nationalsozialismus und über den grandiosen Aufbau Sowjetunion und des Fünfjahrplanes. An Hand von Beispielen ging der Genosse auf die Geldgeber der Nazis ein, wie Fritz Goldschmidt, Spitzenfabrikant Muschmann (Blauen) und des „Erbfeindes", der Franzosen. Als der Genosse das Arbeitsbeschaffungsprogramm für die Arbeitslosen, welches der Nazi Karl Schäpke vorlas, und das, was uns im „Dritten Reich" bevorsteht, erläuterte, kamen die treueuestischen Kämpen in Harnisch. Dem Genossen wurden nur 20 Minuten Redezeit zugestanden, er konnte aber unter dem Druck der Arbeiterschaft 40 Minuten sprechen.

Die Nazis hatten von vornherein eine Provokation geplant. Da der anwesende Stoßtrupp der Nazis von 30 Mann nicht ausreichte, um die Arbeiterschaft nach der Rollenverteilung des durch Unterschlagung von Gemeindegeldern bekannten Otto Pirl zu verdreschen, stellten sie dem Genossen Kunz vor der Diskussion die Frage, wie er sich zu der Parole: „Schlagt die Faschisten, wo Ihr sie trefft", verhält. An Hand eines Strafbefehls von 1 Monat Gefängnis, den der Genosse Kunz wegen dieser Parole in Können erhalten hat, ging der Genosse auf die Fragestellung der Nazis ein. Zu dem Schutz der verfassungsrechtlichen Belange der Nazis waren neun Landjäger aufmarschiert, die wohl die Arbeiter auf Waffen untersuchten und Gehstöcke abnahmen, dagegen aber die Nazis, welche mit Schußwaffen versehen waren, ungeschoren ließen.

Die Nazis machten vor 280 Personen die Propaganda und die Kommunistische Partei nach Versammlungsschluß fünf Neuaufnahmen.

Wahlsieg der KPD. in Dessau!

5 KPD.-Vertreter — 4 bürgerliche Vertreter

Die gestrige Gemeindevertreterwahl in Dessau zeitigte folgendes Ergebnis:

Liste 1 (KPD.)	290 Stimmen
Liste 2 (Hickel, bürgerlich)	96 Stimmen
Liste 3 (Renegaten)	128 Stimmen
Liste 4 (v. Bülow, bürgerlich)	77 Stimmen

Die Renegaten Labitzke usw. haben den schmutzigsten Kampf gegen die Kommunisten geführt und mit den bürgerlichen Vertretern offen Hand in Hand gearbeitet, um die absolute Mehrheit der KPD. in der Gemeindevertretung zu brechen. Diese Absicht ist ihnen nicht gelungen! Die KPD. hat trotz aller Verwirrungsmanöver und Lügen der wildgewordenen Spießbürger des Urbahns-Vereins die überwältigende Mehrheit der proletarischen Wählerschaft und die absolute Mehrheit in der Gemeindevertretung behalten.

Zusammentritt des Kreistages am 20. August

Wie wir erfahren, ist der nächste Kreistag des Saalkreises für Mittwoch, den 20. August, 10 Uhr, nach dem Sitzungssaal des Kreisausschusses einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme einer Anleihe bis zu 1 Million Mark zur Regelung der Döllnitzer Mühlenverhältnisse, Aufnahme einer Anleihe bis zu 17 000 Mark zur Deckung der Restkosten des Garagenumbaues und die Aufnahme einer Anleihe von 76 600 Mark aus der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge für Notstandsarbeiten.

Neue Arbeiter-Literatur

Wichtiges Material gegen die Nazis!

Der Kampf gegen die Nazis muß verstärkt werden. Viele Arbeiter und Kleinbauern lassen sich von den Redensarten der nationalsozialistischen Führer täuschen. Darum ist das Aufzeigen der Praxis dieser Führer notwendig. Material in Hülle und Fülle liefert das **Handbuch der kommunistischen Reichstagsfraktion.** Das Handbuch ist eine gute Waffe gegen die nationalsozialistischen Arbeiterbetrüger. Jeder muß es bestellen.

Ein Buch, das ein jeder lesen muß

Wenn es auch heute kaum einen kommunistischen Arbeiter gibt, der Lenins „Imperialismus" nicht gelesen hätte, ist es doch notwendig, erneut auf dieses zum Verständnis der heutigen Lage und der Aufgaben des revolutionären Proletariats unumgänglich Wert hinzuweisen. Die eben erschienene dritte Auflage dieser grundlegenden Studie Lenins weist gegenüber den vorangegangenen bedeutende Veränderungen auf, die deren Lektüre auch für jene Genossen notwendig erscheinen läßt, die die ersten Auflagen bereits gründlich studiert haben. Die in der „Marxistischen Bibliothek" eben erschienene Neuauflage enthält zum ersten Male Lenins Text in seiner ungekürzten Form. Der „Imperialismus" erschien nach der Februarrevolution 1917 in einem russischen Verlage, der das Buch zur Veröffentlichung während des Krieges übernommen hatte und nicht hoffnungslos war, die Leser hätten Verluste wollten zwar Lenins Mitarbeit, er wollten aber nichts veröffentlichen, was die Menschewiki und andere Sozialkompromißler beleidigen könnte; sie erlaubten sich daher willkürliche Streichungen an Lenins Manuskript überall dort, wo er gegen die Menschewiki und ihre internationalen Freunde, Kautsky und Konsorten polemisierte. Die Wiederherstellung des ursprünglichen Textes durch das Lenin-Institut stellt eine wertvolle Bereicherung der leninistischen Literatur dar. Sie gut Kenntnis aller deutschen Arbeiter zu bringen, ist heute um so wichtiger, als alle verfügbaren Kräfte an Werk sind, die Lenins theoretische Arbeit von seinem praktischen Kampfe gegen den Reformismus in allen seinen Schattierungen trennen möchten. Was für eine Verhöhnung der Prinzipien des Leninismus dies ist, beweist der von herausgegebene, vollständige Text des „Imperialismus", dessen Studium allen Genossen wärmstens empfohlen werden muß.

Der Band umfaßt 160 Seiten und kostet in Leinen gebunden 3 RM. Zu beziehen durch alle Literaturgeschäfte, Kolportagevertriebe und durch die Volksbuchhandlung G. m. b. H., Halle, Leuchtenfeldstraße 14, und deren Filialen.

Theater, Konzerte, Vorträge

Ein „Alkazar"-Programm in Kochs Künstlerspiele

Kennst Du Hamburg und sein St. Pauli? Jenes Stadtteil, der Hunderttausende in sich birgt, wo Elend, Prostitution, Repp und all der „schönen Dinge" mehr, die die Blüten des kapitalistischen Systems sind, internationalen „Ruf" besitzen? Hunderte Vergnügungslokale öffnen hier von nachts 22 Uhr an ihre Pforten bis morgens 4 Uhr. Und wenn diese schließen müssen, werden andere Gaststätten gleichen Charakters geöffnet, so daß in Hülle und Fülle Gelegenheiten vorhanden sind, die „Freuden des Lebens" in vollen Zügen genießen zu können. Es heißt immer: „Es gibt nur ein Berlin." Stimmt. Was aber Ausgelassenheit und Unterhaltung anbelangt, ist Hamburg nicht zu schlagen, das muß man zu Ehren unserer glorreichen Republik anerkennen, für die St. Pauli eine gute finanzielle Einnahme bedeutet.

Die „führende" Unterhaltungsstätte ist „Alkazar". Ein Riesen-Kabarettprogramm, mehrere Musikkapellen, fabelhafte Lichteffekte, dauernde Tanzeinlagen, Bars, intime Weinecken und Hunderte von verpflichteten Prostituierten füllen das „Programm", um Stimmung, Stimmung zu erzeugen. Es gibt kein Täuschen, alles ist unter „Druck" gesetzt, jeder muß, ob er will oder nicht, mitmachen, bis die Glocke 4 Uhr schlägt und man „erleichtert" oder „beladen" — je nach dem man „Glück" gehabt — nach Hause wankt.

Eine solche „Alkazar"-Stimmung versucht Direktor Koch in seinen Künstlerspielen jetzt zu erzeugen. Daß diese nur in Miniatur gegenüber der wirklichen „Alkazar" zu erreichen geht, ist verständlich. Aber der „Versuch" kann als gelungen bezeichnet werden. Es sei noch bemerkt, daß die Preise hier mit denen im „Alkazar" nichts gemein haben, zum Vorteil der Besucher. rr.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 5. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten anschließend das Programm der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wassermeldungen. 12 Uhr: Heiteres Schlamm Engl. (Schallplatten.) 12.55 Uhr: Neueste Zeitzeichen. Schluß 13 Uhr. 13 Uhr: Wettervorausage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 15 Uhr: Hinter den Kulissen eines Lichtspielhauses. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Der Sternenhimmel im August." 16.15 Uhr: „Eine Viertelstunde Verkehrsunfälle." 16.30 bis 17.30 Uhr: Orientalische Musik. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervorausage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Frauenfunk. „Das weibliche Berufsausbildungswesen in Industrie und Handwerk." 18 Uhr: „Sprechstunden für die reifere Jugend." 19.25 Uhr: Tagesfragen der Wirtschaft. 19.40 Uhr: Neuaufführung von Schallplatten. 20.40 Uhr: Das neue Weimar. 22.15 Uhr: Zeitungsbericht, Wettervorausage, Presseberichte und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch, 6. August

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.25 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau: „Erholung der Hausfrau." 11 Uhr: Werbenachrichten anschließend das Programm der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wassermeldungen. 12 Uhr: Eine Stunde am Rhein (Schallplatten). 12.55 Uhr: Neueste Zeitzeichen. (Schluß 13 Uhr.) 13 Uhr: Wettervorausage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Kammermusik (Schallplatten). 14.30 Uhr: Jugendfunk „Frau Holle". Märchenspiel mit Musik von Alexander Schettler. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: „Kunst und Staat." 16.30 bis 17.40 Uhr: Uebertragung aus Eisenach: Konzert. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18.00 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe. 18.45 Uhr: Aktuelle Viertelstunde. 19 Uhr: „Die Praxis der Nationalisierungsarbeit." 19.30 Uhr: Zwei Essays von Karl Scheffler. 1. „Die Hände." 2. „Ueber die Vertiefung heit." 20.15 Uhr: Konzert. 22.15 Uhr: Zeitungsbericht, Wettervorausage, Presseberichte und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

Wie wird das Wetter?

Für Dienstag: Bei frischem Westwind und sinkender Temperatur einzelne Regenschauer.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen; Bruno Reiter, Halle, für Wirtschaft und Sozialpolitik; Walter Hübich, Halle, für Provinz; Fritz Benling, Halle, für Sport; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krieg, Halle, für Anzeigenteil.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Halle. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung im „Ballsport".
Dessau. Montag, 4. August, 20 Uhr, Antikriegskundgebung im „Deutschen Kaiser". Referent: Heinrich Krüger, Halle.
Lübeghin. Dienstag, 5. August, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Hedwig Krüger, Halle.
Schkeuditz. Mittwoch, 6 August, 20 Uhr, im Stadtgarten öffentliche Versammlung. Referent: Hedwig Krüger, Halle.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Halle. Achtung! Mittwoch, 6. August, wichtige Mitgliederversammlung. Es wird über das Gartenfest beraten. Das Erscheinen aller Genossinnen ist notwendig.
Ortsgruppenleitung.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle-Nord. Heute abend treffen sich alle Genossen 3/7 Uhr auf dem Wettiner Platz.
Halle. Heute 19 Uhr Antreten der gesamten Stadtorganisation auf dem Hallmarkt zur Beteiligung an der Antikriegskundgebung. Eintrittskarten zum Preise von 20 Pf. bei uns zu erhalten.

Turnschuhe ♦ billig ♦ Gummi-Bieber

Fischkutter H. F. 13

Von Albert Hotopp

Copyright 1930 by Neuer Deutscher Verlag, Berlin W 8, Wilhelmstr.

Jan sprang in die Motorenpicht, um zu sehen, was mit dem Motor war. Weiß ritten die Wogen heran. Klaas sah zum Himmel, plötzlich erfaßte ihn ein Gedanke. Schwarz wie die Nacht kam dieser Gedanke, geboren aus der schamvollen Erkenntnis des Versagens. Jetzt verfehrt über Stag gehen — Hasen über die Planke — den Kutter auf den Grund legen — das wollte er. Jan gestiegen war wurde er wie ein Stück Blei, daß er das Ruder knarrend und regellos in die Runde schlug. Klaas hatte die Scheten gefiert und zurrte nach Steuerbord. Der Wind und die See hatten den Kutter gehoben, das Segel knallte im Winde. Plötzlich wurde es wieder von Jan und der Wind drückte das Fahrzeug mit Gewalt über Stag. „Du bist geworden!" mit diesem Ruf sprang Jan hinzu, da sah Klaas, umklammerte seinen Leib und riß ihn an Deck.

Der Kutter holte über und die nächste See spülte ihn hinüber. Es begrub die Menschen und den Kutter. Noch einmal tauchten zwei Köpfe über dem Wasser auf. Ein Mund schrie Entsetzen. Der Schrei verhallte im Endlosen dann rollte nur noch die See. Die dunkelste Nacht, durch die das Feuer von Borkum blitzte. Es ging über den Deich. Die Fischer waren alle zurück für den einen Kutter. Er war schon über die Zeit geblieben. Niemand konnte er nicht sein, denn schweres Wetter hatte in der Nacht geherrscht. Er war nicht auf der See gestanden. Sie fragte die anderen Fischer, ob sie „Lee H. F. 13" gesichtet hätten. Einer meinte, daß er ihn noch vor Borkum an einem Abend mit dem Segel ausgemacht hätte. Hinter einer diesigen Wand war er dann verschwunden.

Die Schellen standen schlecht. Er wird nach der Doggerbank gelaufen sein und dort fischen!" rief er hinter der Frau her, als sie sich wieder nach dem Strom zu gehen. Hier stand sie und suchte der Nacht nach dem Fahrzeug ab. Sie glaubte es in der Ferne zu sehen — wartete, bis das Segel erschien, auf dem das Hoheitszeichen stand, und mußte feststellen, daß es nicht ihr Kutter war. Bis in die Nacht wartete sie und suchte über den Strom hin das Fahrzeug, das nicht mehr kam.

Am nächsten Morgen war sie wieder am Deich. Als sie den Kutter nicht fand, ging sie wieder zum Strom und wartete geduldig am Strand, machte alle Fahrzeuge aus, aber was sie suchte, fand sie nicht.

Die Flut kam und die Ebbe ging. Lee erhielt nicht auf die Zeit. Sie suchte mit ihren Augen den Strom ab. Ein dumpfes Gefühl überkam sie. Ueberfällig! Wen dieses Wort im Dorf traf, der wußte daß nicht nur das Fahrzeug, sondern auch die Besatzung nicht mehr heimfindet.

„Lee H. F. 13" war nun schon seit Tagen überfällig, war nicht mehr zurückgekommen, und Fahrzeug und Mannschaft trieben irgendwo auf dem Grund in der Nordsee. Lee wehrte sich immer noch gegen diese Gewißheit.

Die Fischer im Dorf fragten sich: „Was konnte sein?" Das Wetter war in den letzten Tagen nicht schwer gewesen, starker Wind stand nach Beaufort Stärke 6, der mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn Sekundenmetern in die Segel blies. Solch Wetter war den Fischern nicht unbekannt. Die Fischer, die ausfuhren, suchten vom Elbeleuchtschiff bis nach Borkum auf der See nach dem Kutter, sie kreuzten die Fangplätze ab, konnten ihn aber nirgends ausmachen. Er blieb verschollen.

Lee stand am Strand und dachte an die Nacht und den Morgen vor der letzten Ausreise. Sie sah ihren Klaas mit dem unbeweglichen Gesicht. Alle Einzelheiten des Morgens durchdrehte sie und hörte noch das letzte befriedigende Pusten des Motors, der den Kutter trieb. Ihre Hände strichen am Körper, über ihren Leib hin; das tat sie in der letzten Zeit gewohnheitsmäßig, mit innerer Befriedigung. Sie dachte bei dieser Bewegung an die erste Nacht mit Harrald Johannsen, trug sie doch das neue keimende Leben als ständige Erinnerung an dieses Erlebnis. Und wieder wußte sie, daß sie jetzt zu ihm, zu Harrald Johannsen gehen müsse, um ihm den Verlust des Fahrzeuges und der Menschen mitzuteilen, der würde Rat wissen.

Ueberfällig! Verschollen! Sie glaubte es trotz alledem noch nicht und hoffte auf die Rückkehr. Die Tage von der Ausfahrt her bis jetzt berechnete sie und mußte sich doch sagen, daß die Zeit der Rückkehr vorüber war.

Ein Unglücksfall hatte das Dorf seit langem nicht betroffen. Mit dem Motor war die Sicherheit der Fischer eine größere geworden. Sturm war nicht gewesen, der Verlust war ein Rätsel. Von keiner Insel wurde angeschwemmtes Strandgut, das vom Kutter stammte, oder eine mit dem Strom ans Land gespülte Leiche gemeldet, die von „Lee H. F. 13" sein konnte; und so hatte Lee immer in der Hoffnung gelebt und auf die Rückkehr gewartet. Vom Morgen über den Tag in die Nacht wartete sie und erhoffte vom kommenden Morgen eine Antwort. Die erhielt sie nicht.

„Du wird nich mehr kommen, — du mußt dich damit abfinden, Lee Lewis, nur jonderbar ist das!"

Der Fischer von nebenan, der Emer sprach mit ihr, er maß die Frau mit einem eigentümlichen Blick und ging mit ihr den Deich entlang. Jan reizte eine alte Frage, grob wie ein Hufschmied ging er auf sein Ziel los, er wollte sich seine Vermutung durch sie bestätigen lassen.

„Bangst du um Klaas oder Jan?"

Seine Augen maßen den Leib der Frau und er wurde durch die Wahrnehmung, daß der Schoß wuchs, in seiner Annahme sicherer.

„Jest watt?" Er sah sie ruhig an. Ihr Gesicht wurde rot, mit erlahmenden Gebärde ihrer Augen wandte sie sich ab und ging allein weiter. Dem Fischer war es jetzt klar, daß Jan wohl noch mit der Frau des Hinrichsen etwas hatte, wie er sich ausdrückte, sonst wäre ihr Schweigen nicht so starr gewesen und ihre Augen wären nicht so groß geworden, als er sie anlah. Der Leib der Frau kam ihm verändert vor. Er dachte an seine letzte Zusammenkunft mit dem Bestmann und an dessen Widerbortigkeit dabei.

„Een fixen Fischersmann is he doch wesen", sagte er bei sich. „Hinrichsen ebenfalls, ist aber doch auf der See geblieben." Mit solchen Gedanken erinnerte er sich an den Ausspruch des alten Jan, der jetzt neben Hinrichsen auf dem Friedhof ruhte: „Eine Unglückszahl is dat, eenmal ward he doch bliewen, eenmal ward em de fleegende Holländer doch begegnen." Jetzt war er geblieben, der „Holländer" hatte den Kutter auf den Grund der Nordsee gedrückt.

Die Zungen der Menschen im Dorfe tuschelten, sie fragten, hielten die Ohren spitz, kehrten die Worte um und die Gerüchte liefen. Sie sprangen von Tür zu Tür, vor keinem haus machten sie halt, mit wahrer Wollust stürzten alle über den Gesprächsstoff her, wie Hunde über einen gefundenen Knochen.

Der Körper Lees wurde von den Augen des Dorfes seziert. Der Fischer, der mit ihr gesprochen hatte und die Veränderung sah, hatte den Anlaß dazu gegeben.

Von den Blicken dieser Leute floh Lee aus dem Dorf zu Harrald Johannsen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0007

A. Führer durch die Geschäftswelt für unsere Leser, Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Stadt Hal

Sparkasse des Saalkreises Halle a. S.

Universitätsring 1b — Fernsprecher: 26112, 26142 und 35

Zweigstellen: Ammendorf, Beesenlaublingen, Könnern, Löbejün, Niemberg, Wettin
Annahmestellen: Dölau, Lettin, Osmünde, Nietleben, Reideburg, Teicha

Annahme von Spareinlagen auf mündelsicherer Basis gegen zeitgemäße Verzinsung

Immer gut und am billigsten — Im Bellenhaus Bruno Paris — Halle S. Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 30196

Weiss — Halle — Merseburg — Bitterfeld 30189

Reserviert 30148

„Haflema" — Hallesche Fleischsalat-, Mayonnaisen-Fabrik G. m. b. H. — Ia Qualitäten — Lieferant d. Konsumv. — Gr. Nikolaistr. 6, Fernr. 30135

Verlangen Sie überall Silbersprudel — erstklassiges Erfrischungsgetränk mit Zitronen-Geschmack 30171

Raucht KONSUM Zigarren
Nr. 10 Konsum-Zigarre St. 10,
Nr. 12 Konsum-Zigarre St. 12,
Nr. 15 Grosch.-Zigarre St. 10,
Allgemeiner Konsum Verein Halle a. d. S. 30109

RK — bei KARSTADT kaufen, heißt gut und billig kaufen! 30131

Eßt Müller-Brot! 30110

Carl Lange Jr., G. m. b. H. — Beesener Straße 11/12 — Gartenelnlegerei ∴ Sauerstoff-Fabrik 30164

Reserviert 40 30179

Stadtmühle Aisleben A.-G. — Aisleben (Saale) — Spez.: „Aislebener Gold" 30133

Im Hotel „Weltkugel" am Bahnhof ist man am besten 30420

Zigarren - Zigaretten - Tabake bei Willy Feigler — Merseburger Straße 161 30181

Otto Hertrampf, Glauchaer Straße 53 — Drogerie u. Farbenhandlung 30064

Heinrich Wittenberg — Preußenring 12 — Telephon 27061 — Baustoffe aller Art — Fußboden u. Wandplatten, fix und fertig verlegt 30472

Schuhwaren — Friedrich Oehlschläger vorm. Leipziger Str. 3 30118

Gebr. Kroppenstädt — Möbelfabrik — Große Märkerstraße — Äußerst günstige Zahlungsbedingungen

Als trustfreie, vollkommen unabhängige deutsche Margarinefabrik empfehle ich meine seit Jahrzehnten bestens bekannte Margarine: „Heldenstern", verarbeitet mit Sahne, „Helds Weltruf", „Freia", „Drei Kronen" — Gegründet 1890 — Leipziger Margarinefabrik Richard Held, Schkeuditz — Gegründet 1890

Trinkt KONSUM KAFFEE — Allgemeiner Konsumverein Halle 30435

Engelhardt Biere überall! 30066

Das Haus der eigenen Herren-Kleiderstoffe auf Teilzahlung — Franz Mettner G. m. b. H. — Halle a. d. S., Leipziger Str. 35, Merseburg, Wallstraße

Zentralheizungen Spez.: Eisengießerei Narag-Classic — Telephon 23525 — F. L. LASCH — Bismarckstr. 6 30191

Friedr. W. Franke — Tapeten – Linoleum – Vorhangstoffe — Marienstraße 6 30423

Gute Romane bringt der „Klassenkampf"

Reserviert Nr. 3

Für Händler und Wiederverkäufer empfehlen: Strickgarn (bekannte Marken) — Ferner: Trikotagen u. Strumpfwaren — Kurzwaren, Leder- und Kammwaren — Freund & Müller — Leipziger Straße 54 (Ecke Riebeckplatz) 30152

Kieler Fischbörse, Fischerplatz 4–5 — empfiehlt Garten, Salzheringe, Räucherwaren, Sauerkohl, Seefische, Fischmarinaden 30173

Bevorzugt Fyffes-Bananen! 30162

Werkzeuge — Eisenwaren, Haushaltartikel, Gartenbedarf — Georg Lemme — Delitzscher Str. 11 30164

Elektr. Licht- und Kraftanlagen — Beleuchtungskörper — Komplette Radio-Anlagen — Otto Gröbel, Wilhelmstraße 44 — Telephon 20364 30165

Bruchbänder — Leibbinden, Plattfußeinlagen u. sämtliche Artikel zur Krankenpflege — Fr. Hellwig, Barfüßerstraße 10 — Krankenkassen-Lieferant 30159

Reserviert 101 30160

AUTO-LICHT — Gesellschaft m. b. H. — Halle a. S. Königstr. 59 — Fernruf 21276, 21706 — Einziger offizieller Bosch-Dienst für Halle und Umg. — Bosch Dienst 30115

Hans Heckel, G. m. b. H., Merseburger Straße 26 — Wand- und Fußbodenplatten, Baukeramik 30320

Lindner & Richter — Spezialunternehmen für Abbrüche — Thalackstraße ◆ Fernsprecher 21450 u. 28863 30324

Trinkt Euer Freyberg-Bräu 30108

Molkerei „Süd" — Rudolf-Haym-Straße 35 — Dauerpasteurisierte Milch / Butter / Sahne 30327

Brot nimm wichtig — Schubert's Brot ist richtig — Spezialität: Steinmetz-Brot 30312

Reserviert 47 30314

Empfehle meine Obst-Spezialgeschäfte — Berliner Straße ● Bernburger Straße ● Königstraße — Wilhelm Pfeiffer 30108

Reserviert 23 30422

Kauft nur trustfreie Margarine von der Vereinigten Fettstoff-Aktiengesellschaft — Margarine-Werke Dresden-Leuben — Trustfrei! 30311

Reserviert 2 30178

Trinkt die gute Milch aus der Halleschen Molkerei 30115

Tischler- und Glaserholz, Bauhölzer aller Art — Sämtliche Hölzer für Gartenbetrieb liefern — Haring & Strache, Dessauer Straße 51 30116

Billig kauft man Fleisch u. Wurst nur bei A. Kopf — Mansfelder Str. 10 — Wochenmarkt 30190

SCHOKOLADEN — NUR VOM KONSUMVEREIN — ALLGEMEINER KONSUMVEREIN HALLE 30417

Hermann Böhlm — Rohschlächterei — Glauchaer Straße 75

Trinkt Chabeso

Hefe kauft man am billigsten bei E. Wagner — Krukenbergstraße

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte — C. Müllers Wwe. & Sohn, Halle — Magdeburger Straße 59

Reserviert 339

Schwarz Obst- u. Gemüse-Großhandlung

Max Schröder, Schwabhausen — Bäckerei und Konditorei — Kaffee- u. Teegebäck zu jeder Tageszeit

Reserviert 187

Gustav Osterwald — Fachgeschäft für Bürobedarf — Preußenring 8 — Halle (Saale) — Fernruf 23725 30471

Verlangt überall Hellemann's feinsten deutschen Käse! 30436

Speisekartoffeln Futtermittel — PAUL OTTO — Kartoffel- und Futtermittelgroßhdlg., Königstr. 67/70 30325

Mignon — Kakao, Pralinen, Schokolade, Überzugsmassen — DAVID SÖHNE A. G. HALLE — MIGNON-SCHOKOLADEN-WERKE

Central-Bad — Universitätsring 32/33 — Telephon 29639 — Geöffnet für Private und Krankenkassen von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends 30113

Reserviert für Nr. 7 30428

Denk an die Deinen — durch Abschluß einer Bestattungs- oder Lebensversicherung beim — Volkswohl-Bund — Allgemein. Bestattungs- u. Versicherungsverein AG. Berlin zu Berlin — Vertretungen in allen größeren Städten Mitteldeutschlands ◆ 30376

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0008

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Karl und Max geben einen Stundenlohn für den Wahlfonds der Partei

Max: „Du Karl, hast Du schon gelesen, daß man Dich besonders ...ieren wird?"

Karl: „Nein. Warum mich besonders, was habe ich denn verbrochen?"

Max: „Verbrochen hast Du gar nichts. Aber Du läufst noch ... ohne Frau und Kind herum. Und das wird jetzt in der ... Republik bestraft."

Karl: „So? Was haben sich denn die Regierungsmänner ... ausgedacht?"

Max: „Eine Ledigensteuer. Alle unverheirateten Personen sollen ... den jetzt schon vorhandenen Steuern — vom Lohn bleibt ... gar nichts mehr übrig — noch 10 Prozent extra klotzen. Die ...kasse ist pleite und da muß Geld einkommen."

Karl: „Und immer sollen wir Proleten es sein, die dem Staat ... Säckel füllen? Wovon sollen wir denn leben? Glauben die ... vielleicht, daß die Ledigen von Liebe, Luft und Springwasser ...leben können? Nun ist's aber Zeit, daß mit dieser Blase auf... wird."

Max: „Da hast Du recht, Karl. Dieser Meinung bin ich schon ... Aber wie fängt man das nur an?"

Karl: „Ich glaube, die Kommunisten haben wieder einmal recht ... Es wird deshalb Zeit, daß wir beide uns ebenfalls dieser ... anschließen. Denn allein können wir doch nichts ausrichten. ... Fritz sprach gestern davon, daß wir am 14. September wieder ... werden und daß die Partei dafür viel Geld braucht. ... Du, Max, ich gebe morgen einen Stundenlohn für den Wahl... der KPD."

Max: „Das mach' man, Karl, ich werde auch soviel geben."

...rd, Mordversuch und Selbstmordversuch

In dem Hause des Kreiswegewärters Müller in dem Köthen ...benachbarten Dohndorf ertönten Sonnabendmorgen 7 Uhr vier ... Hinzueilende Personen fanden vor der verschlossenen Haustür ... bei Müller wohnenden 20jährigen Arbeiter König mit ... Kopfschuß bewußtlos auf. Man drang in das Haus ein und ... auf die 58jährige Frau Müller, die tot am Boden lag. Sie ... zwei Brustschüsse erhalten. Im ersten Stock lag die 60jährige ...großmutter der Frau Müller, die Frau des Domänenarbeiters ... Sie hatte zwei Bauchschüsse erhalten, konnte aber noch ...en, daß ein Streit stattgefunden habe und daß König im ...ufe des Streites auf sie und die junge Frau Müller drei ...üsse abgegeben habe. Dann versuchte er sich selbst das Leben zu ...en.

Justizterror im dritten Reich

Thüringen bekommt auch Schnellgerichte

...nlaß des Waffentragen-Verbots durch das Reich und der damit ...bundenen Schnelljustiz wird auch Thüringen eine Verordnung ... erlassen, durch die Schnellgerichte zur sofortigen Aburteilung bei ...ffenen und Versammlungsterror eingesetzt werden!

...ehrt. Ein Privatdetektiv als Kirchendieb. Der ...jährige Maler und Privatdetektiv Hans Bose, der in drei Er... Kirchen sowie in öffentlichen Bedürfnisanstalten schwere Ein... verübt hatte, wurde verhaftet.

...ndeburg. Tausende tote Fische schwimmen auf ... Wasser. Seit mehreren Tagen schwimmen auf der Bode... Hadmersleben—Crottorf bis in die Oschersleberer Flur hinein ... von toten Fischen auf dem Wasser. Zentnerweise werden ... Aale und Hechte aufgefischt. Die Ursache des Fischsterbens ...ch nicht bekannt und wird von den Behörden untersucht. Es ...genommen, daß giftige Abwässer in die Bode abgeleitet ...

Alarm zum roten Wahlkampf

Mit voller Wucht

für den Sieg der Liste 4 — nur der Kommunismus kann uns retten!

Mobilisiert alle werktätigen Schichten in Stadt und Land!

Tragt die kommunistischen Losungen in die Betriebe, die Wohnungen, rüttelt die arbeitenden Massen auf!

Organisiert sofort und gründlich die große Wahlschlacht zur gewaltigen roten Demonstration für den revolutionären Klassenkampf!

Alle Parteien sind von innerem Widerstreit zerrissen. Alle Parteien suchen nach zugkräftigen Wahlparolen, durch die die Wählermassen eingefangen werden können. Alle Parteien müssen die Wählermassen betrügen, weil sie einen Ausweg aus dem kapitalistischen Chaos nicht zeigen können. Alle Parteien stehen auf dem Boden des Kapitalismus, verteidigen die kapitalistische Wirtschaft und den kapitalistischen Staat.

Nur wir Kommunisten zeigen den einzigen Ausweg!

Nur wir Kommunisten weisen für alle werktätigen Schichten den Weg zur Freiheit.

Nur wir Kommunisten sind die wahren Vertreter der ausgebeuteten Arbeitermassen, der getretenen Beamten und Angestellten, des zusammenbrechenden Mittelstandes, der Handwerker, Gewerbetreibenden, Händler, der durch den Kapitalismus zur Enteignung kommenden kleinen Bauern, Pächter und Siedler, der Land- und Forstarbeiter.

Nur der Kommunismus kann alle retten!

Nur der Kommunismus macht alle frei!

Das beweist die Sowjetunion durch ihren gewaltigen sozialistischen Aufstieg!

Mit uns ist das Volk, wenn wir unsere Kampflosungen hineintragen, kühn und entschlossen vorstoßen. Mit uns ist das Volk, wenn wir allen Parteien und ihren kapitalistischen Programmen, die sich nur durch die Formulierungen unterscheiden, unser kommunistisches Programm entgegenstellen.

An allen Abschnitten der Wahlfront müssen die Kommunisten stehen, auf alle Fragen klare Antwort geben, denn nur wir Kommunisten können helfen, aus dem kapitalistischen Chaos das ganze deutsche Volk zum sozialistischen Aufstieg, zur Freiheit führen.

Noch nie war es notwendiger, eine mächtige Offensive zu entfalten. Der Faschismus versucht mit sozialen Phrasen, mit verlogenem Geschrei die sich im Niedergang befindliche kapitalistische Ordnung zu retten. Er führt das Volk in noch tieferes Elend, noch bittere Not.

Gegen die Front des Faschismus — die Front des Kommunimus!

Formiert die kommunistischen Reihen zur roten Offensive!

Alle Mitglieder der kommunistischen Partei, ein großes kämpfendes Heer für unseren Sieg!

Alle Freunde der kommunistischen Bewegung treue Helfer und Mitarbeiter!

Sammelt für den Kampffonds, sichert die Herausgabe von Millionen Flugschriften zur Aufweckung der Massen!

Wir sind die Sieger am 14. September — nur mit Begeisterung müssen wir in Stadt und Land, in den Betrieben, Büros, Kaufhäusern, in allen Organisationen, allen Versammlungen verkünden und beweisen:

Nur der Kommunismus kann uns retten!

Nazi-Gericht von Weißenfels

Cuvelier verurteilt — Justizsekretär verleitet zum Meineid

An dem gleichen Tage, an dem das internationale Proletariat gegen Krieg und Kriegsgefahr demonstrierte, hat die in Weißenfels tagende Strafkammer des Naumburger Landgerichts in der Berufungsverhandlung gegen den französischen Sportler Cuvelier ein Urteil gefällt, daß man nur noch als Kriegskundgebung der Justiz bezeichnen kann.

Nach einer Beweisaufnahme, die für jeden Vernünftigen Cuveliers Unschuld klar ergab, dagegen aber die Nationalsozialisten, die ihn angegriffen und später zur Anzeige gebracht hatten, auf das schwerste belastete, wurde das Urteil der ersten Instanz, das auf vier Monate Gefängnis lautete, wieder bestätigt, trotzdem der Oberstaatsanwalt, etwas klüger, nur eine formale Bestrafung mit 300 Mark beantragt hatte.

Wie bekannt, handelt es sich hier um jenen Zwischenfall bei einem Sportfest in Zeitz, zu dem auch eine französische Schwimmermannschaft gekommen war. Cuvelier und sein Freund, die zwei Mädchen nach Hause begleiteten, wurden von Hitler-Leuten angepöbelt und angegriffen, wobei der Kaufmann Schröder, ein Unbeteiligter, der den Streit schlichten wollte, einen Messerstich erhielt. Cuvelier hat nun einwandfrei nachgewiesen, daß er gar kein Messer bei sich führte und daß er auch im Augenblick der Tat nicht neben dem verletzten Schröder gestanden hat.

Da aber Schröder behauptete, Cuvelier als den Täter wiederzuerkennen, wobei er sich allerdings in Einzelheiten stark irrte, stützte sich das Gericht auf diese Aussage, ungeachtet des Umstandes, daß im Gerichtssaal die Feststellung gemacht wurde, daß der Angeklagte und der Nationalsozialist Duyssen, der auch am Streit beteiligt war, sich zum Verwechseln ähnlich sehen.

Wieviel im übrigen auf die Aussagen von Zeugen gerade in diesem Prozeß zu geben war, bewies die aufsehenerregende Feststellung, daß eine der Begleiterinnen des Cuvelier von der Leitung der Zeitzer NSDAP. einen Drohbrief erhalten hat, der ihr eine Meineidsanzeige in Aussicht stellte, wenn sie bei ihren bisherigen Erklärungen bliebe. Auch Zeugenbeeinflussungen anderer Art wurden versucht.

Während der Verhandlung entfernte sich der im Zuhörerraum neben dem Naziführer Wolterodorf sitzende Justizobersekretär Hauck und instruierte die noch nicht vernommenen Nazi-Zeugen dahin, die Namen ihrer beteiligten Parteigenossen nicht zu nennen.

Hauck wurde entlarvt und als aktiver Beamter im Gerichtssaal festgestellt.

Natürlich wird das Urteil wieder Wasser auf die Mühlen aller Nationalisten sein. Wir sind keinen Augenblick im Zweifel, daß ein französisches Gericht gegen einen Deutschen genau so geurteilt hätte. Chauvinismus hüben und drüben.

44 Selbstmorde täglich in Deutschland

Eine grauenhafte Statistik, die aber den Tatsachen entspricht. Die „glorreiche", von den SPD.-Führern so geliebte deutsche Republik kann für sich den traurigen Ruhm in Anspruch nehmen, mit ihren 16 000 Selbstmorden alljährlich als das Land mit den höchsten Selbstmordziffern angesprochen zu werden. 16 000 Selbstmorde jährlich, das sind durchschnittlich 44 Selbstmorde an einem Tage! Das zeigt so recht die Not und das Elend der werktätigen Massen.

Den Ausbeutern, wie auch ihren Verteidigern, angefangen von der SPD. bis zu den Nazis, genügt das aber noch nicht, sie wollen die grauenhaften Selbstmordziffern noch weiter in die Höhe treiben. Schamloser Lohnabbau an den Hungerlöhnen der Arbeiter und niedrigen Gehältern der Angestellten wie unteren Beamten, unerhörter Unterstützungsraub an den Erwerbslosen und Rentenempfängern, das sind die Pläne, die jetzt zur Durchführung gebracht werden sollen während auf der anderen Seite die Preise durch Zollwucher und Steuererhöhungen weiter in die Höhe schnellen.

Neuer Wahlspruch der Reaktionäre

Geeignet für Etikettierung der Seldte-Schnapsflaschen

Seldte & Co., A.-G., Magdeburg, Hersteller von „edelgermanischem" Met und Likör, hat Geschäftsschluß gemacht. Wenn es heißt, Gewinn gibt es nicht, so steht doch fest, daß Seldte verdient hat, denn er machte ja erst eine Nordlandfahrt. Aber wie kommt es denn, daß kein Geld da sein soll? Hat sich denn der Front„geist" auch in zweierlei Richtungen gespalten? Oder fehlen noch ein paar Prozent völkischer Kampfgeist als Zusatz? Jedenfalls muß Herr Seldte versuchen, seinem „Frontgeist-Likör" andere Absatzgebiete zu erschließen, und das wäre wohl bei den Nazis. Denn zum Wahlkampf ist die Schnapsflasche eine unermeßliche Waffe in bezug auf Inhalt wie auch auf Schlagkraft. Wie wäre es denn mit folgendem Wahlspruch:

Von Hitler die Schnauze,
Von Hugenberg die Kraft,
Von Seldte die Flasche,
Von Göbbels den Saft.

...ch der Diktaturverordnung

Neuer Abbau der Arbeitslosenversicherung

I.

...1. August sind die auf Grund des Artikels 48 der Reichs...ung von Hindenburg und Brüning angeordneten Bestim...en in Kraft getreten.

...Bestimmungen entsprechen im wesentlichen der Regierungs...f, die der aufgelöste Reichstag noch vor seinem schmählichen ... zwei Lesungen beraten hatte, wobei nicht vergessen werden ... die Vorlage die konsequente Fortführung der unter Füh... Wissels vorgenommenen sozialdemokratischen Abbaumaß...n während der Zeit der Koalitionsregierung darstellt. Waren ... die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und ihre Minister ...ch Tag vor ihrem Hinauswurf aus der Regierung bereit, ...rung einen Pakt über neue Hungermaßnahmen gegen die ...beiter abzuschließen.

...Hindenburg-Brüning-Verordnung soll der Reichsanstalt ... Arbeitslosenversicherung rund 290 Millionen Mark ...bringen. 194 Millionen davon entfallen auf die Bei...erhöhung, 100 Millionen — dieselbe Summe, die bereits ... die Wissell-Novelle vom 3. Oktober 1929 den Arbeitslosen ...gebühren wurde — auf den Unterstützungsabbau.

...man dazu noch die Beitragserhöhung vom 1. Januar 1930, ...mals mit den Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen ... ergibt sich die runde Summe von 550 Millionen Mark, ... den Taschen der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter ge...worden.

Auswirkungen der Verordnung auf die Arbeitslosen zweigen ...ch so wie in der Novelle vom 8. Oktober 1929 in dreierlei ...

...der Einschränkung des Personenkreises der Versicherten, ...kürzten Leistungsabbau — Verlängerung der Anwart...zeit und Wartezeit, Kürzung der Versicherungsunterstützung ... Anrechnung der Krisenfürsorge,

...verschärften Verwaltungsmaßnahmen — Unterstützungs...ungen, Schärfigkeitsprüfung, Verschlechterung der Berufungs...instanz.

...Einschränkung des Personenkreises bezieht sich auf „gering...ge Beschäftigungen und Fürsorgearbeiter.

...geringfügige Beschäftigung (§ 75a) wurden bisher zwei ...gruppen unterschieden:

a) **Personengruppen, die nicht berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen (z. B. Ehefrauen, Wäsche-, Näh- und Aufwartefrauen, Selbständige u. a. mehr), diese waren in jedem Falle versicherungsfrei.**

b) **Personen, die berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegen, diese waren versicherungsfrei, wenn sie geringfügige Beschäftigung nicht berufsmäßig (d. h. nicht in ihrem Berufe) ausübten.**

Jetzt wird keine Ausnahme mehr gemacht, sondern es ist bestimmt: Geringfügige Beschäftigung ist versicherungspflichtig.

Der Umfang der geringfügigen Beschäftigung ist durch zwei Merkmale festgelegt:

1. **zeitlich: die Beschäftigung ist geringfügig, wenn sie auf weniger als 30 Stunden wöchentlich (früher 24 Stunden) beschränkt ist.**

2. **Durch den Verdienst: wenn kein höheres Arbeitsentgelt als 10 Mark wöchentlich oder 45 Mark monatlich (früher 8 resp. 35 Mark) vereinbart oder ortsüblich ist.**

Beide Merkmale gelten für sich, brauchen also nicht zugleich erfüllt zu sein. Ausgenommen von diesen Bestimmungen sind Lehrlinge und Kurzarbeiter.

Fürsorgearbeiter, das sind Arbeitslose, die von den öffentlichen Fürsorgestellen Unterstützung erhalten und entweder für oder an Stelle der Unterstützung arbeiten müssen, konnten sich bisher auf Grund solcher Arbeit eine Anwartschaft auf Versicherungs- oder Krisenunterstützung erwerben.

Jetzt sind solche Beschäftigungen nach § 75 d von dem Erwerbe einer Unterstützungsanwartschaft ausgeschlossen.

Nur wenn die Arbeitszeit mindestens 32 Stunden wöchentlich beträgt, oder, falls eine kürzere regelmäßige Arbeitszeit tariflich festgelegt ist, und wenn für die Beschäftigten tariflicher oder ortsüblicher Lohn bezahlt wird, kann wie früher eine Anwartschaft auf Versicherung und Krisenunterstützung erworben werden.

Zehntausenden von Arbeitern und Arbeiterinnen wird nach diesen Paragraphen die Möglichkeit genommen, im Falle vollständiger Erwerbslosigkeit Unterstützung zu beziehen. Schon hierin zeigt sich die reaktionäre Auswirkung der Diktaturverordnung. Den direkten Abbau der Erwerbslosenunterstützung werden wir in einem zweiten Artikel schildern. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0009

Aus der Praxis des Belgerner Wohlfahrtsamtes

Die Erwerbslosen und Ausgesteuerten organisieren die Kampffront

A.-K. Infolge der brutalen Maßnahmen des Landratsamtes sowie der Stadtverwaltung macht sich unter den Erwerbslosen und Ausgesteuerten eine tiefgehende Gärung bemerkbar. Häufige Beschwerden über die brutale Behandlung in der Fürsorge ändern diese unerhörten Verhältnisse in keiner Weise. Besonders traß liegen die Verhältnisse bei einer vierköpfigen Familie mit einem monatlichen Einkommen von 52 Mark. Der Landrat teilt nun dieser Familie in einem Schreiben mit, daß die Unterstützung in Zukunft auf 40 Mark herabgesetzt wird. Es stellt sich aber heraus, daß diese Familie bisher nur einen Unterstützungssatz von 40 Mark erhalten hat. Wer hat bisher die 12 Mark, die dieser Familie zustanden, erhalten? Wir verlangen dringend eine Aufklärung dieser Angelegenheit.

Aber das ist nicht der einzige Fall. Eine andere Familie hat ein Kind in Pflege und bekommt dafür eine monatliche Entschädigung in der Höhe von 25 Mark vom Jugendamt. Diese 25 Mark rechnet man aber dieser Familie, welche eine monatliche Unterstützung von 45 Mark bezieht, restlos an und zahlt die fürstliche Summe von 20 Mark aus!

So sieht die Praxis des Wohlfahrtsamtes in Belgern aus. Aber auf der andern Seite werden Hunderte von Mark dem reaktionären Gesindel in den Rachen geworfen. So erhält der Pfaffe allein ein Monatsgehalt von 800 Mark. Seine Tätigkeit besteht natürlich darin, Proleten zu beschimpfen und zu verdummen. Obendrein hat man dessen Wirtschafterin noch eine monatliche Unterstützung von 30 Mark zukommen lassen, während man Proletersamilien buchstäblich verrecken läßt. Noch mehr derartiger Fälle können aufgeführt werden, in welch rigoroser Weise mit den Erwerbslosen und Ausgesteuerten umgesprungen wird. In einer stattgefundenen Erwerbslosenversammlung machten die Ausgesteuerten und Erwerbslosen ihren empörten Herzen Luft. Trotz strömenden Regens zogen die Versammlungsteilnehmer vor das Rathaus, um dem stellvertretenden Bürgermeister ihre Forderungen zu überreichen. Selbstverständlich wußte dieser Herr nichts von den unerhörten Zuständen und versuchte sich durch allerlei Mätchen herauszureden. Aber das nützte ihm nichts. Die Erwerbslosen ließen sich nicht irre machen und setzten sich sofort mit dem Kreisamt in Verbindung. Für diese sozialfaschistischen Beamten, denen die entsetzliche Not der Erwerbslosen und Ausgesteuerten fremd ist, waren das selbstverständlich von Holzweißig aufgeputzte Elemente. Nun, diesen Herren sei gesagt, die entsetzliche Not der Erwerbslosen, die weiteren Abbaumaßnahmen der Erwerbslosenversicherung werden die Kampffront aller Erwerbslosen und Betriebsarbeiter zusammenschweißen zum Kampf gegen die Ausplünderung der werktätigen Massen.

Die Kommunisten halten es für ihre erste Pflicht, sich an die Spitze dieses Kampfes zu stellen. Man hat den Erwerbslosen versprochen, Bescheid zukommen zu lassen. Aber den Erwerbslosen sei gesagt: Nicht gehofft auf die bürgerlich-sozialfaschistische Staatsbürokratie, **sondern den Kampf geführt unter Führung der KPD. gegen Abbau der Erwerbslosenversicherung, für Arbeit und Brot.**

Nazi-Strolche finden in Zeitz milde Richter

A.-K. Der aus dem Teucherner Landfriedensbruchprozeß bekannte Klassenrichter Dr. Spieler legte am Donnerstag vor dem Großen Schöffengericht in Zeitz eine weitere Probe seines Könnens ab. Zur Verhandlung stand das unpolitische Familienschlachtfest in der Nacht vom 1. 12. 29. Die Nazifamilie Scharre fügte den beiden Kaufleuten Werner und Preußler einige gefährliche Körperverletzungen zu. Bei Preußler wurde zur Feier des Tages das Gehirn freigelegt. Er trägt jetzt eine Silberplatte. Anscheinend bestand die Absicht, sich das Gehirn des intelligenten Kaufmanns anzueignen. Die Scharres sind in Zeitz bei jung und alt als Schläger und gemeingefährliche Rowdys bekannt. In der Verhandlung brachten diese Nazibanden vor, daß sie schon sechzehnmal unschuldig überfallen worden seien. Scharres sind so unschuldig, daß sich Gäste des Ratskellers unter Polizeischutz nach Hause bringen lassen mußten. Preußler besuchte mit Frau und Mutter und Werner mit seiner Braut, einer Schwester Preußlers, eines Abends den Ratskeller. Preußler tanzte mit seiner Braut und fand, als er an seinen Tisch zurückkehrte, in dem Menüständer ein Pappschild mit der Nazi-Parole: „Du Judenhure". Im Laufe des Abends wurden sie von den Scharres im Lokal und auf der Straße in der üblichen von Nazis gewohnten Art angepöbelt. Sie ließen sich unter Polizeibedeckung nach Hause bringen. Diese Anpöbelungen wiederholten sich kurz darauf im Lokal „Kaiserhof", dessen Inhaber überzeugter Nationalsozialist ist, trotzdem er auch sein Bier an Juden gern verkauft.

Die Nazistrolche drohten den einige Tische entfernt sitzenden Preußler und Werner gemütlich mit der bei Hitler als geistige Waffe üblichen Stahlrute, formten Galgen daraus und drohten pantomimisch die mit dem „Dritten Reich" kommende Säuberung mit dem arischen Saustrick an.

Die Angepöbelten verließen das Lokal und begaben sich nach Hause. Unglücklicherweise wohnen die beiden reisenden Kaufleute zusammen in der Trögitzer Straße gegenüber von Scharres. Sie wurden von diesen aus dem Fenster der Scharresschen Wohnung beschimpft und mit Stöcken angegriffen. Die nationale Forderung: „Judenhure, mach' Deinen Puff zu und schick' mal Deinen Louis runter!" beherrschte die Straße. Als Werner und Preußler, beide keine Juden, sich die Anpöbelungen verbaten, eröffnete die Familie Scharre, mit Ochsenzehmern ausgerüstet, gegen die beiden wehrlosen Reisenden die „Deutsche Revolution". Preußler blieb mit eingedrochtem Schädel auf der Strecke. Soweit die Vorgänge.

In der Verhandlung wiesen die medizinischen Sachverständigen Dr. Lange, Oberarzt des Zeitzer Krankenhauses, und Kreismedizinalrat Dr. Hallwachs als Sachverständige darauf hin, daß bei Preußler das Gehirn freiliegt und epileptische Anfälle und Lähmungen als Folgeerscheinungen der Verletzung eintreten können und vielleicht durch weitere Operationen, ohne Garantie für Erfolg, zu verhindern seien. Der Hitler-Rechtsanwalt Pilschke aus Altenburg hatte an seinem schwarzen Justizmantel als Ersatz für Verteidigerfähigkeiten ein riesengroßes Hakenkreuz angebracht. Zur Verteidigung seiner Schützlinge führte er deren Dummheit ins Treffen: Wenn sie damals den Strafbefehl in Höhe von 20 (zwanzig) Mark wegen Ruhestörung (verbunden mit Einschlagen der Schädeldecke!) bezahlt hätten, wäre der ganze Klamauk nicht gekommen. Die Verletzung Preußlers sei eine Kleinigkeit, nicht im geringsten entstellend, ein alter Feldsoldat oder Korpsstudent würde stolz auf eine solche Erinnerung sein. Er hatte auch noch einen kleinen Zusammenstoß mit Staatsanwalt Hofmeister, und unterbrach den Vorsitzenden durch Zwischenrufe. Das war selbst dem typisch reaktionären Staatsanwalt zu starker Tobak, so daß er sehr scharf gegen seinen faschistischen Busenfreund zu Felde zog.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Walter und Willi Scharre je ein Jahr und drei Monate, gegen Kurt Scharre sechs Monate und gegen den alten Scharre drei Monate Gefängnis. Nach fast einstündiger Beratung wurde folgendes Urteil verkündet:

Wegen schwerer Körperverletzung, verbunden mit ruhestörendem Lärm.

Walter Scharre 8 Monate Gefängnis, 20 Mark Geldstrafe,
Willi Scharre 5 Monate Gefängnis, 20 Mark Geldstrafe,
Kurt Scharre 3 Monate Gefängnis, 20 Mark Geldstrafe,
Vater Scharre Freispruch wegen mangelnder Beweise.

Dazu die Kosten sämtlicher Verfahren. Dem Verteidiger hätte der Gerichtshof mildernde Umstände nicht versagen dürfen. Vielleicht treibt er nächstens ein noch größeres Hakenkreuz auf, so groß wie eine Bratheringsbüchse.

Ein typisches Klassenurteil, welches der Firma Hofmeister-Spieler ähnlich sieht. Aber diese Klassenrichter haben ja das größte Interesse, die letzte Kraft und Stütze der Truskapitals sehr wohlwollend zu behandeln. Um so mehr muß man die revolutionäre Arbeiterschaft in der brutalsten Art die eiserne Faust der Klassenjustiz spüren lassen. Die Zeitzer Proleten müssen gerade an diesem Klassenurteil erkennen, **wie bitter notwendig der organisierte Kampf gegen den Faschismus ist. Kämpft in der roten Klassenfront gegen den faschistischen Terror.**

Gewerkschaftsbonzen provozieren

Revolutionäre Losungen beim Eilenburger Gewerkschaftsfest

A.-K. Die SPD.-Bonzen, an der Spitze der sattsam bekannte Lenker, gaben sich auch diesmal die größte Mühe, den Schein der Demokratie zu wahren. Es wurde untersagt, Plakate mitzuführen, die nicht dem Geschmack dieser Gernegroße entsprachen. Natürlich ließen sich die klassenbewußten Arbeiter über die Aufstellung selbständiger Kampfeslosungen von diesen Leisetretern keine Vorschriften machen. Die Antwort, die Lenker von Fabrik- und Bauarbeitern erhielt, war deutlich genug. Betriebsrat[illegible] ken eben ganz anders als die auf Lebenszeit gesicherten Bonzen. Lenker hat es nur der eisernen Disziplin der bewußten Arbeiter zu verdanken, daß er diesmal keine Ki[illegible] bekam. (Er wurde jegen Genossen tätlich.) Seine Gang[illegible] keit offenbarte sich, als er Polizei beorderte. Wohl aus [illegible] er seinen Willen auf Entfernung der revolutionären [illegible] nicht durchsetzen konnte. Die Arbeiter werden diesem [illegible] in Zukunft mehr auf die Finger sehen. Mit solchen [illegible] wollen klassenbewußte Arbeiter nichts gemein haben.

Torgau. Schulgelderhöhung abgelehnt. Der [illegible] trat beschloß, das Schulgeld für die höheren Schulen [illegible] den bestehenden Satz (240 bzw. 300 Mark für Auswärtige) [illegible] höhen, obwohl nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen [illegible] höhung auf 250 bzw. 312.50 Mark möglich wäre.

Eilenburg. An der Nachmittagskundgebung [illegible] ca. 200 Arbeiter teil. Auf dem Marktplatz waren 300 [illegible] In der Abendveranstaltung, in der der Genosse Härtel [illegible] sprach, waren 400 Arbeiter anwesend.

Antikriegskundgebung in Nordhausen

In Nordhausen, der Hochburg der „linken" Sozialdemokraten, fand auf dem Lutherplatz eine Kundgebung der KPD. gegen den imperialistischen Krieg statt, wie wir sie seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen hatten. Mindestens 800 Arbeiter und Arbeiterinnen hörten sich aufmerksam die Ausführungen des Genossen Heinrich Schmitt an. Während der Demonstration spielte erstmalig die neugegründete Nordhäuser Klarinetten-Kapelle, deren revolutionäre Weisen sehr gute Aufnahme fanden.

Charakteristisch war, daß sich während der Demonstration und der Kundgebung außer einigen Kriminalbeamten kein uniformierter Polizist zeigte. Der Aufmarsch wurde von den Ordnern der KPD. mustergültig durch die Viertel der Reichen wie auch durch die Elendsviertel geführt. (Es geht also ohne Polizei viel besser.)

Am Abend fand in der „Stadt Berlin" eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher ebenfalls der Genosse Heinrich Schmitt über „Bolschewismus oder Faschismus" referierte. In dieser Versammlung wurden zwei Aufnahmen für die KPD. gemacht. Ein ganzer Trupp Nazi war anwesend, aber trotz mehrfacher Aufforderung sprach keiner in der Diskussion. Einige von ihnen traten zum Vorstandstisch hin und stellten an den Referenten verschiedene Fragen, die der Genosse Schmitt in seinem Schlußworte behandelte. Sowohl die Kundgebung wie auch die Abendveranstaltung waren nicht nur ein offenes Bekenntnis zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg, sondern auch zu gleicher Zeit ein guter Wahlauftakt für den 14. September.

Am Freitag vormittag um 10 Uhr fand in Bleicherode ebenfalls eine gutbesuchte Antikriegskundgebung statt. [illegible] wurden zugleich

zwei Delegierte für den Bezirkskongreß der RGO. gewählt.

Diese Kundgebung ist besonders deshalb für den Mobilisierungsprozeß der Arbeiterschaft kennzeichnend, weil dort

bis jetzt noch keine Ortsgruppe der KPD. bestehe.

In Niedersachswerden, im Gipsbruch des Lumm[illegible] fand bereits am Donnerstag vor dem Fabriktor eine [illegible] Kollegen (85 Prozent der Belegschaft) besuchte Kundgebung.

Alles in allem zeigen diese drei Kundgebungen, daß das revolutionäre Proletariat immer mehr die Notwendigkeit des [illegible] unter Führung der KPD. erkennt.

Antikriegsdemonstration in Schle[illegible]

Wie in allen übrigen Städten Mitteldeutschlands marschierten 1. August auch die Schkeuditzer Arbeiterschaft auf unter Losung: „Krieg dem Kriege!" Die Demonstration [illegible] die vom Bahnhof durch die gelamte Stadt marschierte, wo [illegible] starke Beteiligung der Arbeiterschaft auf. Vor der [illegible] haus, wo gerade eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten tagte, wurde halligemacht. Der Referent prangerte [illegible] bürgerlichen Parlamentarismus als Verschleierungsinstrument [illegible] Bourgeois-Diktatur an und ein vielhundertstimmiges „Nieder [illegible]" dieses korrupte System schellte den erschrockenen Stadtvätern [illegible] ihre Sitzung hinein. Alle Straßen, durch welche die Demonstration [illegible] ging, waren umsäumt von unzähligen Neugierigen, die [illegible] den Schritt zum gemeinsamen Handeln fanden. Trotzdem [illegible] sich immer wieder ein Teil an und auf dem Markte bei der [illegible] schlußkundgebung waren rund 800 bis 1000 Menschen [illegible] Genosse B. Koenen sprach im Namen der Kommunistischen [illegible] und der revolutionären Massenorganisationen über die Bedeutung des 1. August besonders in diesem Jahre und forderte auf, [illegible] ihre Kräfte einsetzen für die Stärkung der revolutionären [illegible] der Arbeiterklasse und für den Sieg der Kommunisten am [illegible] tagsmahl als ein Auftakt für die schweren Kämpfe, die bevorstehen.

Die bevorstehende Wahl des EVWZ.-Ausschusses

Das verdächtige Schweigen des EVWZ.-Gründers [illegible]

L. G. Der bürgerliche Redakteur Dr. Schwarz weist in seinem Zeitzer Kreistagsbericht darauf hin, daß alle Bemühungen der bürgerlichen Zeitzer Kreistagsfraktion, mit den Bürgerlichen des Weißenfelser Kreistages in der Verkaufsangelegenheit des EVWZ. eine Einigung zu erzielen, vergeblich gewesen seien. Mit vollem Recht bürdet er deshalb den Bürgerlichen im Weißenfelser Kreistag für die Verschacherung des EVWZ. die volle Verantwortung den kleinbürgerlichen Verbrauchermassen gegenüber auf. Das Verhalten der Weißenfelser Bürgerlichen war um so verständlicher, als dem Kreistag Weißenfels der Mann angehört, der das unbestrittene Verdienst hat, den EVWZ. ins Leben gerufen und aus kleinsten Anfängen zu einem Millionenunternehmen ausgebaut zu haben: der Gutsbesitzer Reinhold Voigt, Kretzschau.

Das Wort des „Papa" Voigt wiegt heute noch schwer bei der Kreisbauernschaft von Weißenfels und Zeitz, aber über den Verkauf des EVWZ. hat Voigt kein Wort gesprochen, sondern er hat für den Verkauf gestimmt. Heute wissen wir, weshalb Reinhold Voigt den EVWZ. zum Teufel wünscht. Der frühere Abteilungsleiter der „Esag" Y. ist bereit, folgendes zu beeiden: Das Ortsnetz Kretzschau—Grotzschen war Voigts Privateigentum. Nach Uebernahme der EVWZ.-Betriebsführung wurde die Stromverrechnung mit Voigt nicht über EVWZ. geführt, sondern von der Esag-Betriebsleitung in Zeitz direkt erledigt. Der technische Betriebsleiter Ehrhardt-Macha stand in einem Vertrauensverhältnis zu Voigt. Er überredete Voigt, der Esag-Betriebsleitung das Inkasso der Stromgelder in Kretzschau—Grotzschen zu übertragen und ihm — Macha — zum Zwecke der Ueberweisung an die Bank eine Bankvollmacht auszustellen. Macha führte also von der Stromgeldeinnahme den Stromverkaufspreis an die Esag ab und überwies den großen „Rest" auf Voigts Bankkonto in dem Banthaus Kühn & Ernesti, Zeitz. Daß dazu eine Bankvollmacht nötig war, ist nicht einleuchtend, eine solche brauche ich nur zum Abheben fremder Konten, niemals zu Einzahlungen. Voigt brauchte das Geld nicht und ließ sein Konto auflaufen. Die üblichen Bankausweise sind wahrscheinlich an den Bevollmächtigten gegangen. Eines Tages aber erhielt auch Voigt einen Bankausweis. Er schätzte sein Guthaben — die Geschichte passierte nach der Währungsstabilisation — auf etwa 30 000 Mark. Aus dem Bankausweis ersuhr er zu seinem Schrecken, daß er nicht nur kein Guthaben, dafür aber etwa 8000 Mark Schulden bei der Bank hatte. Macha hatte

das Guthaben abgehoben und das Konto mit 8000 Mark überzogen.

Voigt kam aufgeregt mit dem Bankausweis in die Wohnung des Y. — damals Abteilungsleiter der Stromverrechnung bei der Betriebsleitung Zeitz. Er klagte Y. sein Leid und bat [illegible] Hilfe. Y. untersuchte den Fall und stellte tatsächlich fest, [illegible] lege befinden sich heute noch im Bankhaus Kühn & Ernesti.

daß Macha rund 38 000 Mark unterschlagen hatte.

Voigt zeigte seinen alten Vertrauten, der später mit Schwe[illegible] schob und darauf mit Haggenmüller, nicht an, sondern bat [illegible] ihn zu retten, was zu retten sei. Durch dauernde Schein[illegible] Anbeutungen erreichte Y., daß Macha rund 14 000 Mark [illegible] zurückzahlte.

In der Verhandlung gegen Macha und Haggenmüller vor dem Schöffengericht in Weißenfels am 3. März 1929 [illegible] Voigt verweigert. Der Vorsitzende fragte ihn, ob ihm etwa [illegible] teiligtes über Macha bekannt sei. Voigt antwortete unwahr[illegible] gemäß: Nein. Das ist der Tatbestand. Daneben ist das [illegible] nicht totzukriegen, Macha habe von Voigt nach seiner Kündigung noch höhere Geldbeträge erhalten. Ob es sich hier um [illegible] oder um freiwillige Geschenke handelt, müssen wir dahingestellt lassen, bis der Gründer des EVWZ. sich dazu geäußert hat. [illegible] tätte gut daran, die Unterschlagung des Macha zu [illegible] nicht abzuleugnen, da die sächsischen Beweismittel (Bankausweise, Buchführung) vorhanden sind. Unverständlich ist es, weshalb [illegible] nicht Macha, dafür aber in einem anderen Falle, der [illegible] klar lag, seinen Helfer Y. wegen Betrugs anzeigte. Das [illegible] gegen Y. wurde eingestellt. **Wegen des gelesteten Meineids [illegible] Herr Voigt ebenfalls beruhigt sein.** Deswegen wird er [illegible] folgt, denn Herr Oberstaatsanwalt Dr. Keßler schrieb in [illegible] gründung vom 17. d. M. u. a.: „Die Aussage über die [illegible] und die Führung eines Menschen ist stets ein Wettertest, [illegible] zur Grundlage einer Meineidsanklage gemacht werden [illegible]

Wir verlassen Reinhold Voigt, den „großen Schweiger" [illegible] den Verbandsausschuß näher zu betrachten. Der Verbandsausschuß hat bei 20 Mark Tagegeld je Sitzung und Mitglied die [illegible] amtliche" Verpflichtung, das Geschäftsgebaren der EVWZ. [illegible] zu überwachen, damit das Eigentum der Kommunen keinen [illegible] leide. Es ist nicht gedacht als Vereinigung der Schafkopf[illegible] freunde zur Ausbeutung des EVWZ.". Er ist den Verbandsmitgliedern Rechenschaft schuldig. Dem jetzigen, neuzuwählenden Verbandsausschuß gehören an: Rittergutsbesitzer Karl Reinhardt, Kretzschau. Er erhielt durch Scharfenberg Sondervergünstigungen, [illegible] bereits ausführlich berichtet, ohne daß Herr Reinhardt [illegible] Beleidigung Anzeige erstattete. Als Zweiter folgt Herr [illegible] Max Beier, Inhaber der Getreidehandlung Bäuer, [illegible] Als Dritter folgt Herr Kaufmann und Amtsvorsteher [illegible] wiesner, Leißling. Sondervergünstigungen wie [illegible] Auch Herr Reitwiesner hat bis heute nicht geklagt. [illegible] folgt Herr Zimmermann Paul Geithner, Stredra, [illegible] treund Scharfenbergs. Herr Geithner (SPD.) zahlt für [illegible] sangreichen EVWZ.-Lagerplatz jährlich 100 Mark Pacht. [illegible] pflichte mich, den Lagerplatz innerhalb zwei Wochen zu [illegible] sachen Preis zu verpachten. Außerdem wurde Herrn Geithner [illegible] EVWZ. Schreiben Nr. 4176 vom 2. Juli 1929 „nach Rücksprache mit dem Verbandsvorsteher" mitgeteilt, daß sein Konto [illegible] Mark zugunsten des EVWZ. ausweist. Es handelte sich [illegible] Dauerbarlehn an Herrn Geithner, dessen Zinsen [illegible] stundet werden. Die übrigen drei Verbandsausschußmitglieder [illegible] Kreises Weißenfels bilden die Minderheit.

Glaubt ein vernünftiger Mensch, daß die ersten Vier [illegible] Mai gegen Scharfenberg und Landrat Zimmermann [illegible] den? Erfüllen sie ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit [illegible] Verbraucherschaft gegenüber? Wird man dieselben [illegible] wählen? Man wird! Und die Quittung werden die [illegible] den Herren Bürgerlichen und den Herren Spediteuren am [illegible] tember erteilen!

Auf die Schanzen!
Der Kampf beginnt!

Aber zum Kämpfen gehört Geld!

Sammelt für den Wahlfonds der KPD.!

Sorgt dafür, daß der 14. September eine gewaltige Demonstration der deutschen Arbeiterklasse für den Bolschewismus wird!

Sammelbüchsen und Sammellisten sind im Parteisekretariat abzuholen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0010

„Rote Sportler unterstützen den Wahlkampf der KPD."

Die Landesleitung der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit ruft die Arbeitersportler zum Wahlkampf auf

Agitiert mit besonderen sportlichen Methoden

auch im Lager der „Bundestreuen" und der Bürgerlichen für die Liste 4

Einer am Sonnabend stattgefundenen Sitzung der Erweiterten Leitung wurde nach gründlicher Besprechung des Arbeitsplans für August-September u. a. folgender Aufruf beschlossen:

Sportgenossen!

Der Reichstag ist vor nicht langer Zeit aufgelöst worden, weil die Brüning-Regierung, die Regierung der Trustbourgeoisie, freie Hand zur Durchführung ihrer Massen-Ausplünderungs-Politik will. Diese Regierung der faschistischen Diktatur hat sich [illegible] ihrem Hungerfeldzuge mit „Notverordnungen" [illegible] weiteres mühloses Elend für alle Werktätigen be[illegible]. Darum müssen wir uns auch als Arbeitersportler diesem Hungerfeldzug entgegenstellen. Hunger und Not be[illegible] die Entwicklung des Arbeitersports, der darum in [illegible] Kampfront gegen die Trustbourgeoisie einzureihen [illegible] muß. Das ist um so notwendiger, als der kapitalistische [illegible]sportapparat seinen

Unterdrückungsfeldzug auch bereits auf die rote Arbeitersportbewegung ausgedehnt

Die Arbeitersportvereine, die ihre Zugehörigkeit und Verbundenheit mit der roten Klassenfront zum Proletariat zum Ausdruck gebracht haben, wurden bereits unter Ausnahmegesetze gestellt. So hat der sozialfaschistische Regierungspräsident Harnack [illegible] seinen Schanderlaß vor längerer Zeit erreicht, daß den roten Arbeitersportlern Spielplätze und Turnhallen entzogen wurden. Der Harnack und auch von anderen Vertretern des kapitalistischen [illegible] gegen die Arbeitersportler durchgeführte Terrorfeldzug [illegible] hat die gesamte Arbeiterklasse, die durch „Notverordnungen" und „Diktaturgesetze" noch mehr als bisher belastet wird. [illegible] dem Wege dieser faschistischen Diktatur sind die Werktätigen [illegible] verschärften Massensteuern, wie Ledigensteuer, Kopfsteuer, Ge[illegible] usw. belastet worden. Auch

die Arbeitersportler sollen dabei daran denken, daß die Sozialdemokraten der Brüning-Regierung im Grunde genommen Vollmachten für diese schändlichen Maßnahmen erteilt haben,

[illegible] sie sich bei der Abstimmung über den ersten Abschnitt der [illegible] Ermächtigungen der Stimme enthielten. Außerdem hat die Sozialdemokratie wochenlang der Brüning-Regierung hündische Angebote [illegible] um eine Reichstagsauflösung zu vermeiden. Wir Arbeitersportler haben auch nicht vergessen, daß es Sozialdemokraten waren, [illegible] Diktaturparagraphen 48 zum ersten Male gegen die revolutionäre Arbeiterschaft anwandten. Stets und ständig kamen die Sozialdemokratischen Führer und Staatsfunktionäre allen Wünschen der Ruhr-Bourgeoisie nach, sei es die Annahme des Dawes-Planes, die Zustimmung zum Young-Plan, Kürzung der Erwerbslosen, Sozialrentnern, der Erhöhung der Massensteuern, immer war [illegible] die Sozialdemokratie im Bündnis mit der Bourgeoisie.

[illegible] war das, sondern die Sozialdemokratie übernahm die Führung der Unterdrückungspolitik für die Interessen der Trustbourgeoisie.

[illegible] den gewaltigen Wirtschaftskämpfen des Proletariats, sei es [illegible] Ruhrgebiet oder im Mansfelder Land, setzten die sozialdemokratischen Polizei- und Regierungspräsidenten die „Volkspolizei" [illegible] streikenden Bergarbeiter ein.

[illegible] von proletarischen Massenorganisationen bemüht sich die sozialdemokratische Führerschaft darum, die proletarischen Massen [illegible] Bourgeoisie auszuliefern. So auch im Arbeitersport, der Spaltung die sozialdemokratische Sportbürokratie seit Jahren

Mit dem Ausschluß, aber auch mit der Klassenjustiz der Schupo und den Behörden, gehen die Spalter gegen die roten Sportler

[illegible] unterstützt durch die Hetzpolitik der sozialdemokratischen [illegible] werden diese die Faschisten immer frecher gegen das revolutionäre Proletariat. In Berlin, Halle und vielen anderen [illegible] überfielen die nationalsozialistischen Strolche Arbeiter[illegible] stachen und schossen sie nieder.

Die Mordpolitik der Hitler-Banditen

[illegible] die größte Unterstützung bei der Bourgeoisie. Doch der Sieg des Faschismus ist und bleibt die Sozialdemokratie, [illegible] Seite an Seite mit der Trustbourgeoisie gegen das revolutionäre Proletariat kämpft.

[illegible] roten Arbeitersportler wenden sich seit Jahren gegen die [illegible]ungspolitik der sozialdemokratischen Führer. In diesem [illegible] ist die revolutionäre Opposition im Arbeitersport ge[illegible] Hunderttausende marschieren unter dem Banner der Sporteinheit für die revolutionären Ziele des Proletariats. [illegible] Traditionen kämpfen sie gegen den Geist in den bürgerlichen Sportverbänden, der den Militarismus und Nationalismus [illegible]sucht. Aber

Hunderttausende von Proletariern stehen unter der Führung der Vertreter der Bourgeoisie in den Reihen der bürgerlichen Sportverbände. Diese sind die Klassengenossen der reformistisch geleiteten Verbänden gilt es in diesem Kampfe von ihren Führern zu trennen und einzureihen in die Kampffront des revolutionären Proletariats, das

unter der Führung der kommunistischen Partei

steht. Wer gegen Massenausbeutung und politische Unterdrückung ist, kann seine Stimme keinesfalls den bürgerlichen Parteien der Sozialdemokratie geben.

[illegible] Ausweg aus der heutigen Wirtschaftskrise zeigt nur allein [illegible] Kommunistische Partei. Kampf allen Unterdrückern und Ausbeutern muß das Proletariat mit dem Massenstreik antworten. [illegible] und dieses Wahlkampfes gilt es die gesamte werktätige Bevölkerung für das Ziel der revolutionären Arbeiterschaft zu sammeln.

Für die Diktatur des Proletariats.

Alle Arbeitersportler ergeht deshalb der Aufruf: Nicht nur ihre Stimme der Kommunistischen Partei zu geben, sondern auch aktive Helfer für die Kommunistische Partei zu sein.

Bildet in allen Betrieben und Orten rote Wahlkomitees, wählt aus den Arbeitersportvereinen Delegierte hinein, nützt alle Sportveranstaltungen für die Wahlpropaganda aus, agitiert überall, daß am 14. September alle Werktätigen kommunistisch wählen.

Die erweiterte Landesleitung ruft außerdem alle roten Sportvereine auf, sich bis zum 14. September in den Dienst intensivster Wahlarbeit für die Kommunistische Partei zu stellen. Das soll geschehen durch die Aufrüttelung aller Vereinsmitglieder, durch die Verteilung aller Vereine in den roten Wahlkomitees und durch die

Ausnutzung aller in dieser Zeit stattfinderden sportlichen Veranstaltungen zur Propaganda für die Wahl der Liste 4, der KPD., am 14. September.

Jetzt sofort müssen überall Sportfunktionärsitzungen stattfinden, in denen die Vereine einen gemeinsamen Arbeitsplan zur Durchführung ihrer Wahlarbeit festlegen. Alsdann soll in der Mitte des Monats August in Mitgliederversammlungen die Mobilisierung aller Mitglieder und die Wahl von Vertretern für die örtlichen Wahlkomitees erfolgen. In dieser Zeit sollen außerdem öffentliche Veranstaltungen durchgeführt werden, die im Zeichen der Unterstützung des Wahlkampfes der KPD. stehen müssen. Hierzu eignen sich Werbe- und Filmabende mit dem Film vom ersten Reichstreffen in Erfurt besonders gut.

Auf den Sportplätzen sollen während der Spiele fliegende Versammlungen durchgeführt und Sprechchöre eingesetzt werden.

Bei allen Fahrten, die zu auswärtigen Spielen unternommen werden, sollen die Automobile oder sonstigen Fahrzeuge mit Transparenten versehen werden.

Die ganze Woche vor dem Wahltage muß uns Arbeitersportler in Alarmbereitschaft finden. Mit Staffelläufen, Fackelzügen, Umzügen unserer Spielmannszüge, Auftreten von Sprechchören usw. wollen wir in dieser Zeit ein Höchstmaß von Aktivität an den Tag legen, damit der 14. September ein Tag des Vormarsches der einheitlichen roten Klassenfront des Proletariats wird. Deshalb heißt es jetzt bereits:

„Rote Sportler vor die Front"!

Erweiterte Landesleitung der Kampfgemeinschaft für rote Sporteinheit, Provinz Sachsen-Anhalt.

Große Sport-Funktionärsitzung in Halle

Am Freitag, dem 8. August, 20 Uhr, findet im „Volkspark" eine äußerst wichtige

Sitzung aller Vereins- und Kartellfunktionäre

statt. Jeder Funktionär, ob geschäftsführender oder technischer, muß in dieser Sitzung erscheinen, die als

Auftakt für die Reichstagswahlen

gedacht ist. Keiner darf deshalb fehlen!
Sportgenosse Beyling spricht über das Thema:

„Die Reichstagswahlen und wir Arbeitersportler"

Sportgenossen, haltet Euch für diesen Abend frei! Erscheint restlos!

Der Kartellvorstand.
J. A.: Lutze. Krasemann.

Das rote Turn- und Sportfest in Bitterfeld

im Zeichen des Kampfes gegen die imperialistischen Kriegstreiber — Massengelöbnis für die Unterstützung des Wahlkampfes der KPD.

Das Arbeiter-Turn- und Sportfest in Bitterfeld erreichte am gestrigen Sonntag mit einer machtvollen Demonstration, an der sich mehr als 1000 Arbeitersportler beteiligten, seinen Höhepunkt. An der Veranstaltung waren sowohl die meisten Bezirksvereine wie auch zahlreiche Vereine anderer Landesgebiete beteiligt. Nachdem bereits in der Sonnabend-Veranstaltung die innige Verbundenheit der Bitterfelder Arbeiterbevölkerung mit den Arbeitersportlern von 93 Bitterfeld zum Ausdruck gekommen war, stand auch der Sonntag im Zeichen der regsten Anteilnahme der Bitterfelder Werktätigen an diesem roten Sportfest.

Vom „Volkshaus" aus bewegte sich in der Mittagsstunde ein äußerst lebendiger Zug, in welchem auch eine große Schar von Kindern im Sportdreß marschierte. Alle Straßen, die von den roten Sportlern passiert wurden, waren von sympathisierenden Arbeitern umsäumt, die die Sportler mit begeisterten Zurufen begrüßten. Die Demonstranten selbst brachten immer wieder zahlreiche Hochrufe auf die rote Sporteinheit aus. Durch solche Rufe brachten die Sportler aber gleichzeitig ihre Kampfbereitschaft gegen den imperialistischen Krieg und ihre Bereitschaft zur Unterstützung des Wahlkampfes der KPD. zum Ausdruck. Die überflüssigerweise den Zug begleitende Bitterfelder Polizei beleidigte sich unterwegs wiederholt schändlicher Provokationen, die jedoch an der Disziplin der demonstrierenden Massen scheiterten. Ein Schupohauptmann erdreistete sich sogar, mit der Auflösung des Zuges zu drohen. Als aber alle diese Provokationen fehlschlugen, griffen sich die Schupoleute völlig willkürlich einige Sportler aus dem Zuge heraus in den Absicht, sie zu verhaften, ohne dafür einen Grund angeben zu können. Im Nu eilten die sportlerbildenden Einwohner heran und sogar Bürgerliche protestierten gegen die willkürliche Verhaftung. Schließlich pfiff der Hauptmann die Beamten zurück und verdutzte eine Zeitlang mit ihnen zusammen vor der Empörung der Umstehenden. Die Sportler waren indessen bereits auf dem Sportplatz aufmarschiert, wo ihnen Sportgenosse Petermann, Bitterfeld, den Gruß aller Bitterfelder Werktätigen entbot, wobei er gleichzeitig auf die Bedeutung der Veranstaltung einging und auf den harten Kampf der Bitterfelder Sportgenossen um einen Sportplatz hinwies. Dabei prangerte er auch die Anschläge des Bitterfelder Magistrats an, der jetzt schon wieder versucht, den roten Sportlern die Turnhalle und womöglich auch den Platz zu entziehen. Mit dem Appell angesichts dieser frechen Vorstöße, die rote Sportfront erst recht zu stärken, schloß er seine Ausführungen. Nach ihm entbot Sportgenosse Beyling den Kampfgruß der Landesleitung und wies die roten Sportler auf die Bedeutung der Augusttage hin, die auch sie als Kampftage gegen den imperialistischen Krieg betrachten müssen. Im Antikriegskampfe und bei jeder anderen revolutionären Kampfhandlung stehen die Sozialfaschisten in der Front unserer Feinde. Das wurde vom Redner deutlich am Beispiel des jetzt beginnenden Wahlkampfes nachgewiesen. Er appellierte an die Sportler, diesen Wahlkampf als eine Gelegenheit der Mobilisierung der Sportlermassen sowohl im „bundestreuen" Lager als auch im Lager der Bürgerlichen für die Wahl von Kommunisten zu benutzen.

Das in diesem Sinne ausgebrachte „Rot Sport" fand einen kräftigen Widerhall unter den

annähernd 2000 Teilnehmern, die auf dem Sportplatz versammelt waren.

Nach dieser begeisterten Kundgebung begannen alsdann die Massenfreiübungen, Einzelwettkämpfe sowie Hand- und Fußballspiele.

Ueber diesen ebenfalls wohlgelungenen sportlichen Teil der Veranstaltung wird noch besonders berichtet.

Miese Musterung der Stahlroßfaschisten

Das mit lautem Hallo angekündigte 47 Bundesfest des Bundes Deutscher Radfahrer, das nach den Prophezeiungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse gestern seinen „pompösen Höhepunkt" erreichten sollte, entsprach nicht einmal den Erwartungen, denen sich die Regisseure dieses nationalistischen Rummels hingegeben hatten. Noch am Freitag prahlte die „Saale-Zeitung" damit, daß Halle am Sonntag „den größten Straßenumzug seit 34 Jahren" sehen könne.

Und nun haben wir's gesehen, ohne daß uns die Beine erlahmt wären. Obwohl sich die Deutschen Radfahrer außerordentlich bemühten, ihren Korso hübsch in die Breite und auch in die Länge zu ziehen, war der Zug doch bald an uns vorübergehuscht.

Allerdings konnte man trotz der Kürze der Zeit, die er dauerte, interessante Beobachtungen machen.

Die teutschen Radfahrer hatten sich zumeist mit schwarzweißroten Schärpen behangen und der ganze Zug trug ein durchweg nationalistisches Gepräge.

Daran ändert selbst der süße Trost, den das „Volksblatt" seinen Lesern damit spendete, daß es feststellte: Der Bund Deutscher Radfahrer zeigt die schwarztrotgoldenen Reichsfarben. In Wirklichkeit zogen die Deutschen Radfahrer, wie die Pfingstochsen mit schwarzweißroten Läppchen und vielem Blechbehang angeputzt, durch die Straßen von Halle. Wenn es sonst noch eines Beweises für den nationalistischen Charakter dieses Rummels bedurft hätte, so wurde er durch die Stahlhelmkapelle geliefert, die sich „in den Dienst der Sache" stellte. Daß sich andererseits aber auch die Sozialfaschisten — vom Regierungspräsidenten Harnack bis zu den „Volksblatt"-Redakteure — für diesen nationalistischen Radfahrer-Klamauk aufopferten, das haben wir bereits vor diesem Rummel angeprangert.

Die Arbeiter müssen an allen diesen Tatsachen erkennen, daß dieser schwarzweißrotgoldenen Front die starke und einheitliche Front des roten Sportes entgegengestellt werden muß. Keine Gemeinschaft mit dem bürgerlichen Sport! Auch nicht anläßlich des Verfassungsrummels, dem jeder klassenbewußte Arbeitersportler fernbleiben muß!

Beantwortet den Aufmarsch der Stahlroßfaschisten mit der

Mobilisierung breitester Massen für das Radrennen der oppositionellen Arbeiter-Radfahrer am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn.

Fußball-Resultate vom 3. August

Große Ueberraschungen bei den Serienspielen

Minerva 1. — Crölwitz 1. 0:5 (1).
Reideburg 1. — SG Weißenfels 1. 2:0 (1).
Diemitz 1. — Merseburg 1. 1:2 (1).
Sportbrüder 1. — Dölitzig 1. 3:5 (1).
Bruckdorf 1. — Zörbig 1. 8:3. Bruckdorf 2. — Beesenstedt 1. 3:2. Bruckdorf Jgd. — Brachwitz Jgd. 3:0.
Teutonia 1. — Union 2:1. Teutonia 2. — Brachstedt 1. 1:4. Teutonia 3. gegen Könnern 3. 3:2.
Wörmlitz 1. — SSC. 1. 1:0. Wörmlitz Alte Sportler — Mosku 1. 4:3.
FTS. 90 1. — Trotha 1. 0:2. FTS. 90 2. — Trotha 2. 0:2. FTS. 90 3. gegen Friedrichsschwerz 2. 3:0. FTS. 90 Jgd. — Trotha Jgd. 0:5.
Lübejün 1. — Sportlust 1. 6:1. Lübejün 2. — Sportlust 2. 0:0. Lübejün 3. gegen Reideburg 3. 0:2. Lübejün Jgd. — ASC. 1:3.
Giebichenstein 1. — Gräbers 1. 5:1. Giebichenstein 3. — Sportbrüder 2. 2:3.
Atlas 1. — Eisdorf 2. 13:1. Atlas Jgd. — Wehmar 5:1.
Ditfurt 1. — Diemitz 2. 1:0.

Handball-Resultate

FTS. 90 1. — Rot Sport Dieskau 1. 3:4. FTS. 90 2. — Rot Sport Dieskau 2. 4:4. FTS. 90 Jgd. — Gerbstedt Jgd. 17:3. FTS. 90 1. Sportlertinnen gegen die 2. Sportlerinnen 4:8 (2:0).
Gesten 1. — Trotha 1. 6:0.
Altranstädt 1. — Leipzig-West 1. 2:10. Altranstädt 1. — Schkeuditz 1. 3:1.
Altranstädt 3. — Merseburg-Leuna 1. 1:5. Altranstädt 2. — Leipzig-West 2. 4:3.
Altranstädt Jgd. — Leipzig-West Jgd. 4:1.
Sennewitz 1. — Nietleben 1. 2:7. Sennewitz 2. — Nietleben 2. 3:5. Sennewitz Jgd. — Wörmlitz Jgd. 12:2.
Wörmlitz 1. — Achilles 1. 7:4. Wörmlitz 2. — Achilles 2. 4:3.
Crölwitz 1. — Eisdorf 1. 3:5 (3:1). Crölwitz 2. — Eisdorf 2. 5:3.
Reideburg 1. — Gutenberg 1. 7:1. Reideburg Jgd. — Schraplau 4:2.

Sport- und Kulturkartell Ammendorf. Dienstag, den 5. August, 20 Uhr, findet eine Vorstandssitzung im Naturfreundehaus statt. Alle Vorstandsmitglieder haben zu erscheinen.

Arbeiter-Schützen Halle. Am Dienstag, dem 5. August, findet unsere sehr wichtige Mitgliederversammlung im Vereinslokal „Lindenhof" statt. Keiner darf fehlen.
Der Vorstand.

Alle Handballspielleiter haben unbedingt heute abend zu erscheinen.
F. Richter.

RÜSTET zum ersten Radrennen der Opposition am 10. August in Halle!

Abrechnung, Arbeiter-Radfahrer von Weißenfels!

Heute abend 8 Uhr im „Pichelsteiner Krug" ordentliche Mitgliederversammlung der Arbeiterradfahrer. Tagesordnung Bundesbrief, Bund oder 93. Jeder muß erscheinen!

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Dienstag, den 7. August, abends 7 Uhr: Kartell-Vorsitzung in der Produktiv Buchdruckerei.
J. A.: W. Lutze.

Sport- und Kulturkartell Ammendorf

Am 6. August, 20 Uhr, findet die Kartellversammlung in [illegible] statt. Alle Delegierten müssen erscheinen. J. A.: Herbert Lüdke.

Die Uebungsstunden finden wieder regelmäßig jeden Dienstag und Freitag von 18 bis 22 Uhr in der Turnhalle der Hartenschule statt. — Die Fußballspieler halten jeden Mittwoch 19.30 Uhr im Vereinslokal „Granate" Versammlung ab. Alle Sportgenossen, die genannten Sparten angehören, müssen erscheinen. [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0011

Rund um den Erdball

Flucht in brennenden Kleidern

Schweres Explosionsunglück bei Köln — Gasschutzmasken sollten ausprobiert werden — Zwei Arbeiter tot, drei schwer verletzt

Köln, 2. August. Nach Kölner Meldungen ereignete sich in Knapsack auf der Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger ein folgenschweres Explosionsunglück, das bereits zwei Todesopfer gefordert hat. In einem Raume war man mit dem Ausprobieren von Schutzmasken beschäftigt, als plötzlich beim Entzünden einer Gaspatrone die Explosion erfolgte, die sofort den ganzen Raum in Flammen setzte. Fünf Personen erlitten schwere Brandwunden und mußten ins Kölner Krankenhaus transportiert werden, von denen inzwischen zwei gestorben sind. Die drei anderen schwerverletzten Arbeiter befinden sich in Lebensgefahr.

Zu diesem entsetzlichen Unglück wird noch ergänzend bekannt, daß in der Nacht zum Mittwoch einige Arbeiter den Auftrag erhalten hatten, in dem dafür eingerichteten Raum ihre vom Betrieb an alle Arbeiter ausgegebenen Gasschutzmasken auf ihre Dichtigkeit hin zu erproben. Unter Führung eines Feuerwehrmannes waren die Arbeiter in diesen Raum hineingegangen, hatten sich dort die Gasmasken angelegt und warteten nun auf das Anstecken der Patrone, die ein Reizgas enthielt, das auf die Augenschleimhäute wirkt.

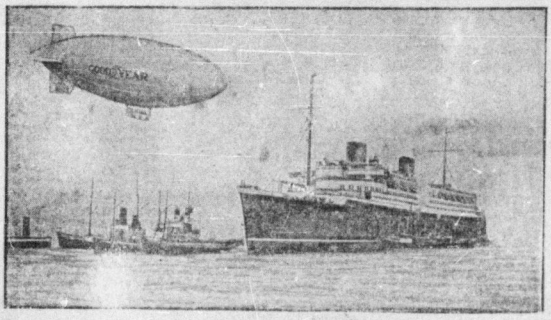
Soeben hatte der Feuerwehrmann die Gaspatrone entzündet, **als sie mit lautem Knall explodierte und im Nu der ganze Raum in Flammen stand.**

Geistesgegenwärtig riß der Feuerwehrmann die Tür auf und gab heftige Zeichen, daß sich alle auf die Erde werfen sollten, um den Brand der bereits feuerfangenden Kleider zu löschen.

In ihrer Aufregung befolgten mehrere Arbeiter das Beispiel des Feuerwehrmannes nicht und flohen mit brennenden Kleidern ins Freie.

Ueber die Entstehungsursache ist bis zur Stunde noch nichts Positives bekannt. Wie immer, so ist man auch diesmal wieder leicht mit Erklärungen zur Hand, durch die die Arbeiter selbst belastet werden sollen.

Ozeanriese als Luftschiffhafen



Zum ersten Male ist nun ein Kleinluftschiff auf einem Ozeanriesen gelandet. Und zwar war es die gerade in den Neuyorker Hafen einfahrende „Bremen", auf die das Luftschiff niederging. Das Landungsmanöver wurde von einer besonderen Mannschaft ausgeführt. Das Luftschiff kam glatt auf das Achterdeck der „Bremen" nieder, nahm drei Passagiere auf und startete dann ohne Zwischenfall. Unser Bild zeigt die „Bremen", oben links das Kleinluftschiff, wie es gerade zum Landen niedergeht.

Auf das Blutkonto des Düsseldorfer Mörders kommen:

48 Morde und 35 Brandstiftungen

Letzte Zweifel an Peter Kürtens grausiger Schuld beseitigt — Die Tragödie seiner schuldlosen Ehefrau

Düsseldorf, 2. August. Die in den letzten Wochen von der Düsseldorfer Kriminalpolizei zur restlosen Aufklärung der Verbrechen des „Düsseldorfer Massenmörders" angestellten Untersuchungen sind nunmehr soweit gediehen, daß an einer Schuld Kürtens nicht mehr gezweifelt werden kann. Als aufgeklärt und dem Mörder lückenlos nachgewiesen können jetzt 48 Morde, Mordversuche und 35 Brandstiftungen gelten. Und zwar ist diese Feststellung, wie die Düsseldorfer Polizei stolz erklärt, völlig unabhängig von Kürtens Aussagen erfolgt, die „durch keinen Widerruf aufs neue in Zweifel gezogen werden kann".

Kürten, der es sich in der Untersuchungshaft wohl sein läßt, versuchte verschiedentlich seine Geständnisse, mit denen er im Anfang nur so um sich warf, zum Teil zu widerrufen. Wie er gleichmütig sagt,

sei ihm „nach seiner Verhaftung alles gleichgültig gewesen, und er habe eben lustig drauflos gebeichtet."

Für sämtliche Fälle des sogenannten „Düsseldorfer Mordkomplexes" ist Kürten einwandfrei als Täter überführt.

Allerdings kann die Düsseldorfer Polizei auch heute sich noch nicht zu der Einsicht bequemen, daß der Mord an dem Kind Rosa Ohlinger, an dem Maschinisten Scheer und der Mordversuch an der Frau Kühn unmöglich von den immer noch internierten Geisteskranken Staußberg verübt wurden.

Niemand will Frau Kürten Arbeit und Unterkunft geben

Ferner ist es ebenfalls noch absolut ungeklärt, ob Kürten tatsächlich die Morde und Brandstiftungen im Gebiet um Altenburg zuzuschreiben sind. Kürtens Geständnisse im Falle des „Altenburger Mordkomplexes widersprechen sich. Besonders in der Angabe der Zeiten und des Tatortes.

Während also der Düsseldorfer Massenmörder gleichmütig in Untersuchungshaft den Verhandlungen, deren Beginn in diesem Jahr allerdings nicht mehr zu erwarten ist, entgegensieht, mußte die völlig schuldlose Frau Kürten durch die Polizei nach auswärts in Obhut gebracht werden. Frau Kürten, die vor einigen Wochen aus der Irrenanstalt Grafenberg entlassen wurde,

ist geistig und körperlich völlig zusammengebrochen.

Wiederholt äußerte sie zu ihrer Umgebung verzweifelte Selbstmordabsichten. In Düsseldorf selbst war es nicht möglich, Frau Kürten eine noch so bescheidene Unterkunft zu schaffen. Kein Mensch wollte mit der — wie die polizeilichen Ermittelungen einwandfrei ergeben haben — völlig schuldlosen Frau des Massenmörders etwas zu tun haben.

Die Frau, die bereits im 50. Lebensjahr steht, traut sich überhaupt nicht mehr unter Menschen.

Wie sie erklärt hat, will sie in allerkürzester Zeit Schritte unternehmen, um sich von ihrem Manne scheiden zu lassen. Des weiteren hat sie bereits einen Antrag gestellt, ihren Namen ändern zu dürfen.

Hirth und Weller auf Island gelandet

Die deutschen Flieger Hirth und Weller, die um 16.10 Uhr in Hornarfjord gestiegen wurden, sind um 19.30 Uhr bei Kaladarnäs an der Südküste von Island gelandet.

„Grab der Eisenbahnzüge"

Den amerikanischen Staat New Yersey nennt man das „Grab der Eisenbahnzüge". Nicht zu Unrecht, denn hier häufen sich die Eisenbahnunfälle in erschreckendem Maße. Erst vor kurzem stieß in der Nähe von Elizabeth ein Expreßzug mit einem Auto zusammen. Der Schnellzug schleifte das Auto eine halbe Meile lang mit und entgleiste schließlich. Hundert Schwerverletzte zog man unter den Trümmern von drei völlig zerstörten Wagen hervor. Unser Bild zeigt die Unglücksstätte, die Wagen sind von der Böschung herabgestürzt.

„Saure Gurken!"

Ueberall, wo Gurken in Massen angebaut werden, ist augenblicklich die Einlegerei in vollem Gange. Die Redaktionen der bürgerlichen Zeitungen, deren Schmocks nunmehr in den Badeorten von der Sensationshatz Erholung suchen, nennen diese Zeit auch die „Saure-Gurken-Zeit". Sie wollen damit andeuten, daß jetzt nichts passiert". Nun, die kommunistische Arbeiterpresse hat keine Veranlassung, von einer Sauren-Gurken-Zeit zu faseln. Denn noch nie „passierte" so Ungeheuerliches gegen die Lebensinteressen der Arbeiterschaft, wie gerade jetzt. Und außerdem sind's bis zum 14. September nur noch sechs Wochen...!

Blitz schlägt in Landarbeitergruppe

Ein Todesopfer, sechs Schwerverletzte

Belten, 2. August. Auf dem Gut Bärenklau bei Belten stellte sich während eines heftigen Gewitters eine Gruppe von sieben Landarbeitern unter einen Baum. Der Blitz schlug ein und tötete einen Arbeiter auf der Stelle. Die sechs übrigen Landarbeiter wurden allesamt schwer verletzt.

Riesenüberschwemmungen in Japan

2000 Häuser stehen unter Wasser

Tokio, 2. August. Infolge schwerer Wolkenbrüche sind die Städte in der Umgebung von Tokio von Ueberschwemmungen heimgesucht worden. In Fussimi stehen 2000 Häuser unter Wasser. Die 7000 Einwohner dieser Stadt haben auf höher gelegenen Terrains Zeltlager errichtet.

Mord und Selbstmord

In einem Dorf in der Nähe von Budapest ertränkte ein Schuhmacher seinen 12jährigen Sohn und erhängte ihn dann. Hierauf begoß er die Leiche und die Wohnung mit Petroleum, zündete sie an und erhängte sich selbst.

Die Wochenrechnung

Hier schrei'n sie nach Krieg, da schrei'n sie nach Frieden.
Den Sozis kneifen die Wahlhämorrhoiden.

Der Nazi trägt Waffen; das ist zwar verboten.
Doch er braucht sie zum Kriegführen gegen die Roten.
Darum nimmt man sie ihm nicht gern aus den Pfoten.

Zwischen Reichsbanner und Jungdo ist Frieden geschlossen.
Das werden bald herzliche Kriegsgenossen.

Herr Erkelenz läuft mit friedlichem Sinn
Zu den Sozis über; da paßt er auch hin!

Auch Gandhi schließt Frieden mit König Georgen;
Der wird ihm wohl bald einen Posten besorgen!

Herr Siemens macht Kriegszustand im Betrieb.
Herr Stampfer sagt: Aber seien Sie doch lieb!

Berlin raucht mit Katz ihr Friedenspfeifchen
Und dekoriert ihn mit einem Unterschleifchen.

Das englische Friedensluftschiff R 100
Wird am meisten von Kriegsministern bewundert.

Bei der SPD. wird „Nie wieder Krieg" erklärt.
Das haben wir schon mal vor dem Kriege gehört!

Doch die rote Front wird breiter und breiter!
In China marschiert die Armee zum Sieg!
Krieg dem Kriege! Wir kämpfen weiter!
Und: Krieg dem Kriege! heißt Bürgerkrieg!

Erwin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019300804-13/fragment/page=0012